Nr. 218.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 17. September 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Kaiserliche Handschreiben zu den Manövern.

Der Kaiser hat an den **König von Sachsen** folgendes Handschreiben gerichtet:

„Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Seit dem Hinscheiden Ew. Majestät in Gott ruhenden Herrn Vaters haben in diesem Jahre die beiden königlich sächsischen Armeekorps **zum ersten male** vor Mir Manöver abgehalten. Die dabei gezeigten Leistungen der Armeekorps haben Mich **durchaus befriedigt**, und Ich bin zu Meiner lebhaften Freude erneut von der Überzeugung durchdrungen, daß die königlich sächsischen Truppen auf der Höhe kriegstüchtiger Ausbildung stehen und allen an sie herantretenden Anforderungen gewachsen sein werden. Ew. Majestät wollen sich Meines **herzlichen Dankes** hierfür versichert halten. Die aufrichtige Freundschaft und Zuneigung für Ew. Majestät lassen Mich zugleich heute den Wunsch hegen, Ew. Majestät Meinem Heere, dem Sie schon so wohlgesinnt nahezustehen geruhen, noch enger verbunden zu wissen. In diesen Empfindungen möchte Ich Ew. Majestät daher bitten, die Stellung als **Generalfeldmarschall** in der preußischen Armee anzunehmen. Meine Armee wird stolz darauf sein, Ew. Majestät auch in der Reihe der preußischen Generalfeldmarschälle begrüßen zu dürfen, in einer Würde, die Ihre unvergeßlichen in Gott ruhenden Vorfahren in der Regierung, des Königs Albert und des Königs Georg von Sachsen Majestät, viele Jahre bekleideten. Die von Mir Eurer Majestät Kriegsminister, dem Generalobersten Freiherrn von Hausen gezollte Anerkennung für seine Führung des Oberkommandos der blauen Armee wollen Eure Majestät aus Meiner in Abschrift beigefügten Order an denselben entnehmen. Ich würde Mich herzlich freuen, wenn Eure Majestät auch Ihre braven Truppen und deren Führern Meine ganz besondere Zufriedenheit mit ihren hervorragenden Leistungen wissen und Eurer Majestät Landeseinwohnern mitteilen lassen möchten, daß es Mir eine besondere Genugtuung gewesen ist, zu erfahren, daß Meine Truppen trotz der erheblich vermehrten Einquartierungslast **überall eine freundliche und fürsorgliche Aufnahme gefunden haben.** Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe Ich Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder. (gez.) Wilhelm, R."

Lager bei Oschatz.

Die **Münchener** Korrespondenz Hoffmann meldet aus **Berchtesgaden:** Se. Majestät der deutsche Kaiser hat aus Anlaß des Abschlusses der Kaisermanöver an Se. königliche Hoheit den **Prinzregenten** ein Handschreiben gerichtet, in welchem er seinen Dank für die Zustimmung zur Teilnahme der bayerischen Kavallerie-Regimenter sowie seine **vollste Anerkennung** für deren Leistungen und kriegsgemäße Ausbildung ausspricht.

Politische Tagesschau.

Der Geschäftsführer des deutschen Bauernbundes Dr. Boehme

hatte sich jüngst mit großer Entschiedenheit gegen die Einfuhr überseeischen, insbesondere argentinischen Gefrierfleisches ausgesprochen. Die „Frankfurter Zeitung" empfiehlt ihm deswegen, sich zu überlegen, ob er, der Geschäftsführer des deutschen Bauernbundes, wirklich Bauernpolitik treiben könne oder ob die Erinnerungen an seine Vergangenheit, „da er dem Bunde der Landwirte noch anhing", ihn dauernd daran hinderten. Bisher sei er geradezu ein Bleigewicht für die hoffnungsvolle Entwicklung gewesen, die die Gründung des deutschen Bauernbundes scheinbar eingeleitet habe. — Herr Dr. Boehme möge aus diesen unfreundlichen Bemerkungen ersehen, wie schnell man die Gunst gewisser Kreise verliert, wenn man einmal wirkliche Bauernpolitik treibt.

„Genosse" Hildebrand.

Bekanntlich soll der Genosse Hildebrand, weil er gegen das Parteiprogramm verstoßen hat, auf dem bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitage ausgeschlossen werden. Die radikale „Frankfurter Volksstimme" würde es zwar gern sehen, wenn Hildebrand andere Zelte aufsuchte, ein formeller Ausschluß erscheint ihr aber unnötig und schädlich. Eine große Partei dürfe nicht große Kräfte an Kleinigkeiten setzen; dadurch stelle sie sich in das Licht eines Mannes, der die Fensterscheibe einschlägt, weil ihn ein Kalkspritzer ärgert.

Ein sachverständiges Urteil über die sozialdemokratische Presse.

Die sozialdemokratische Chemnitzer „Volksstimme" schreibt: „In einer durchaus nicht unbeträchtlichen Anzahl von größeren Parteiblättern scheinen die Posten der politischen Redakteure immer mehr überflüssig zu werden — das Setzen und Anordnen der Korrespondenzer wird schließlich ein halbwegs geschickter Metteur leiten können. Die geistige Verödung der Parteipresse ist nach unserer Überzeugung eine Erscheinung von bedrohlichem Umfange geworden."

Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh,

der wiederhergestellt ist, hat am Sonnabend aufgrund Allerhöchster Ermächtigung die Geschäfte in vollem Umfange wieder übernommen. — Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, in welchem dem Minister des Innern Heinold der Dank und die vollste Anerkennung für die wertvollen Dienste ausgesprochen wird, die er als Vertreter des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh während dessen Krankheit dem Kaiser und dem Staate unter schwierigen Verhältnissen mit unermüdlichem Eifer und in erfolgreicher Weise geleistet habe.

Der Zwischenfall bei den französischen Manövern.

Bei der Gefangennahme des Generals Marion handelt es sich nach dem „Tag" um ein Dragonerstückchen, das mit großer Geschicklichkeit von General Dubois, dem Kavalleriechef der blauen Armee, durchgeführt wurde. Der oberste Chef der roten Armee, General Marion, befand sich mit dem Obersten Leverger und umgeben von den Offizieren seines Generalstabes auf einem Hügel südlich von Mirabeau im Manöverzelt. Die Herren waren in das Studium ihrer Karten und Skizzen so sehr vertieft, daß sie keine Ahnung von der Umschließung hatten, die durch das Dragoner-Regiment der ersten blauen Division ins Werk gesetzt wurde. Diesem war es gelungen, die Linien der Roten an mehreren Punkten zu durchbrechen. Ohne Widerstand zu finden, konnten die Dragoner das feindliche Hauptquartier so eng umschließen, daß dem General Marion tatsächlich nichts übrig blieb, als sich mit seinem Stab gefangen zu geben. Da infolgedessen der roten Armee die Leitung mangelte, mußten die Manöver vorläufig abgebrochen werden. Der „Sieger" General Gallieni beeilte sich, die Ursache des vorzeitigen Abblasens dem Großfürsten Nikolaus bekannt zu geben, der mit lebhaftem Interesse von einer Anhöhe bei Grimodiere die Vorgänge beobachtet hatte. — Angesichts der famosen Leitung der „roten" Armee, deren Oberführer sich gefangen nehmen ließ, mutet folgende Meldung etwas seltsam an: In Moncontour gab Kriegsminister Millerand am Sonnabend ein Frühstück zu Ehren der fremden Offiziere. Im Verlaufe des Frühstücks hielt Millerand eine Rede, in der er dem Leiter der Manöver und allen Offizieren sein Lob aussprach. Durch ihre Bemühungen sei die Armee ein Instrument der nationalen Sicherheit und Würde. Er schloß mit einem Toast auf die fremden Offiziere, insbesondere auf den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, der mit einem Hoch auf Frankreich und sein Heer antwortete.

Die Verteilung der französischen Mittelmeer-Flotte.

Nach einer offiziösen Mitteilung werden die sechs Panzerschiffe des dritten Geschwaders voraussichtlich dem Hafen von Biserta (Tunis) zugeteilt werden, da man nicht daran denken könne, die Verproviantierung und Instandhaltung der gesamten Flotte dem Hafen von Toulon allein zu überlassen.

Spanien duldet die portugiesischen Verschwörer nicht mehr.

Spanien und Portugal haben ein Abkommen folgenden Inhaltes getroffen: 1. Alle Führer der Verschwörung zur Wiederherstellung des Königtums sowie die hauptsächlich daran Beteiligten sollen aus Spanien ausgewiesen werden. 2. Alle in die Verschwörung Verwickelten und der spanischen Gerichtsbarkeit Unterstehenden sollen vor Gericht gestellt werden. 3. Allen, die sich in Spanien bis zum vergangenen Juli gegen das portugiesische Regime verschworen und das Anerbieten, nach Brasilien auszuwandern, angenommen haben, oder die in andere Länder ausgewandert sind, soll untersagt sein, während der nächsten drei Jahre nach Spanien zurückzukehren. 4. Das Abkommen soll, um Verschwörungen auch in Zukunft zu verhindern, dauernd und gegenseitig sein.

Die Jahrhundertfeier in Rußland.

Der Kaiser von Rußland empfing, wie aus Smolensk gemeldet wird, auf der Plattform von Jarzewo am Freitag eine Deputation der Arbeiter der Jarzewoer Industrie. Die Arbeiter waren in Stärke von 8000 Mann längs der Eisenbahnstrecke aufgestellt und begrüßten den Kaiser mit Hurrarufen und Absingen der Nationalhymne. Am Nachmittag traf die kaiserliche Familie in Smolensk ein, wo der Kaiser die Stadt und das Schlachtfeld von 1812 besichtigte. Später empfing der Kaiser verschiedene Deputationen und setzte dann um 6 Uhr abends seine Reise fort.

Am Sonntag ist der Kaiser in Tschishew (Gouv. Lomsha) eingetroffen, um den Manövern im Warschauer Bezirk beizuwohnen. Die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern ist in Bjelowjesh (Gouv. Grodno) zu längerem Aufenthalt angekommen.

China will die Mongolei wieder haben.

Die in Poatingfu stehende dritte Division wird zur Verstärkung der gegen die Mongolen operierenden Truppen in die Mandschurei gesandt werden.

Die chinesische Anleihe will nicht zustande kommen.

Wie das Staatsdepartement in Washington jetzt erfährt, hat der neue chinesische Finanzminister den Versuch, eine Anleihe von 50 Mill. Doll. mit einer englischen Bankengruppe abzuschließen, fallen lassen und die Verhandlungen mit der Sechsmächtegruppe mit Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen.

Der englische Gesandte hat der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß England die geplante neue chinesische Anleihe nicht unterstützen werde.

Aus Marokko.

Die letzten Nachrichten, die aus dem Gebiet der Rehamna nach Mazagan gelangten, besagen, daß die in der Gegend von Tadla entstandenen großen Ansammlungen sich infolge der Einnahme von Marrakesch aufgelöst haben. Das Gebiet der Rehamna und Dukkala scheint beruhigt. Die Einsetzung der Kaids hat sich ohne Zwischenfälle vollzogen. — Am Sonnabend Morgen wurde jenseits von Suk el Arba heftiger Kanonendonner gehört, ein Zeichen, daß dort ein Kampf stattfand. Einzelheiten fehlen. — Aus Rabat, dem Sitze des Generalresidenten, wird telegraphisch gemeldet, daß die Abteilung des Obersten Savy, die einen Lebensmitteltransport begleitete, am Freitag in Sidi ben Olitschan angekommen sei, nachdem sie einen Angriff von etwa hundert Reitern und Nichtberittenen während des Durchzuges durch Bu Krischa zurückgeworfen hatte. Auf diesen Angriff dürften sich wahrscheinlich die bereits gemeldeten Gerüchte von einem Kampf jenseits Suk el Arba beziehen. — Generalresident Lyautey ist um 3 Uhr nachmittags von Casablanca abgefahren. Er wird sich in Rabat an Bord des Kreuzers „Du Chayla" nach Saffi und Mogador einschiffen, bald zurückkehren und dann nach Marrakesch gehen.

Die peruanische Deputiertenkammer

nahm eine jüngst eingebrachte Resolution an, in welcher gegen die Haltung Englands und der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Putumayo-Greuel protestiert wird. Die Resolution verlangt ferner Untersuchung der Angelegenheit und Bestrafung eines jeden, der an den abscheulichen Vorgängen, die in jenen Bezirken vorgekommen sein sollen, schuldig ist.

Die mexikanischen Wirren.

Das Newyorker Blatt „Sun" meldet aus Washington, die Truppen an der mexikanischen Grenze seien dahin instruiert worden, die Mexikaner daran zu hindern, über die Grenze zu schießen. Das Blatt erklärt, dies bedeute, die Truppen sollten das mexikanische Feuer erwidern.

General Wood, der Generalstabschef der Vereinigten Staaten, hat die Errichtung eines militärischen Proviantdepots in El Paso (Texas) angeordnet, wo man Mangel an Lebensmitteln für den Winter befürchtet, weil die mexikanischen Landleute die Ernte nicht besorgen können.

Neue Revolution in Paraguay.

Den Blättern in Rio de Janeiro sind aus Asuncion Meldungen von dem Ausbruch einer neuen revolutionären Bewegung im Innern Paraguays zugegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September 1912.

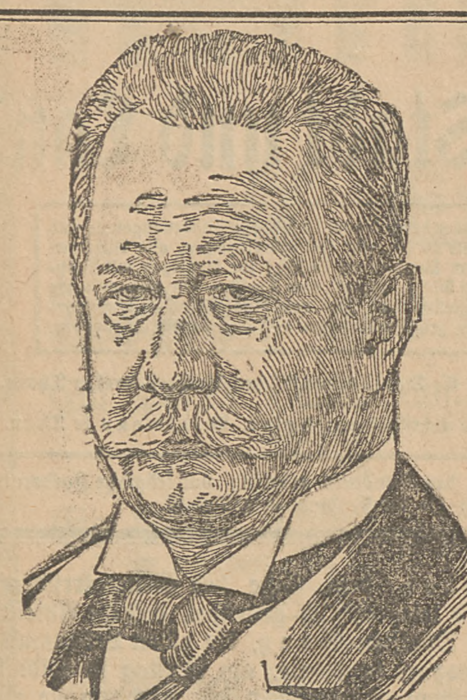
— Se. Majestät der Kaiser nahm Sonnabend Mittag einen Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Der Reichskanzler folgte darauf einer Einladung Sr. Majestät zur Frühstückstafel. Am Sonntag, mittags 12¼ Uhr, hat der Kaiser mittels Sonderzuges von der Station Wildpark die Reise nach Wilhelmshaven angetreten.

— Prinz Heinrich von Preußen wird am 17. September von Yokohama aus an Bord S. M. S. „Scharnhorst" über Pope und Nagasaki nach Tsingtau abreisen.

— Der Großherzog von Baden, in dessen Befinden eine erfreuliche Besserung eingetreten ist, ist am Sonnabend von der Insel Mainau nach Badenweiler übergesiedelt. Die Großherzogin-Mutter Luise tritt die geplante Reise zum Besuch ihrer Tochter nach Stockholm nunmehr am Montag an.

— Welche Bedeutung die Lustbarkeitssteuer für die Finanzen der deutschen Städte hat, geht schlagend aus den Einnahmen aus dieser Steuer hervor. U. a. vereinnahmte Köln a. Rh. im letzten Jahre aus der Lustbarkeitssteuer 600 000 Mark, München über 500 000 Mark, Düsseldorf mehr als 450 000 Mark, Dresden 330 000 Mark, Essen 280 000 Mark, Hannover 185 000 Mark, Halle a. S. 150 000 Mark, Nürnberg 140 000 Mark, Danzig 130 000 Mark, Duisburg 120 000 Mark, Krefeld 120 000 Mark, Saarbrücken 110 000 Mark, Aachen 110 000 Mark, Stettin 90 000 Mark, Bromberg 55 000 Mark, Schöneberg 11 000 Mark, Wilmersdorf 25 000 Mark, Potsdam 17 000 Mark, Weißensee 33 000 Mark.

Hamburg, 14. September. Die schwedischen Journalisten haben heute morgen die Reise von Hamburg nach Lübeck fortgesetzt. Auf dem Bahnsteig waren die Herren des Hamburger Komitees zur Verabschiedung erschienen.



Oberbürgermeister a. D. Kirschner †.

Wenige Tage nachdem sein Nachfolger in das Rote Haus eingezogen ist, verschied der bisherige langjährige Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Martin Kirschner. Der Oberbürgermeister, ein geborener Schlesier, stand kurz vor der Vollendung des 70. Lebensjahres. Er trat im Jahre 1866 in den Staatsdienst, wurde 1893 Bürgermeister und 1899 Oberbürgermeister von Berlin. Ein Herzleiden veranlaßte den Oberbürgermeister schon im Herbst 1910, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Er ließ sich aber noch zum Bleiben bewegen. Im Frühjahr 1912 erneuerte Dr. Kirschner sein Gesuch, und diesmal wurde es bewilligt. Nominell behielt Kirschner sein wichtiges Amt noch bis zum 1. September, tatsächlich aber zog er sich schon im Frühsommer auf seinen kleinen Landsitz bei Ehrwald in Tirol zurück, wo ihn jetzt der schnelle Tod der Herzleidenden erreicht hat.

Im Berliner Rathause ist vom Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg folgende Beileidsdepesche eingegangen: Den städtischen Körperschaften der Haupt- und Residenzstadt Berlin spreche ich meine herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste aus, den die Stadt durch den plötzlichen Tod ihres langjährigen Oberhauptes und Ehrenbürgers Herrn Kirschner erlitten hat. Die Verdienste, welche der Verstorbene sich in unermüdlicher treuer und erfolgreicher Arbeit um die Reichshauptstadt erworben hat, sichern ihm ein ehrenvolles Gedächtnis für alle Zeit.

Die Leiche des früheren Berliner Oberbürgermeisters Kirschner ist von Ehrwald über Garmisch Sonntag Vormittag um ½11 Uhr in München eingetroffen und wurde nachmittags über Nürnberg-Bropstzella nach Berlin übergeführt.

Heer und Flotte.

Änderung der Armee-Inspektionen. Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre über die Bildung einer 7. Armeeinspektion und Änderung in der Zusammensetzung der bestehenden Armee-Inspektionen. Danach werden statt der bisherigen sechs Armee-Inspektionen am 1. Oktober deren sieben gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: 1. Armee-Inspektion Berlin aus dem 2., 5. und 9. Armeekorps, 2. Armee-Inspektion Meiningen aus dem 6., 11., 12. und 19. Armeekorps, 3. Armee-Inspektion Hannover aus dem 7., 10., 13. und 18. Armeekorps, 4. Armee-Inspektion München aus dem 3., 4. Armeekorps und den 1., 2. und 3. bayerischen Armeekorps, 5. Armee-Inspektion Karlsruhe aus dem 14. und 15. Armeekorps, 6. Armee-Inspektion Berlin aus dem 1., 17. und 20. Armeekorps, 7. Armee-Inspektion Saarbrücken aus dem 8., 16. und 21. Armeekorps.

Kaisermanöver der Flotte. Der Kaiser trifft am heutigen Montag zu den Flottenmanövern in Wilhelmshaven ein. Heute wird zunächst die Parade über die Küstenverteidigungsfahrzeuge abgenommen; dann geht die „Hohenzollern" nach der Helgoländer Bucht, wo die gesamte Herbstübungsflotte unter Befehl des Admirals von Holtzendorff in Parade liegt. Am 19. September geht die Flotte unter Führung des Kaisers nach Wilhelmshaven zurück. Am 20. September reist dann der Kaiser nach erfolgter Manöverkritik und stattgefundener Paradetafel nach Rominten ab.

Dem Generalfeldmarschall **von Bock und Polach** in Hannover wurde aus Anlaß der Bewilligung seines Abschiedsgesuches das **Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern** verliehen.

Der neue englische Überdreadnought „Audacieus" ist nach einem Telegramm aus London in **Birkenhead** am Sonnabend glücklich vom Stapel gelaufen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ein neuer italienischer Erfolg bei Derna.

General Briccola, der Kommandant des Besatzungskorps in der Cyrenaika, der gegenwärtig in Derna weilt, meldet durch Funkspruch aus Derna unter dem 14. d. M.: Am Morgen besetzte General Reisoli eine starke Stellung, die die Gegend von Kasr el Lebon und weiterhin die Straße nach Sidi Azi beherrscht. Der Besatzung ging ein Kampf mit starken feindlichen Abteilungen voraus, denen durch Gewehr- und Geschützfeuer starke Verluste zugefügt wurden. Die Befestigung der eingenommenen Stellung ist sofort in Angriff genommen worden. Die Verluste der Italiener, die trotz der großen Hitze zahlreiche Beweise hervorragender Widerstandskraft lieferten, betrugen drei Tote und zehn Verwundete.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 15. September. (Verschiedenes.) Das Richtfest des Neubaues der hiesigen evang. Stadtschule wurde gestern in Anwesenheit von Vertretern der Stadt und der Schule gefeiert. — In der evangel. Kirche zu Rheinsberg fand heute ein Kirchenkonzert statt, dessen Zustandekommen hauptsächlich dem Pfarrer Eilner zu danken ist. Der Reinertrag ist zum besten der Rheinsberger Diakonissenstation bestimmt. — Die Schüler des hiesigen Realprogymnasiums unternahmen gestern einen Turnmarsch nach Rehden. — Durch die letzten Ankäufe der Ansiedlungskommission in Plywaczewo ist der Grundbesitz, den sie im Kreise Briesen aufgeteilt oder noch aufzuteilen hat, auf 26 Prozent der 70 800 Hektar umfassenden Kreisfläche gestiegen. Dazu kommen noch die durch Vermittelung der Bauernbank gebildeten Ansiedlungsrentengüter, deren Gesamtfläche schon sehr beträchtlich ist.

Vom Manöver in Westpreußen.

Der Kronprinz verließ am Freitag nach achttägigem Aufenthalt sein Manöverquartier auf dem Hammersteiner Truppenübungsplatz. Gleich in den ersten Tagen zeigte sich bei ihm eine Erkältung, die ihn zwang, gleich nach der militärischen Übung das Zimmer zu hüten. Deshalb hat er auch jeden weiteren Besuch gemieden und stets im Quartier gespeist. Freitag rückte der Kronprinz um ⅛8 Uhr im Automobil ins Gelände, bestieg in Domslaff sein Pferd und führte sein Leibhusarenregiment ins Manövergelände bei Bischofswalde. Das Gefecht zog sich bis nach Damnitz bei Schlochau hin. Hier bezog der Kronprinz im Kreishause beim Landrat von Mach Quartier. Der Friseur Schröder aus Hammerstein, der den Kronprinzen im Quartier bediente, ein ehemaliger Leibhusar, ist auch für die folgenden Tage nach Schlochau zur Bedienung beordert worden. Am Nachmittag wurde die Leiche des im Biwakgelände bei Ruthenberg verstorbenen Musketiers, früheren Postillons Arens zur Bahn zum Transport nach der Heimat nach Butterloh in Hannover mit militärischen Ehren abgebracht.

Baltischer Rasen- und Wintersportverband.

Veranstaltet vom Fußballklub „Preußen"-Thorn, fand am Sonntag in Thorn ein Sportfest, bestehend in leichtathletischen Wettkämpfen, statt, das für Vereine der Bezirke 6 und 10 offen war. An den Pantorunäen beteiligten sich aus Thorn der festgebende Verein „Preußen" (angemeldet 22), Sportverein „Vistula" (5), Fußballklub „Eintracht" (9) und Fußballklub „Thorn 1909" (8); von auswärts Sportklub „Graudenz„ (5), Sportverein „Marienwerder" (3) und Sportklub „Bromberg" (2), die ziemlich in angemeldeter Stärke erschienen waren. Das Wetter war leider sehr ungünstig. Das Regengeriesel vormittags tat zwar den Vorkämpfen wenig Eintrag, aber leider steigerte sich dieses mittags zu heftigen Güssen, die, alle Male verwischend, den Festplatz — Pionierkasernenhof, Schulstraße, — unter Wasser setzten, sodaß das Spiel mehr einem Wassersport als einem Rasensport glich. Man hatte erwartet, daß das Fest vertagt würde. Aber die fremden Gäste hatten nun einmal die Reise nach Thorn gemacht, und die heutige Jugend setzt auch ihren Stolz darein, dem Wetter zu trotzen. Die anfängliche Verwunderung ging auch bald in Bewunderung über, wenn man beobachtete, wie bei trübem Tag, in Nässe und Kälte, das Spiel ausgeführt wurde, als wäre heiterer Sonnenschein. Nur das Tauziehen mußte aufgegeben werden. Und es wurden auch zumteil recht gute Resultate erzielt, die hinter dem Höchstrekord der deutschen Turnerschaft nicht allzu weit zurückblieben. So lief der Graudenzer Gymnasiast Harder 100 Meter in 12 Sekunden (deutscher Rekord 10½ Sekunden), der Bromberger Bartsch 400 Meter in 58⅘ Sekunden (deutscher Rekord 49 Sekunden). Zu beklagen war, daß die Schlüpfrigkeit des Bodens doch den Einfluß hatte, die Leistungen einzelner, besonders der Thorner, stark zu beeinträchtigen und z. B. Grzeskowiak („Vistula"), der eleganteste und wohl auch beste Springer des Bezirks, leer ausging, auf gutem Grunde des zweiten, wenn nicht des ersten Preises sicher. So mußten sich die Thorner in den zehn verschiedenen Spielen mit zwei ersten Preisen, im Kugelstoßen und Fußballstoßen, nebst fünf zweiten und vier dritten Preisen begnügen und „tränenden Auges" den Pokal der Stadt Thorn nach Graudenz wandern sehen. Das bedauerlichste an dem Wetter war aber, daß die Veranstaltung bei dem andauernden Regen nicht zu einer großen Schau, einem Volksfest werden konnte, wie zu wünschen gewesen. Es waren kaum 300 Personen auf dem Platze, darunter eine Anzahl Offiziere; als Vertreter der Stadt war Herr Stadtrat Kordes erschienen. Die Zuschauer aber kamen, trotz aller Erschwerungen, recht wohl auf ihre Rechnung, die interessanten Wettkämpfe, darunter den höchst spannenden Stafettenlauf, mit großem Interesse verfolgend. Das Ergebnis war folgendes:

100 Meter-Mallauf: Erster Harder-Graudenz in 12 Sekunden (deutscher Rekord 10½ Sekunden); zweiter Hundsdörfer-Marienwerder, dritter Werson-Thorn („Eintracht"). — Speerwerfen: Erster Heinrich-Marienwerder mit 46,70 Meter (deutscher Rekord 57,15); zweiter Renné-Thorn („Preußen") mit 39,50 Meter, dritter Schulz I („Thorn 1909") mit 31,60 Meter. — Weitsprung: Erster: Harder-Graudenz mit 5,58 Meter (deutscher Rekord 6,90 Meter), zweiter Fratscher-Thorn („Eintracht") mit 5,50 Meter, dritter Hundsdörfer-Marienwerder mit 5,20 Meter. — 400 Meter-Mallauf: Erster Bartsch-Bromberg in 58⅘ Sekunden (deutscher Rekord 49 Sekunden), zweiter Zielinski-Graudenz, dritter Hoyer-Graudenz. — Kugelstoßen mit 7½ Kilogr.-Kugel: Erster Stratmann-Thorn („Eintracht") mit 9,22 Meter (deutscher Rekord 12,63 Meter), zweiter Heinrich-Marienwerder mit 9,21 Meter, dritter Hoyer-Graudenz mit 8,45 Meter. — Hochsprung: Erster Harder-Graudenz mit 1,58 Meter (deutscher Rekord 1.92,3 Meter), zweiter Fratscher-Thorn („Eintracht"), dritter Rose-Thorn („Eintracht"). — 800 Meter-Stafette: Sieger Graudenz in 1 Minute 51 Sekunden. — Diskuswerfen: Erster Heinrich-Marienwerder mit 29,45 Meter (d. R. 41,84 Meter), zweiter Renné-Thorn („Preußen") mit 27,55 Meter, dritter Kitowski („Thorn 1909") mit 26,80 Meter. — Fußballweitstoßen: Erster Klapper („Thorn 1909") mit 40,80 Meter, zweiter Renné-Thorn („Preußen") mit 38,30 Meter. — 1000 Meter-Mallauf: Erster Bartsch-Bromberg in 3 Minuten 1⅗ Sekunden (deutscher Rekord 2 Min. 37 Sek.), zweiter Reimann-Graudenz, dritter Woettki-Bromberg.

Abends 7 Uhr fand ein Kommers im Vereinszimmer des Artushofs statt, den der Bezirksvorsitzer, Herr Seminarlehrer Zimmermann, trefflich leitete; als Vertreter der Stadt war anwesend Herr Stadtrat Dr. Hoffmann, als Vertreter des Jungdeutschland-Bundes Herr Hauptmann Bansa. Herr Stadtrat Dr. Hoffmann hielt folgende Ansprache: Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse hat mich beauftragt, die Verteilung der Preise vorzunehmen. Die turnerischen Bestrebungen sind vor hundert Jahren so recht aus der Not des am Boden liegenden Preußenlandes entstanden, weil die führenden Männer erkannten, daß die Erneuerung des Volkes nicht durch behördliche Anordnungen von oben her, sondern nur durch Erneuerung des Geistes und der Willenskraft erfolgen konnte. Auf diesem Gedanken fußend, gründete Jahn die deutsche Turnerschaft. Dieser Gedanke, daß der Turnsport aufs engste mit dem Wohlergehen des Vaterlandes zusammenhängt, drückt sich in dem alten Spruch aus: Pro patria est, dum ludere videmur. Und unser großer Geschichtsforscher Heinrich von Treitschke hat einmal gesagt, daß bei einem tüchtigen, kriegerischen Volke alle turnerischen Bestrebungen nur dem Zweck einer Vorbereitung auf den Krieg dienen, wenn sie anders nicht in läppische Spielerei ausarten sollen. Daß die am heutigen Fest beteiligten Vereine in diesem vaterländischen Sinne Sport treiben, daß sie es mit dem Sport ernst meinen, hat gerade die heutige Veranstaltung bewiesen, die, ungeachtet aller Wetterunbilden, programmäßig zuende geführt ist. An einem derartig betriebenem Sport muß Staat und Stadt ein lebendiges Interesse haben, und deshalb hat sich die Stadt Thorn auch veranlaßt gesehen, für den 800 Meter-Stafettenlauf einen Wanderpreis zu stiften. Redner überreichte den Pokal dem Sportklub „Graudenz" und sodann den Siegern in den übrigen Wettspielen den Eichenkranz, den feierlichen Akt mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schließend, das ein Echo fand, wie es kräftiger nicht sein konnte. Hierauf begrüßte im Namen des Fußballklubs „Preußen" Herr Güte die Ehrengäste, in deren Namen Herr Seminarlehrer Zimmermann dankte. Der Kommers wurde durch „entdeckte Talente" verschönt, so durch Hoyer, der zwei patriotische, den Gemeinsinn anregende Gedichte vorzüglich deklamierte, und die Herren Grams und Güte, die eine selbst gedichtete und selbstvertonte „Preußen-Hymne" im Duett packend vortrugen. Um 9½ Uhr wurde der Kommers aufgehoben, und die fremden Gäste verbrachten die noch verbleibende Zeit bis zur Abfahrt im Schützenhause, wo die Graudenzer den erstrittenen Pokal — der erst nach dreimaligem Siege ihr eigen wird — mit Rheinwein zum Siegestrunke füllen ließen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. September 1912.

— (Militärische Personalien.) Oberleutnant Parlow vom Fußart.-Regt. Nr. 11 ist als Hauptmann mit Patent in das Fußart.-Regt. von Linger (ostpr.) Nr. 1 versetzt. — Den im Verbande des neuen 20. Armeekorps vereinigten Regimentern sind auch bereits die nötigen Reserveoffiziere zugeteilt worden. Zum Thorner Feldartillerie-Regiment Nr. 81 sind die nachgenannten Reserveoffiziere in gleicher Eigenschaft versetzt: die Oberleutnants der Reserve: Rüffer des Feldart.-Regts. von Clausewitz (1. oberschles.) Nr. 21 (1 Breslau), Timm des Feldart.-Regts. von Peucker (1. schles.) Nr. 6 (Hohensalza), Meyer des 2. thür. Feldart.-Regts. Nr. 55 (1. Breslau), Loehning des 2. pomm. Feldart.-Regts. Nr. 17 (Posen), Buchholz des Feldart.-Regts. von Peucker (1. schles.) Nr. 6 (Hohensalza), Marthen des Feldart.-Regts. von Podbielski (1. niederschles.) Nr. 5 (Ratibor), Rühe des neumärk. Feldart.-Regts. Nr. 54 (1 Breslau), die Leutnants der Reserve: Furchheim des 1. pos. Feldart.-Regts. Nr. 20 (Ostrowo), Völtz des 2. westpr. Feldart.-Regts. Nr. 36 (Neustadt), Conrad (Ulrich) des vorpomm. Feldart.-Regts. Nr. 38 (Anklam), Schneider des 2. niederschles. Feldart.-Regts. Nr. 41 (1 Breslau), Frhr. von Kittlitz des 1. pos. Feldart.-Regts. Nr. 20 (Schneidemühl), Dehnke des kurmärk. Feldart.-Regts. Nr. 39 (Hohensalza), Sittka des Feldart.-Regts. General-Feldmarschall Graf Waldersee (schlesw.) Nr. 9 (1 Breslau), Fischer des 1. westf. Feldart.-Regts. Nr. 7 (Bromberg), Fahle des Feldart.-Regts. General-Feldzeugmeister (2. brandenb.) Nr. 18 (Schneidemühl), Riedinger des 2. pos. Feldart.-Regts. Nr. 56 (Ratibor), Lienekamm des Torg. Feldart.-Regts. Nr. 74 (Liegnitz), Krain des 2. schles. Feldart.-Regts. Nr. 42 (Waldenburg), Niklasch des 2. oberschles. Feldart.-Regts. Nr. 57 (1 Breslau), Marotzke des 2. pomm. Feldart.-Regts. Nr. 17 (Bromberg), Draeger des Lauenb. Feldart.-Regts. Nr. 45 (Anklam), Heer des Feldart.-Regts. von Podbielski (1. niederschles.) Nr. 5 (2 Breslau), Klänhammer des Feldart.-Regts. General-Feldzeugmeister (2. brandenb.) Nr. 18 (Anklam), Müller des 2. oberschles. Feldart.-Regts. Nr. 57 (1 Breslau), Wetzel des hinterpomm. Feldart.-Regts. Nr. 53 (Anklam).

— (Das fortschreitende Thorn.) Mit dem Türmer, welcher der modernen Organisation der Feuerwehr weichen mußte, verschwindet nun auch der Glöckner aus dem deutschen Leben, auch dem Thorner. In der Altstädtischen Kirche werden nicht mehr, wenn die Gemeinde ins Gotteshaus gerufen werden soll oder ein Erdenpilger den letzten Gang antritt, drei Mann die 150 Stufen zum Glockenturm hinaufsteigen, um bei Frost und Hitze, bei Regen und Wind die Glocken zu läuten: ein Druck auf einen Hebelarm in der Vorhalle des Erdgeschosses, und statt der drei Männer setzen drei elektrische Motoren, die im Turm aufgestellt sind, die Glocken mittelst Seilen in Schwingung. Das erste mechanische Läuten, das am Sonnabend stattfand, war das Grabgeläute der alten Institution des Glöckners, der, ebenso wie der Türmer mit seinen „hochgeborenen" Sprößlingen, eine Rolle im Leben und sogar auch in der Literatur spielte. Nur die Fortdauer des Personennamens wird davon zeugen, daß es im Leben einmal eine solche Einrichtung wie das Amt des Glöckners gegeben hat.

— (Coppernikus-Verein.) Heute, Montag, den 16. September, findet im Fürstenzimmer des Artushofes eine Monatssitzung statt, auf deren Tagesordnung neben mehreren Mitteilungen des Vorstandes die Ersatzwahlen für die Ämter des Vorsitzers, dessen Stellvertreters und des stellvertretenden Schriftführers stehen. Bei der Bedeutung dieser Wahlen für den Verein werden die Mitglieder gebeten, sich zahlreich und pünktlich um 8½ Uhr zu der Sitzung einzufinden.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) eröffnet seine Tätigkeit im Winter 1912/13 mit einer kunstgewerblichen Ausstellung, die in den oberen Räumen der königlichen Gewerbeschule stattfinden und vom 29. September bis 16. Oktober dauern soll. Den Kern der Ausstellung wird die Wanderausstellung des königl. Kunstgewerbemuseums zu Berlin: „Heutige deutsche Steinzeug- und Töpferware" bilden, die in etwa 160 Stücken einen vorzüglichen Überblick über die Entwickelung dieses Zweiges des deutschen Kunstgewerbes in den letzten Jahren geben wird. Im Anschluß hieran wird eine allgemeiner gehaltene Ausstellung zeigen, was Thorner Firmen an kunstgewerblichen Gegenständen teils selbst herstellen (Kunsttischlerei und Buchbinderei), teils von auswärts zu beschaffen imstande sind (Glas- und Porzellanwaren, Metall- und Majolikawaren — darunter Cadiner Erzeugnisse —, Holz- und Lederwaren in einer besonderen Bearbeitung, Stickereien, besonders nach eigenen Entwürfen, Bücher und Bilder). Der Eintrittspreis soll wiederum wie bei früheren Veranstaltungen des Vereins nur 30 Pfg. betragen; die Vereinsmitglieder sollen diesmal nicht nur einmal freien Eintritt haben, sondern gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedschaft für 1912/13 jederzeit frei eingelassen werden.

— (Modenrevue im Basar Seelig.) Am nächsten Sonntag veranstaltet die Firma Herrmann Seelig in ihren oberen Geschäftsräumen wiederum eine Ausstellung von Kostümen aller Art, die durch lebende Mannequins vorgeführt werden. Auf die Ausstellung, deren Erlös wohltätigen Zwecken zugewendet werden soll, sei hiermit ganz besonders hingewiesen.

— (Der Militärarbeiterverein) hielt Sonntag Nachmittag 2 Uhr im Saale der Reichskrone, Katharinenstraße 7, eine Versammlung ab. Herr Gewerkschaftssekretär Krause-Danzig referierte über die „Stellung der Militärarbeiter in der Arbeiterbewegung und im öffentlichen Leben." Der Redner beschäftigte sich zunächst mit dem kürzlich ergangenen Verbot des deutschen Militärarbeiterverbandes durch den Kriegsminister. Das Verbot richte sich nicht gegen die christlichen Militärarbeiter, wenn auch diese in Graudenz anfänglich mit unter das Verbot gerechnet wurden. Eine baldige Aussprache an zuständiger Stelle habe die nötige Klarheit verschafft. Lediglich der von Ascholb mit seinem Sitz in München gegründete Verband wird durch den Erlaß des Kriegsministers getroffen. Die christlichen Militärarbeiter begrüßten den Erlaß. Wenn die 41 000 deutsche Militärarbeiter schließlich immer mehr ins linke Lager, zur Sozialdemokratie, abgeschwenkt wären und an dem Erfurter Programm mit seiner Religions-, Militär- und Staatsfeindlichkeit festgehalten hätten, so könnten sich bei einem Generalstreik die schlimmsten Folgen ergeben. Redner ging dann auf die fundamentalen Gegensätze ein, die zwischen den Sozialdemokraten und den christlich-organisierten Arbeitern bestehen. Beide könnten niemals zusammenkommen; denn diese halten treu an der bestehenden Gesellschaftsordnung und der christlichen Religion fest, jene verbinden mit dem Kommunismus Religionsfeindlichkeit. Zum Schluß betonte der Redner die günstige Entwicklung der christlichen Organisationen, die gegenwärtig 1 425 000 Mitglieder zählen und auch weiter fortschreiten werden, wenn, was notwendig, jeder mitarbeitet und wirbt am Ausbau der christlichen Arbeiterorganisation. Anschließend wurde noch bekannt gegeben, daß Militärarbeiter, welche aus dem Verband zu dem christlichen Militärarbeiterverein übertreten wollen, keine Aufnahmegebühr zahlen und ihnen ihre bisher an den Verband geleisteten Beiträge in Anrechnung gebracht werden. Nach dem Vortrag, der lebhaften Beifall fand, gab der Referent noch die Anträge der Ortsgruppe Graudenz zum Verbandstage in Hannover bekannt und empfahl die Annahme derselben mit einer entsprechenden Resolution auch dem Thorner Verein. Die Anträge fordern, daß 1. ein Mitglied des Militärarbeitervereins in den Zentralvorstand der christlichen Gewerkschaften gewählt wird, 2. Militärarbeiter, welche in anderen christlichen Verbänden organisiert sind, dem Militärarbeiterverein zugeführt werden, 3. der Militärarbeiterverein Mitglied des Kartells der den christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Arbeiter-Verbände wird. Die Versammlung beschloß in dem Sinne des Referenten und wählte sodann als Delegierten für den Verbandstag Herrn Hopp-Graudenz. Hiermit war die Tagesordnung erledigt, und die Versammlung wurde vom Vorsitzer, Herrn Thiel, geschlossen.

— (Die öffentliche sozialdemokratische Versammlung,) die am Sonntag Nachmittag von einem Herrn Wesalowski-Königsberg einberufen war, der hierzu durch Flugblatt die Stadtarbeiter eingeladen hatte, mußte ausfallen, da keiner von den Geladenen erschienen war. Statt der öffentlichen fand eine Gewerkschaftsversammlung statt, an der gegen 20 Mitglieder teilnahmen.

— (Kaffeekonzert in der Ziegelei.) Morgen Dienstag findet, da die Wetteransage günstig, ein Konzert im Ziegeleipark statt, ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regts. Nr. 15.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Petroleumfaß und ein Schlüsselbund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,90 Meter, er ist seit vorgestern um 18 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,86 Meter auf 2,77 Meter gefallen.

Mannigfaltiges.

(Kaisermanöver und Kientopp.) Wie die „Tägl. Rundschau" hört, sind auf Wunsch des Kaisers kinematographische Aufnahmen vom Kaisermanöver gemacht worden, und zwar von besonders interessanten Ereignissen, so von den Kavallerieattacken und den Brückenschlägen über die Elbe sowie dem Übergang der roten Armee. Der Kaiser hat sich über die Leistungen der Pioniere bei dem großen Übergang über die Elbe sehr anerkennend ausgesprochen. Die Bilder werden demnächst zur Vorführung kommen.

(Die schlechte Ernte.) Im Regierungsbezirk Hildesheim beträgt der Schaden, den das ungünstige Wetter der Ernte zugefügt hat, mindestens 20 Millionen Mark.

(Manöverunfall.) Bei den Manövern des 16. Armeekorps stürzte nach Meldung aus Metz am Freitag Morgen bei Honzrath, Kreis Merzig, in bergigem Gelände ein Bagagewagen um. Ein Mann wurde schwer, ein anderer leicht verletzt. Der Schwerverletzte ist im Laufe des gestrigen Tages gestorben.

(Der Butterkrieg in Haynau.) In Haynau hat der von sozialdemokratischer Seite eingeleitete Butterkrieg mit einem Erfolge der Butterverkäufer geendet. Die Butterkonsumenten hatten vereinbart, mehr als 1,20 Mk. für das Pfund Butter nicht zu zahlen. Das wurde schon vor acht Tagen, als die Bewegung einsetzte, nicht von allen innegehalten. Einzelne zahlten, obgleich sie von der sozialdemokratischen Marktkommission gescholten und verhöhnt wurden, 1,25 und 1,30 Mk. für das Pfund, und am vorigen Sonnabend wurden schon ziemlich allgemein und von Anfang an höhere Preise erzielt. Ein Gerber zahlte als erster 1,30 Mk. für das Pfund, und ihm folgten in Kürze zahlreiche Frauen, die trotz der Verhöhnung durch ihre Genossinnen Butter zu 1,30 Mk. erstanden. Bald war nun der Markt geräumt, und die Verkäufer verließen lachend den Platz. Für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte die Polizei. Allgemein war man nun auf den Verlauf des dieswöchigen Donnerstag-Marktes gespannt. Das Angebot an Butter blieb geringer als sonst; von einer Reihe von Dörfern waren überhaupt keine Verkäufer erschienen, da Händler dort in den letzten Tagen sämtliche Butter aufgekauft hatten. Das Geschäft verlief vollständig ruhig, aber auch diesmal war Butter für 1,20 Mk. nicht zu haben. Geringe Ware konnte man wohl für 1,25 Mk. erstehen, allgemein aber erzielten die Verkäufer 1,30, 1,35, ja 1,40 Mk. pro Pfund, und das sind die Preise, die auch schon vor dem Kriege bestanden. Auch die Molkerei ist von ihrem Preise von 1,60 Mk. pro Pfund nicht abzubringen. Sie erklärt, lieber den Einzelverkauf in der Stadt ganz aufgeben zu wollen.

(Hochwasser.) Infolge der andauernden Regengüsse sind in Böhmen die Moldau und ihre Nebenflüsse über die Ufer getreten und überschwemmen die ganze Umgegend. Die Kartoffelernte ist vollständig vernichtet. Der bisher angerichtete Schaden ist bedeutend. — Aus Maramaros-Sziget in Ungarn wird gemeldet: Infolge des seit zehn Tagen andauernden Regens sind die Flüsse derart angeschwollen, daß im ganzen Komitat kolossaler Notstand herrscht. Ein großer Teil der Ernte ist weggeschwemmt worden und das noch nicht eingebrachte Getreide ist arg gefährdet. Der bisher angerichtete Schaden beläuft sich auf über 2 Mill. Kronen. In vielen Dörfern dringt das Wasser in die Häuser ein, sodaß die Bewohner auf die höher gelegenen Punkte flüchten mußten. Die Theiß steigt rapide. Infolge des andauernden Regens und eines heute erfolgten Wolkenbruches ist die Stadt Hatszeg überschwemmt worden. Der hier angerichtete Schaden ist gleichfalls sehr groß. Ferner meldet ein Telegramm aus Kießlowodsk im Kaukasus: Infolge starker anhaltender Regengüsse ist eine große Überschwemmung eingetreten. Brücken sind fortgerissen, viele Häuser stehen unter Wasser, zahlreiches Vieh ist in den Fluten umgekommen. Auch ist die Wasserleitung beschädigt worden, sodaß die Stadt ohne Wasser ist.

(Schwere Ausschreitungen bei einem Fußballspiel in Belfast.) Während eines Fußballspieles kam es hier am Sonnabend nachmittag zu ernsten Ausschreitungen. Angehörige der einen Partei entfalteten eine grüne Flagge, die sie unter die Zuschauer trugen. Die Anhänger der anderen Partei entfalteten den Union Jack. Daraufhin kam es zum Handgemenge, Mauer- und Feldsteine wurden geschleudert. Binnen kurzem befanden sich Tausende von Leuten in einer wütenden Schlägerei. Überall sah man Menschen blutend zu Boden fallen. Auch Revolverschüsse wurden während des Kampfes abgefeuert. Die Schutzleute waren machtlos. Erst herbeigezogenen Verstärkungen der Schutzmannschaft gelang es, die Menge auseinander zu bringen. Krankenwagen schafften insgesamt 58 verletzte Personen ins Krankenhaus, von denen 5 Schußwunden hatten und mehrere bedenklich verletzt waren. Am Abend war die Stadt ruhig. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

(Erdbeben in der Türkei.) Über das aus Konstantinopel gemeldete Erdbeben in der Nacht zum Sonnabend übermittelt ein weiteres Telegramm folgende Einzelheiten: Das Erdbeben scheint dasselbe Zentrum zu haben wie das vorhergehende. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten sind auf der Insel Tenedos zahlreiche Häuser eingestürzt. In Gallipoli, wo auch eine Reihe von Häusern beschädigt und eingestürzt sind, kampiert die Bevölkerung im Freien. Zwei Personen wurden verletzt. In Rodosto war die Erschütterung von heftigem Donner begleitet. In Myriophito, wo der Erdstoß ebenso heftig wie beim letzten Beben, aber von nicht so langer Dauer war, wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. In Ganos wurden unter anderem alle Bäckereien zerstört.

Ein Torpedoboot gerammt und gesunken.

Sieben Tote, ein Schwerverletzter.

Nach in Cuxhaven eingegangenen Meldungen ist Sonnabend Mittag das Torpedoboot „G. 171" von S. M. S. Zaehringen bei einem Durchbruchsversuch gerammt worden und in 15 Minuten in 30 Meter Wassertiefe gesunken. Sieben Mann von der 82 Mann zählenden Besatzung werden vermißt. Die Unfallstelle liegt südlich von Helgoland. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Die amtliche Berliner Meldung sagt: Sonnabend Mittag wurde südwestlich von Helgoland bei einem Durchbruchsmanöver während eines Gefechtsbildes das Torpedoboot „G. 171" durch das Linienschiff „Zähringen" gerammt. Das Torpedoboot sank nach 15 Minuten und liegt auf 30 Meter Wassertiefe 16 Seemeilen südwestlich von Helgoland. Die Unfallstelle ist bezeichnet. Bergungsarbeiten sind eingeleitet. Nach den bisherigen Feststellungen werden vermißt: Verwaltungsschreiber Michelsen, Torpedomaschinistenmaat Möller, Torpedomaschinistenmaat Koitsch, Torpedoheizer Buß, Torpedomatrose Schulz (Friedrich). Torpedomaschinistenmaat Danzerbrink ist nach vergeblichen Wiederbelebungsversuchen gestorben. Obermatrose Schimmelpfeng wurde mit einem Schenkelbruch in das Marinelazarett Wilhelmshaven gebracht.

Von der Mannschaft des „G. 171" wird auch Torpedooberheizer Wichmann vermißt.

Die zweite Torpedobootsflottille, zu der das verunglückte Torpedoboot gehört, ist Sonnabend Abend um 6 Uhr in Wilhelmshaven eingelaufen und hatte die Flaggen halbmast gesetzt.

„G. 171" hatte eine Wasserverdrängung von 636 Tonnen und gehörte der Bauperiode von 1908-9 an. Seine durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 30 Knoten.

Der beklagenswerte Unfall hat sich wieder bei einer Übung zugetragen. Torpedoboote, die außerhalb des Artilleriekampfes der Schlacht die Gelegenheit zum Angriff erspähen sollen, müssen unter Umständen, wenn sie die Gelegenheit rechtzeitig ergreifen wollen, durch die Linie der eigenen Schiffe durchbrechen, um an den Feind heranzukommen. Lange Umwege sind hier unmöglich. Um das im Ernstfalle tun zu können, muß es natürlich im Frieden geübt werden. Je länger unsere neuen Schiffe werden, um so kleiner werden die Zwischenräume in der Gefechtslinie der Schiffe, da dieselben Entfernungen von Mittelpunkt zu Mittelpunkt eingehalten werden. Dazu ist auch noch die Schnelligkeit der Schiffe gewachsen und die Torpedoboote sind auch ihrerseits größer und länger geworden. Das Durchbruchmanöver wird also immer schwieriger. Wenn nun noch Behinderung durch Rauch oder vielleicht durch ein anderes Fahrzeug eintritt, so kann sich leicht eine kritische Lage ergeben. Das Risiko muß aber in den Kauf genommen werden. Man muß das Unglück tief beklagen, aber ausschließen lassen wird es sich nie. — Es sei übrigens daran erinnert, daß erst vor kurzem, am 19. Juli d. Js. bei der Insel Rügen das Torpedoboot „G. 110" von dem Linienschiff „Hessen" auf ähnliche Weise gerammt wurde. Drei Mann der Besatzung wurden dabei getötet, das Torpedoboot selbst sank.

Neueste Nachrichten.

Kaisermanöver der Flotte.

Wilhelmshaven, 16. September. Der Kaiser machte heute Morgen einen Spaziergang an den Schleusen-Anlagen. Um 8,15 Uhr begab sich der Kaiser mit dem „Sleipner" unter Kalut der „Deutschland" und die Salutbatterie Salut der „Deutschland" und der Salutbatterie lag. Um 9 Uhr ging die „Deutschland" in See zur Flottenparade. Eine große Anzahl von Dampfern mit tausenden Zuschauern waren hinausgegangen. Um 9,20 Uhr traf die „Deutschland" mit Begleitschiffen auf der Schillingreede ein. Der Kaiser nahm hier im Passieren die Parade über die dort vor Anker liegenden Küstenverteidigungsfahrzeuge ab und setzte die Fahrt nach der Helgoländer Bucht fort.

„Fernfahrt der Hansa".

Hamburg, 16. September. Das Luftschiff „Hansa" ist heute Morgen unter Führung des Grafen Zeppelin mit 16 Passagieren nach Helgoland aufgestiegen, um an den Flottenmanövern teilzunehmen.

Grubenunglück.

Recklinghausen, 16. September. Auf der Zeche „Augusta Viktoria" sind am Sonnabend Morgen durch zu Bruch gehen einer Strecke ein Steiger und 2 Bergleute verschüttet worden. Die Bergung ist noch nicht gelungen.

Mittelstand und Fleischteuerung.

Braunschweig, 16. September. Der 2. reichsdeutsche Mittelstandstag nahm heute eine Resolution an, in der zunächst der Vorwurf zurückgewiesen wird, daß das Fleischergewerbe an der Teuerung die Schuld trage. Der Vorstand soll dahin wirken, daß die Notstands-Aktion zur Milderung der Teuerung unter Mitwirkung des ansässigen Gewerbes durchgeführt wird. Die Ursache der Fleischteuerung soll unter Mitwirkung von Fleischern, Landwirten und Regierung festgestellt werden. Endlich soll auf mittlere, stabile Preisverhältnisse hingearbeitet werden, die einen billigen Ausgleich zwischen den Interessenten — Viehzüchter, Fleischer — und Konsumenten gewähren.

Sozialdemokratische Fleischteuerungsdemonstrationen.

Stuttgart, 16. September. Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern Vormittag 23 Protestversammlungen gegen die Fleischteuerung. Nach den Versammlungen begaben sich viele Teilnehmer nach dem Schloßplatz, und sodann, die Marseillaise singend, auf den Marktplatz. Auf beiden Plätzen wurden Ansprachen gehalten. Ein großer Trupp zog an dem Ministerium des Innern vorüber, wo ein starkes Aufgebot von Schutzmännern stand. Der Minister des Innern beobachtete das Treiben vom Fenster aus. Die Massen begaben sich dann, sozialdemokratische Lieder singend, durch Marineplatz. Die Polizei verhielt sich reser-
Marineplatz. Die Polizei verhielt sich reser-
viert.

Richard Wagner in der Walhalla.

München, 1. September. Auf die Nachricht von der geplanten Aufstellung einer Büste Richard Wagners in der Walhalla, hat der Fürst von Thurn und Taxis den Prinzregenten gebeten, diese Büste stiften zu dürfen. Der Prinzregent hat seine Zustimmung erteilt.

Schiffahrtsschleuse bei Augst.

Basel, 15. September. Gestern wurde in Gegenwart zahlreicher Abordnungen aus der Schweiz und Deutschland die Schiffahrtsschleuse bei Augst, welche die Fortsetzung der Rheinschiffahrt bis Rheinfelden ermöglicht, feierlich eröffnet.

Erderschütterungen in Frankreich und Spanien.

Paris, 16. September. Aus mehreren Gegenden Südfrankreichs wird gemeldet, daß dort in der vergangenen Nacht ziemlich heftige Erderschütterungen verspürt worden wurden.

Madrid, 16. September. Wie aus San Sebastian und aus anderen Städten Südspaniens gemeldet wird, sind dort Erdstöße verspürt worden, die unter der Bevölkerung große Panik hervorriefen. Unfälle sind nicht vorgekommen.

Attentate an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

Skutari, 16. September. Mitten auf dem Markte wurden 2 Gendarmen getötet und ein Major schwer verwundet. In an der montenegrinischen Grenze gelegenen Ortschaften flüchteten zahlreiche Beamte nach Skutari.

Scheitern der Friedensverhandlungen?

Konstantinopel, 16. Septbr. Nachrichten aus authentischer Quelle besagen, der handlungen zwischen Italien und den türkischen Staaten sind dahin gegangen, die Türkei erklärte die Unabhängigkeit Lybiens handlungen Italiens sind dahin gegangen, die Türkei erkläre die Unabhängigkeit Lybiens und gebe die dortigen Interessen auf. Italien werde sich dann mit den Eingeborenen verständigen. Die Pforte soll diesen Vorschlag als unannehmbar erklärt haben. Es verlautet, daß die ottomanischen Delegierten Lausanne verließen.

Schiffsunglück.

Chicago, 16. September. Ein Schulkutter mit 24 jungen Seeleuten ist auf dem Mitchigan-See bei einem Sturm untergegangen. 6 Seeleute sind ertrunken, 5 werden vermißt.

Der mexikanische Bürgerkrieg.

Mexiko, 16. September. Als die Aufständischen nach der Niederlage bei Oajaca diese Stadt verließen, entspann sich ein erbitterter Kampf. Die Verbündeten hatten 41, die Aufständischen 150 Tote.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 16. September 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per September—Oktober 208 Br., 207½ Gd.
per Oktober—November 207½ Br., 207 Gd.
per November—Dezember 207½ Br., 207 Gd.
hochbunt 715 Gr. 202 Mk. bez.
bunt 756 Gr., 203 Mk. bez.
inl. rot 610—740 Gr. 140—195 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 673 Gr., 167—174 Mk. bez.
Regulierungspreis 173 Mk.
per September—Oktober 173 Br., 172½ Gd.
Oktober—November 171 Br., 170½ Gd.
per November—Dezember 169 Mk. bez.
per Januar—Februar 169 Br., 168½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 665—675 Gr., 168—207 Mk. bez.
transito groß 668—671 Gr., 170—178 Mk. bez.
ohne Gewicht 132—135 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 170—182 Mk. bez.
transito 173 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
per Oktober—Dezember 9,90 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 10,30—10,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 14. September Handelskammer-Bericht Weizen niedr., weißer Neu-Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 209 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., Weizen, mind. 125 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 178 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Rogg. unv., Neu-Roggen mindestens 123 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 169 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 164 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mind. 114 Pfd. holl. wiegend 154 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 164—170 Mk., Brauware 173—194 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—190 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer 165—176 Mk., zum Konsum 177—190 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	16. Sept.	14. Sept
Österreichische Banknoten	84,75	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,15
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,90	89,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,75	78,75
Preußische Konsols 3½ %	89,—	89,10
Preußische Konsols 3 %	78,75	78,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,—	98,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,90	101,90
Posener Pfandbriefe 3½ %	90,—	90,30
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,25	97,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,10	87,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,75	77,70
Russische Staatsrente 4 %	—,—	93,90
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,90	91,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,40	100,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,25	90,40
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	164,50	164,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	131,60	129,75
Deutsche Bank-Aktien	257,—	257,60
Diskont-Kommandit-Anteile	188,60	188,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	118,50	118,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,75	123,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	266,90	266,80
Aumetz Friede-Aktien	193,80	194,—
Bochumer Gußstahl-Akktien	237,75	237,25
Luxemburger Bergwerks-Aktien	181,60	181,40
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	173,50	173,80
Harpener Bergwerks-Aktien	200,70	200,60
Laurahütte-Aktien	179,90	179,50
Phönix Bergwerks-Aktien	279,—	279,90
Rheinstahl-Aktien	178,40	177,80
Weizen loko in Newyork	103½	104,—
„ September	213,—	213,50
„ Oktober	211,25	211,50
„ Dezember	210,75	211,—
„ Mai	213,—	213,25
Roggen September	174,—	174,75
„ Oktober	172,75	173,50
„ Dezember	172,75	173,25
„ Mai	175,25	175,50

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4½ %.

An der Berliner Börse vom Sonnabend übten die Zurückhaltnng der Spekulation angesichts des bevorstehenden Ultimotermins und die Vornahme von Realisationen anläßlich des Wochenschlusses eine retardierende Wirkung aus. Eine Ausnahme machte zunächst der Montanaktienmarkt, der durch bessere englische Eisenpreise und durch die Haussebewegung an der Düsseldorfer Montanbörse anfänglich günstig beeinflußt wurde; im weiteren Verlaufe des Verkehrs traten jedoch auch für Montanwerte durchweg Abschwächungen ein. Am Schiffahrtsaktienmarkt konnten sich Lloyd und Paketfahrt nach wechselvollem Verkehr erfolgreich erholen. Besonders günstig gestaltete sich der Markt für heimische Anleihen, die bis zu 15 Pfg. gebessert wurden. Privatdiskont unverändert 4⅜ v. H.

Danzig, 16. September. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 181 inländische, 192 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 520 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 16. September. (Getreidemarkt). Zufuhr 75 inländische, 208 russ. Waggons, exkl. 5 Waggon Kleie und 4 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 14. September. Zuckerbericht. Rohzucker Transit 1. Produkt frei an Bord Hamburg per September 12,45 Gd., 12,50 Brf., per Oktbr. 10,12½ Gd., 10,17½ Brf., per Oktbr. Dezember 10,05 Gd., 10,07½ Brf., per Januar/März 10,15 Gd., 10,17½ Brf., per Mai 10,27½ Gd., 10,30 Brf., per August 10,45 Gd., 10,37½ Brf. Fest, neue stetig.

Hamburg, 14. September. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus fest, per Septbr. 22½ Gd., per Sept./Okt. 22½ Gd., per Oktobr. Novbr. 22½ Gd., Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 16. September 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	764,3	WNW	bedeckt	12	2,4	nachts Nied.
Hamburg	761,7	WSW	wolkenl.	9	2,4	nachm. Nied.
Swinemünde	757,7	WSW	heiter	11	20,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	753,3	WSW	bedeckt	11	6,4	Nied. i. Sch.
Memel	750,7	SW	wolkig	11	2,4	nachts Nied.
Hannnover	762,5	W	wolkig	9	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	759,5	W	wolkig	8	—	nachts Nied.
Dresden	760,4	—	Regen	8	12,4	anhalt. Nied.
Breslau	757,5	WNW	bedeckt	8	12,4	vorm. Nied.
Bromberg	754,6	S	wolkenl.	8	6,4	vorm. Nied.
Metz	766,1	NNO	wolkig	8	2,4	vorm. Nied.
Frankfurt, M.	764,8	SW	wolkig	10	—	meist bewölkt
Karlsruhe	767,7	W	bedeckt	11	—	meist bewölkt
München	767,3	W	wolkig	8	12,4	nachts Nied.
Paris	759,0	N	bedeckt	11	—	nachts Nied.
Vlissingen	753,1	SW	wolkig	11	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	750,8	W	wolkenl.	10	—	meist bewölkt
Stockholm	754,4	SW	wolkig	6	—	zieml. heiter
Haparanda	750,1	SW	bedeckt	9	—	nachm. Nied.
Archangel	751,4	WSW	bedeckt	10	12,4	nachts Nied.
Petersburg	759,3	SSW	Regen	9	6,4	Gewitter
Warschau	758,6	OSO	bedeckt	8	12,4	zieml. heiter
Wien	755,0	W	heiter	10	12,4	zieml. heiter
Rom	763,0	N	halb bed.	13	—	vorw. heiter
Hermannstadt	762,7	NO	bedeckt	9	12,4	vorm. Nied.
Belgrad	763,8	W	bedeckt	10	6,4	nachm. Nied.
Biarritz	764,6	OSO	bedeckt	12	—	vorw. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 17. September: Meist heiter, trocken, wechselnde Bewölkung.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. September, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 13 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	16.	1,90	14.	2,08
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	16.	1,98	15.	1,94
	Chwalowice	14.	2,77	13.	2,86
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

17. Septbr.: Sonnenaufgang 5.38 Uhr, Sonnenuntergang 6.10 Uhr, Mondaufgang 2. 3 Uhr, Monduntergang 8.26 Uhr.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachers **Abraham Markus** aus Gollub wird heute am

11. September 1912,
vormittags 11 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Dr. Köhler** in Gollub wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

11. November 1912

bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

3. Oktober 1912,
vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

28. November 1912,
vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Schöffensaal, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

1. Oktober 1912

Anzeige zu machen.

Gollub den 11. September 1912.

Königliches Amtsgericht in Gollub.

Zurückgekehrt
Zahnarzt v. Janowski.

Mein Kontor

befindet sich von heute ab

Mellienstraße 30, 1. Et.,
im Neubau v. Skowronnek & Domke.

Bruno Heidenreich,
— Fernsprecher 194. —

Binnen kurzem beginnt hierselbst im Schützenhaussaale

ein Tanzkursus

verbunden mit Anstandslehre.

Gefl. baldige Anmeldungen werden bei Herrn **Gretzinger, Schützenhaus,** entgegen genommen.

Frau A. Döring, Tanzlehrerin, Graudenz.

Elegante, sowie einfache

Damen- u. Kindergarderoben

werden angefertigt zu soliden Preisen bei

M. Illmann,
Breitestr. 30, Ecke Schillerstr.

Pelzsachen jeder Art

werden in meiner Werkstatt wie bekannt sauber und sachgemäß und in allen Neuheiten angefertigt.

R. Schütz, Kürschner, Copp.-Str. 24, 1.

Fassaden - Edelputz, Woydahlit

der Woydahler Kunststein- und Kieswerke empfiehlt für Thorn und Umgegend billigst

M. Bartel, Waldstr. 43.

Ein Restaurant

mit Kolonialwaren-, Holz- und Kohlenhandlung von sofort oder 1. 10. 12 zu verpachten. Angebote unter **465** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aeltere, geb. Dame wünscht **Filiale** zu übernehmen, ganz gleich w. Branche, von gleich oder später. Ang. u. **A. Z. 1912** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Suche zu sofort oder später tüchtigen, intelligenten

Mitarbeiter

als Compagnon für Güterverkaufagentur. Einlage 1000 Mk. Kontor in best. Lage von Thorn nebst Einr. vorh. Ang. unter **R. K. 18** an die Gesch. der „Presse".

Adressenarbeit zu vergeben.
C. Hauff, Stettin, Falkenwalderstr. 22.

Stellenangebote

Aelterer, erfahrener Buchhalter

sucht z. 1. Okt. Beschäft. Ang. u. **S. M. 35** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für einen älteren, nach 29jähr. tadelloser Dienstzeit als überzählig entlassenen Mann wird **Hauswartstelle** oder andere Beschäftigung gesucht. Auskunft erteilt Pastor **Wohlgemuth,** Bachestr. 10.

Aeltere Buchhalterin, lange Jahre mit Buchf. und Kasse beschäftigt, sucht v. 1. 10. oder später Stellung. Ang. u. **T. S. 600** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Stellengesuche

Zwei Maurer

sofort gesucht für dauernde Beschäftigung.
Rietz, Gr. Nessau.

Malergehilfen und Lehrlinge

stellt ein

L. Zahn, Malermeister.

Malergehilfen

finden sofort Beschäftigung bei

Gebr. Schiller, Malermeister,
Kleine Marktstraße 9.

Lehrling

mit guter Schulbildung vom 15. Oktober, eventl. später, gesucht.

J. G. Adolph,
Delikatessen- u. Weinhandlung
Thorn.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich per 1. Oktober 1912

einen Lehrling,

welcher vom Besuch der Fortbildungsschule befreit ist.

Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Für mein Konfektionsgeschäft suche vom 1. Oktober einen

kräftigen Lehrling.

Josef Grzebinach.

Wir suchen von sofort einen

kräftigen Brauerlehrling

Thorner Brauhaus.

Einen jüngeren Menschen als

Kutscher

zu einem Pferde sucht

W. Steinbrecher,
Bachestraße 15.

Kräftiger Arbeitsbursche

für die Nachmittagsstunden gesucht.

Brennspiritus-Großvertriebsstelle für Thorn und Umgegend,
A. E. Pohl.

Eine bilanzsichere

Buchhalterin,

ferner eine

Stenotypistin

von sof. oder später gesucht. Ang unter **V. H. 50** an die Gesch. der „Presse".

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stellung, gleichviel welcher Branche. Gefl. Angebote unter **R. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sofort gute Kostümschneiderin

ins Haus gesucht. Ang. u. **H. A. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geübte Taillen- und Aermel-Arbeiterinnen

können sich melden bei

H. Sobiechowski, Gerechtestraße 7, 2.

Suche

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen. **Berta Drawert,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Heil.-Geiststr. 7-9.

Empfehle

ges. Amme, Wirtin, perf. Stubenmädch., Köchin. **Anna Nowak,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 28.

Empfehle für die Stadt und aufs Land Mädchen, welche kochen können, Stubenmädchen, einfaches Kinderfräulein, Kindermädchen und Mädchen für alles. **Suche** Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Mädchen für alles

per sofort gesucht. Vermittlung nicht ausgeschlossen.

H. Heymer, Briesen Wpr., Poststr. 4.

Suche vom 15. 9. oder 1. 10 ein

Mädchen für alles.

Windmüller, Schlachthausstr. 39.

---

1 Kindermädchen

für die Nachmittage sofort gesucht

Gerberstraße 25, 1.

Saubere Aufwärterin

von sofort verlangt.

Talstraße 18, 3 Tr., links.

Aufwärterin für Vormittag gesucht.

Schwanitz, Parkstr. 16, 3 Tr.

Aufwärterin

für den ganzen Tag von sofort gesucht.

Mellienstraße 59, 2 Tr.

Zum 1. Oktober

ein saub. Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Frau **Marklewitz,** Mellienstr. 126.

Geld u. Hypotheken

Geld verborgt, 4—6 Proz., auf Schuldschein, Wechsel, kul. Ratenrückz. bis 5 Jahre, an reelle Leute jed. Stand. Sich. 1900 gr. Umsätze u tauf. v. Dankschr. Beding. kostenl., reell, diskret. **West Lützow, Berlin 39,** Dennewitzstraße 32.

3000—4000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht.

Angebote unter **N. M. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10000 Mk. suche ich als mündelsichere 1. Hypothek vom 1. 10. 12 auf mein Grundstück.

F. G. Hoffmann, Culmer Chaussee 95.

10—12000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht

22—25 000 Mark

zur ersten Stelle auf neuerbautes Wohnhaus,

20—25 000 Mark

hinter 100 000 Mark Bankengeld auf neues Wohn- und Geschäftsgrundstück bester Lage. Angeb. unter **B. B. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche 8000—9000 Mark

zur 2. Stelle. Gefl. Ang. u. **K. R. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1000 Mark

gleich zu vergeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Kleines gutgehendes Geschäft,

für 2 Damen passend, zu kaufen oder pachten gesucht. Ang. u. **L. M. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Zu verkaufen

Registrierkasse, fast neu, billig zu verk. Ang. u. **B. C. I** an die Geschäftsst. der „Presse".

Honig!

Garant. naturreinen Bienenhonig empfiehlt Frau **B. Hoffmann,** Culm. Chaussee 95. 1 Pfd. à 1 M., 5 Pfd. à 95 Pf., 10 Pfd. 90 Pf.

---

1 gut erh. Plüschgarnitur

steht billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Guterh. Ausziehtisch

(nußbaum) mit 2 m Einlagen billig zu verkaufen **Baderstraße 5, 3, l.**

Zwei große und ein kleines

Bettgestell

zu verkaufen. **Breitestraße 31, 2 Tr.**

Kronleuchter und Lampen

(Petroleum) zu verkaufen.

Talstraße 25, pt

Umzugshalber

stehen folgende Sachen zum Verkauf: 1 fast neues Nußbaum-Pianino, 1 Gobelin-Garnitur (Sofa und 2 Sessel), div. Tische u. Stühle. Näheres **Königstraße 20, pt., r.**

Gebrauchtes Pianino

zu verkaufen. **Katharinenstraße 3, pt.**

Gartengrundstück,

passend für Beamte oder Rentier, bei 6—7000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Rest bleibt feststehen.

Angebote unter **„Gartengrundstück"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück,

50—100 Morgen, mit guten Wiesen und Acker, guten Gebäuden, Inventar, möglichst dicht an Chaussee, Stadt und Bahn gelegen, bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Ang. u. **Z. D. 85** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geschäftshaus

mit modern ausgebauten Läden, Restaurationslokal und mehreren Wohnungen, bester Lage der Innenstadt, zu verkaufen.

Anfragen unter **H. L. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Billiges Hausgrundstück!

Das meinem Sohn gehörige, **Bromberger Vorstadt, Waldstraße 37,** gelegene Grundstück ist per sofort billig zu verkaufen. **Julius Körber, Podgorz,** Marktstraße 7.

Restaurationsgrundstück

in der Altstadt ist krankheitshalber zu verkaufen oder die Restauration zu verpachten. Anfragen unter **C. B. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Möbel

zu verkaufen. **Coppernikusstr. 39, 3.**

Dauerbrandofen

zu verkaufen **Mellienstraße 103, 3.**

---

2 Stand guterh. Betten zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Sehr preiswert stehen zum Verkauf:

Ein Paar 7zöllige

Rappwallache,

6 Jahre alt, als Wagen- und Arbeitspferde zu verwenden, und mehrere

andere Pferde.

Ferner

1 Paar neue,
sowie
1 Paar gebrauchte

Kutschgeschirre

bei **J. Gerber,** Pferdegeschäft, Schuhmacherstraße 12.

Versch. Sofas u. Chaiselongues,

davon ein gebrauchtes, billig zu verkaufen.

A. Bresslein, Tapezier, Schuhmacherstr. 2.

Verein deutscher Pfadfinderinnen zu Thorn.

Frühere Schülerinnen und Freundinnen der **Haushaltungs- und Gewerbeschule** können sich dem obigen Verein anschließen.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden bis zum 20. September im Geschäftszimmer der Schule von 10—1 Uhr entgegengenommen. Auskunft erteilt daselbst

die Vorsteherin
L. Staemmler.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 17. September:

Großes Kaffee-Konzert,

Anfang 4 Uhr. —|— Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Mehrere Wirtschaftsgegenstände

zu verkaufen. **Waldstraße 29, 3 Tr.**

Ein fast neuer schwarzer

Gehrock-Anzug,

für größere Person, und ein **großes,** fast neues

Grammophon

mit Geldeinwurf, welches sich für ein Restaurant eignet, zu verkaufen.

Anfragen unter **S. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sachen

werden verkauft bei Frau **Stendel** in Thorn, Araberstraße 13, Hof, links.

Jom Kipur-Lichte

zu haben bei

Heymann Cohn,
Schillerstraße 3.

---

1 Badewanne, 1 Regal, 2 metallene Firmenschilder, 1 Kinderstuhl sof. bill. zu verkaufen **Breitestr. 17, 1.**

---

1 Schreibmaschine sowie ein gut erh. **Fahrrad** preiswert zu verkaufen

Bäckerstraße 3, 2, Magga.

Ein fast neuer

Selbstfahrer

preiswert zu verkaufen

A. Thomas, Leibitscherstraße 38.

Wohnungsgesuche

Suche per sofort oder 1. Oktober zu mieten:

einzelnes Haus

mit 6—7 Zimmern,

möglichst im Garten und mit kleiner Stallung für Federvieh. Ang. u. **E. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer

mit Alkoven von 1. 10. zu vermieten.

Seglerstraße 3.

Gut möbl. Zimmer

mit Kabinett von sofort zu vermieten.

Seglerstraße 3.

---

2 gut möbl. Zim. mit Balkon versetzungsh. v. 1. 10. z. vm. Bankstr. 6, 3.

Freundl. möbl. Vorderzim.

mit sep. Eingang vom 1. 10. billig zu vermieten **Schillerstraße 19, 1.**

Gut möbl. Vorderzim. mit Schreibtisch v. 1. 10. zu verm. **Culmerstr. 1, 2.**

Zwei möbl. Offizierwohnungen

mit Burschengelaß versetzungshalber zu vermieten. Zu erfragen

Friedrichstraße 14, 3 Tr., rechts.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Jakobstraße 17.**

Möbliertes Zimmer

von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Angebote unter **H. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 gut möblierte Zimmer

von sofort oder 1. Oktober zu vermieten

Culmerstraße 2, 2.

Gr. u. kl. möbl. Part.-Vorderz. u. trock. Keller v. 1. 10. z. v. Gerechtestr 33, pt.

Möbl. Wohng von sofort, möbl. Zimmer v. 1. 10. 12 zu vm. **Junkerstr. 6.**

---

1 oder 2 eleg. möbl. Vorderzim.

in der Breitestr. zu vermieten. Auskunft

Bachestraße 5 7, im Laden.

Laden

mit Nebengelaß im Hause Baderstr. 30 per 1. Oktober d. Js. zu vermieten

J. G. Adolph,
Breitestraße 25.

Einen in der Heiligengeiststraße gelegenen

Laden

vermietet zum 1. Oktober

E. Szyminski.

Versammlungslokal für religiöse Zwecke, in der Stadt ruhig gel., vom Januar oder April 1913, billig zu verm. Ang u **C. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.

Friedrichstr. 10 12, Portier.

Eine Stube und Küche

zu vermieten **Araberstraße 9.**

Zwei Stuben u. Küche vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Strobandstraße 24.**



Müller's Lichtspiele,

Thorn, Neustädt. Markt.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Neuer Spielplan.

Wohnung

von 6 und 3 Zimmern, auf Wunsch Pferdestall, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Schulstraße 20.

Herrschaftliche

Wohnungen,

1. Et., renov., von 4. u. 6 Zim. mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

Leibitscherstraße 27

mit Vorgarten und schönem, freiem Blick nach allen Seiten, auch auf die Weichsel, zu **vermieten,** in 1. Etage vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche, Zubehör und Gaseinrichtung.

Nähere Auskunft erteilt der Hauswirt und der Unterzeichnete.

A. C. Meisner,
Gerberstr. 12, part.

Freundl. 2- u. 3-Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Waldstraße 74.

Altstädt. Markt 11.

Zwei helle Vorderzimmer, auch zu Bureauräume vorzüglich geeignet, vom 1. 10. zu vermieten. Ebendaselbst sind

mehrere Pferdeställe

zu vermieten. **Zu erfragen 1 Treppe.**

Herrschaftliche Wohnung

(Hochparterre)

3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche 2c., bisher von Herrn Art.-Major **Schultz** bewohnt, wegen Versetzung vom 1. 10. zu vermieten; auf Wunsch **Pferdestall für 2 Pferde.**

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Wohnung

von 6 Zimmern und Stall,

mögl. vom 1. 10. ab gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **H. H. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Breitestr. 31, 2. Et.,

4 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung

mit reichem Zubehör im Hause des Herrn **Soppart** von sofort oder später zu verm.

Poetzel, Parkstraße 23, pt.

---

1 Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Balkon, reichlicher Zubehör, eventuell auch mit

Pferdestall,

von sofort oder 1. Oktober 1912 zu vermieten. **Graudenzerstraße 95.**

Zwei große Zimmer

mit Kabinett,

auch zu Kontorzwecken geeignet, vom 1. 10. zu vermieten. Anfragen bei

H. Safian, Badenstr. 23.

Eine kleine Wohnung, Zimmer und Küche, an ruhige Mieter vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Waldstraße 29a.**

Sehr großer Keller,

für Handwerker passend, zu vermieten.

Ecke Neust. Markt u. Gerechtestraße.

Seglerstraße 10: Geschäftskeller

mit Wohnung ist krankheitshalber anderweitig zu verpachten. Anfr. beim **Wirt.**

Tivoli.

Dienstag den 17. September 1912,
nachmittags 4 Uhr:

Großes Kaffeekonzert

im Saal.

Eintritt frei.

Waffeln und Pflaumenkuchen.

Es ladet ergebenst ein

Franz Greszkowiak.

Heute, Dienstag:

Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.

Laechel, Strobandstraße.

Im eigenen Interesse der Hausfrauen

von Thorn und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich in diesen Tagen mit mehreren Waggons **Pflaumen** eintreffen werde; den Ztr mit 3,50 Mk

---

200 Zentner hochprima gesunde

Herbstpflaumen

treffen in einigen Tagen hier an der Uferbahn ein. Der Preis stellt sich auf ungefähr 7 Mark der Zentner, vielleicht noch billiger. Feste Bestellungen hierauf werden schon jetzt gegen Anzahlung von pro Zentner 1 Mark angenommen.

A. Kuss, Obsthandlung, Thorn. **Sieg,** Gärtnereibesitzer, Thorn-Mocker.

Pflaumen.

Treffe mit einer Waggonladung

Einlege- u. Muspflaumen

ein, verkaufe dieselben morgen auf dem Wochenmarkte den Zentner mit 9 Mark. Auch 25 Pfund-Posten werden abgegeben. Stand gegenüber der evangel. Kirche.

Cieminski, Graudenzerstr. 130.

Lagerplatz

mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.

Curt Otto, Tel. 659,

Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten.

Altstädt. Markt 27, 3 Tr., bei **Schoda.**

Lose

zur **17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preußischen Vereins vom Roten Kreuz,** Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000 M., à 3,30 M.

zur **Geldlotterie zugunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition),** Ziehung am 29. und 30. Oktober, Hauptgew. 60 000 M., à 3 M.,

zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Ziehung 7. u. 8. November, Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Freundschaftl. Anschluß

an geb. Dame (auch Familie) sucht alleinst., streng sol. Werkführer. Gefl. Anerb. u. **O. K. M.** an die Gesch. der „Presse".

Mein Fahrrad

(Marke Hektor) ist mir Sonnabend Abend, um 8½ Uhr, beim **Golz**'schen Schanklokale, Culmer Chaussee 20,

entwendet worden.

Der Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Reile, Blücherstraße 9.

Verloren

goldenes Armband.

Der ehrliche Finder wird sehr gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben **Mauerstraße 52, pt., links.**

Nr. 101 u. 152,

Jahrgang 1912, der „Presse" kauft zurück

die Geschäftsstelle.

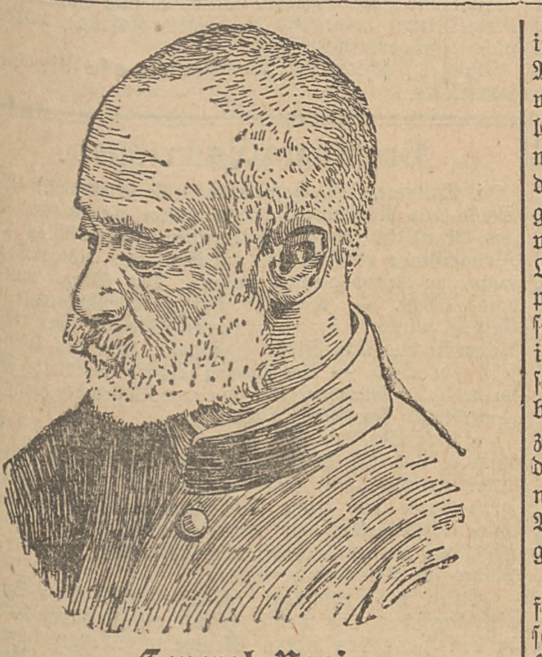
Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)



General Nogi,

der japanische Held, der nach dem heroischen Brauch der Feudalzeit vor dem Bilde seines verstorbenen Kaisers Mutsuhito gemeinsam mit seiner Gattin Selbstmord verübt hat, war einer der erfolgreichsten Feldherren seines Landes. Nogi wurde am 11. November 1849 in Osaka geboren. Er kämpfte 1877 im Satsuina-Aufstand und war schon 1885 General. Im folgenden Jahre unternahm er eine Reise nach Europa. Als der Krieg gegen China ausbrach, erhielt General Nogi das Kommando einer Brigade, mit der er 1894 Port Arthur eroberte. Im Jahre 1895 führte Nogi den Krieg auf Formosa mit großem Erfolg. Im Kriege gegen Rußland führte Nogi die dritte Armee. Er war es, der den Russen Port Arthur entriß. Auch bei Mukden zeichnete sich der General sehr aus. Zum Dank ernannte ihn der Kaiser Mutsuhito zum Grafen und Generalfeldmarschall, und der deutsche Kaiser verlieh ihm den Orden pour le mérite. Der General Nogi, der auf die heroische Art des vergangenen japanischen Heldenzeitalters seine Treue gegen den toten Kaiser durch einen Selbstmord besiegelt hat, weilte im Sommer 1911 auf der Rückreise von den Londoner Krönungsfeierlichkeiten in Berlin. Der Sieger von Port Arthur interessierte sich lebhaft für unsere militärischen Institutionen und besuchte unter anderem auch das Invalidenhaus.

Über die letzten Stunden General Nogis werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Freitag früh ließ General Nogi einen Photographen zu sich kommen, der ihn und seine Gattin im Garten photographieren mußte. Dann begab sich Nogi zur Trauerfeier in den Palast und verweilte auch eine zeitlang in dem Gemache, in dem die Leiche des Kaisers Mutsuhito aufgebahrt war. Auf dem Rückwege nach seiner Wohnung sprach er im Palaste des Prinzen Fushimi vor, wo er als Obmann des Empfangskomitees tätig war. Der dramatische Selbstmord, der in einem der größten Augenblicke der Nation sich ereignete, wird von hervorragenden Militärs und Landsleuten als herrliche Tat und als eine patriotische Handlung der Ergebenheit angesehen. Aber da die Nation in tiefster Trauer ist und der Kaiser sich in völliger Abgeschlossenheit hält, ist es unmöglich, die gebräuchlichen letzten Ehren dem toten General zu erweisen. Infolgedessen wird amtlich von dem Tode General Nogis keine Kenntnis genommen. Wie es heißt, hat der General einige Briefe hinterlassen, in denen er die Beweggründe seiner Tat erklärt.

Von der streng spartanischen Lebensauffassung des japanischen Feldmarschalls und seiner Gattin zeugen einzelne Proben von Heroismus während des russischen Krieges: Vor der Abreise nach dem Kriegsschauplatze sagte Nogi zu seiner Frau: „Unsere beiden Söhne befinden sich bereits auf dem Schlachtfelde, und ich folge ihnen nun; wenn einer von uns dreien fällt, soll er nicht eher begraben werden, als bis die Nachricht kommt, daß wir alle drei gefallen sind.“ — Als ihm der Tod seines ältesten Sohnes, Leutnants Shoten, der bei Nashan einer schweren Verletzung erlag, gemeldet wurde, sagte Nogi: „Es freut mich sehr, daß mein Sohn bei der Eroberung von Nashan seine Tapferkeit bewiesen und seinem Namen Ehre gemacht hat.“ Der zweite Sohn fiel bei der Erstürmung des „203-Meter-Hügels“ bei Port Arthur. Andere Kinder hat Nogi nicht gehabt. Als man Frau Nogi durch einen Offizier die Asche ihres einen Sohnes überbringen ließ, wunderte sich dieser, keine Spur von Trauer an ihr zu bemerken. Sie ergriff den Degen, den ihr Sohn getragen, besah die Klinge und sprach ihre Befriedigung darüber aus, daß der Stahl stark beschädigt war, was bewies, wie heldenmütig ihr Sohn gekämpft hatte.

* * *

Zu Nogis Gedächtnis.

(Von einem deutschen Offizier.)

„Ehre ist das einzige Band, das den Japaner mit der sittlichen Welt verknüpft.“ Er ist zwar nicht ganz der Atheist und Agnostiker, als der er im Abendlande verschrien wird, aber die Religionen, so wie sie sich ihm bieten, erscheinen ihm moralisch minderwertiger als sein Hohelied der Ehre des Buschido. Der Buddhismus verliert sich in Nichtigkeiten, und dem Christentum schaden am meisten die Christen. „Das Leben zu lassen für die Brüder“ ist uns kein fremder Gedanke, aber jetzt, wo General Nogi, einem inneren Gebot der Vasallenehre folgend, sein Dasein für den heimgegangenen Kaiser auslöschte, da schreiben die Zeitungen, da habe man wieder die unergründliche ostasiatische Sphinx. Die Persönlichkeit, die unser Alles sei, gelte dort offenbar nichts; Nogi sei als Opfer des kalten Massenfanatismus gefallen.

Wir sehen in diesem feinen und reichen Geiste, diesem Haeseler des fernen Ostens, also wieder nur die unberechenbare wilde Bestie, den „Eingeborenen“ mit merkwürdigen Instinkten, die so himmelweit von unserer abgeklärten Weisheit entfernt seien. Wer so schreibt, der vergißt, daß es uralte Germanenart war, dem Lehnsherrn freiwillig in den Tod zu folgen, um so der Treue ein Denkmal zum Ansporn für kommende Geschlechter zu setzen, — und gerade den alten Germanen hat es doch wahrhaftig nicht an eigenwilliger Persönlichkeit gefehlt. Nun liegen jene Zeiten allerdings zwei Jahrtausende hinter uns. Die ritterliche Periode der Japaner dagegen wurde erst vor etwas über einem Menschenalter abgelöst. Ist es da ein Wunder, daß der Samurai Nogi, der mit allen seinen Soldatentugenden in der vorhergehenden Generation noch wurzelt, wie ein alter germanischer Lehnsmann handelt? Und unsere Zeitungen irren sich, wenn sie meinen, daß bei uns im Abendlande solch „schauriger Fanatismus“ ganz undenkbar wäre. Als Friedrich Wilhelm IV. begraben wurde, folgte sein Vertrauter General Leopold von Gerlach trotz eisigen Windes dem Leichenwagen als einziger — mit dem Helm in der Hand, eigensinnig und unbelehrbar: er wollte sterben und er starb auch an diesem Geleit. Das war auch ein Harakiri, nur daß es ohne Dolch geschah.

Unsere christliche Weltanschauung gibt dem Japaner nicht Recht, denn das uns von Gott gegebene Leben dürfen wir nicht fortwerfen. Aber die Japaner dürfen wir nur nach ihrem, nicht nach unserem Moralkodex beurteilen; und schließlich charakterisiert sich Nogis Tat als Opfertod für sein Volk, das er durch diese Tat aufrütteln will auf seinem „modernen“ Wege. Die alte Religion des Schintoismus, die in der Verehrung der Ahnen und in dem Buschido gipfelt, wird der Nation noch einmal vorgelebt. Und zwar von einem Manne, der in den breiten Volksmassen populärer ist, als es jemals bei uns etwa der Graf Haeseler, der volkstümlichste unter allen unseren Heerführern, gewesen war.

Wenn Nogi, wie alle übrigen großen japanischen Sieger, die Eroberung von Port Arthur „dank den großen Tugenden des Kaisers“ geschehen sein läßt, so ist das auf japanisch ausgedrückt dasselbe, was nach Sedan unser „Welch' eine Wendung durch Gottes Führung!“ bedeutete. Es ist eine Versittlichung des Kriegshandwerks. Die Ehre des Ritters gebietet, alles zu tun für den obersten Lehnsherrn, und der Lehnsherr ist Quell der Siege und der Gnaden. Wohl hat Nogi gewußt, welche Arbeit er und seine Soldaten selber leisteten, er, der viermal mit seinen Stürmenden den 203-Meter-Hügel über Leichenhaufen hinuntergeworfen wurde und dann zum fünften male durch Blutpfützen emporklomm. An dem eigenen Leben lag ihm nichts; als der erste Sohn gefallen war, befahl er, daß mit der Leichenfeier für ihn gewartet werde, bis auch der andere Sohn und er selber erschlagen seien. O, Nogi hat gewußt, was Krieg bedeutet, und ist nie ein „Hofgeneral“ gewesen. Als er vor der Liaotung-Enge stand, die zu forzieren war, wollte man Port Arthur einschließen, da dichtete der alte Ritter und Sänger die berühmte Stanze: „Rosse stehen still und Männer schweigen, wenn die Sonne sich neigt zur Seite des Kastells von Kiautschou. Jeder, der Vater ist eines Sohnes oder Sohn eines Vaters, wird heimlich Tränen trinken.“ Das ist kein kalter Fanatiker, der so schreibt, sondern ein Mensch mit demselben warmen Herzblut, wie wir es haben.

Es mag sein, daß die große Menge im Abendlande vor Nogis Tod wie vor etwas absolut Unbegreiflichem steht, daß es sie dabei sogar unangenehm überläuft. Unsere Jugend, die die römische Legende von Mucius Scaevola lernt, wird eine solche Tat schon eher verstehen. Ganz klar ist sie aber jenen „Unmodernen“ namentlich unseres Schwertadels, in denen noch urgermanischer Atavismus sich zeigt. Geahnt hat solche Stimmung selbst Heine — in dem Lied von den zwei Grenadieren: „Der Kaiser, der Kaiser gefangen!“ Gewiß gibt es bei uns keine Leute mehr, die dem im Frieden heimgegangenen Landesherrn durch Selbstmord folgen würden; wohl aber viele, die, wenn es darauf ankäme, selbst den Tod am Laternenpfahl als eine Demonstration für den Royalismus dem Wohlleben eines politisch Umgefallenen vorzögen.

„Der augenblickliche Stand der Ärztfrage“,

ist eine sehr bemerkenswerte **Schrift** betitelt, die vom **Betriebskrankenkassenverband** in diesen Tagen herausgegeben worden ist. Es wird einleitend darin dargelegt, daß sich die Verhältnisse zwischen Krankenkassen und Leipziger Ärzteverband so zugespitzt hätten, daß sie einer Krisis entgegentreiben. Nachdem der Gesetzgeber die Grundforderungen des Leipziger Verbandes mit guten Gründen abgelehnt habe,

Ein Jubiläum.

Novelle von Marie Petri.

(Nachdruck verboten).

(1. Fortsetzung.)

Von diesem Tage an schien es Frau Luise, als wanke in diesem Hause der Boden unter ihren Füßen. Ja, sie wußte es nun, weshalb das Wesen des Herrn so ungleich war, und bald lernte sie ebenso wie Kurt ihn mit scheuem Blick streifen, wenn er in die Türe trat, um zu erkennen, wie es heute mit ihm stand. Und wenn er abends nicht zum Abendbrot kam, so lauschte sie in der Nacht, ob sie seine unsicheren Schritte hörte, mit denen er seine Schlafstube betrat. Manchmal ging es einige Wochen gut, und sie freute sich der besseren Zeit, bis danach das Übel sich wieder zeigte, ärger und anhaltender als zuvor. Wie hätte sie wagen dürfen, ihm Vorhaltungen zu machen? Er war ihr ja ein Fremder. Auch konnte sie niemals über die Lippen bringen, mit dem scheuen Knaben über seinen Vater zu reden. Aber täglich aufs neue fragte sie sich selbst: „Kannst du in diesem Hause bleiben? Bist du es nicht dir selbst schuldig, dich zu schützen?“

Es ist wahr, sie konnte niemals klagen über sein Benehmen ihr gegenüber; aber welche Qual war es, die rauhen, scharfen Worte zu hören, mit denen er zuzeiten die Kinder anließ und welche Überwindung kostete es ihr, mit einem solchem Manne täglich am Tische zu sitzen und Worte zu wechseln! Nein, sie konnte es nicht ertragen!

Ein Vierteljahr ungefähr war sie im Hause, als sie eines Nachts aufwachte von dem Poltern auf der Treppe, das sie nun schon zur Genüge kannte. Sie horchte. Da gab es einen dumpfen Fall, dann hörte sie nichts mehr. Nach einer Weile stand sie auf und ging mit ihrem Licht hinaus auf den Flur. Da lag er auf der halben Höhe der Treppe, lang ausgestreckt, wie leblos, leichenblaß, die verglasten Augen halb geöffnet, und ein widerlicher Dunst von Spirituosen ging von ihm aus. Gewaltsam hielt sie den Ausruf des Entsetzens zurück, der sich ihr auf die Lippen drängen wollte, und eilte zurück in ihre Stube, die Tür hinter sich abschließend. Sie schüttelte sich vor Ekel. Nein, jetzt war es entschieden, hier konnte sie nicht bleiben, nur fort, so schnell als möglich fort. EineStunde noch legte sie sich hin, dann fing sie an, ihre Sachen zu packen. Sie wollte alles in den großen Koffer legen und denselben abschließen, dann konnte er ihr nachgeschickt werden. Ehe das Grauen des Morgens begann, hörte sie den Betrunkenen sich aufraffen und in seine Stube gehen.

Zur gewohnten Zeit ging Luise hinaus, für das Frühstück der Kinder zu sorgen. Sie hatten nichts gehört von den Schrecken der Nacht und kamen mit roten, frischen Bäckchen aus ihren Betten. Ein heftiger Schmerz zuckte durch ihr Herz. Die armen Kinder!

Aber nein, der Ekel war zu groß in ihr, sie konnte nicht bleiben. Minna würde wieder für den Haushalt sorgen, wie sie es vordem getan hat, und es mußte eben gehen, bis eine andere gefunden war. Und dann? — Ja, was ging das sie an? Sie konnte nichts daran ändern.

Nachdem die Kinder fortgegangen waren, ordnete sie noch manches im Haushalt und sagte Minna bescheid, sie wolle auf einige Tage zu ihrer Freundin reisen, das möge sie dem Herrn sagen. Dann nahm sie ihre kleine Reisetasche zur Hand und ging fort. Nur nicht dem Herrn noch einmal begegnen, wenn er nach solcher Nacht aus seinem Zimmer kam!

Luise fuhr denselben Weg zurück, den sie vor wenigen Monaten gekommen war. Sie wollte zu ihrer Freundin Martha, der sie schon von ihrer Not geschrieben und daß sie wohl nicht lange würde bleiben können. Diesmal lag Schnee und Frost auf der Erde. Ihre Gedanken waren andere als auf der Hinreise. Sie hatte Mut und Zuversicht gewonnen. Sie wußte, sie konnte etwas leisten, auch in der Fremde, und sie würde gewiß bald eine neue Stelle finden, wo sie ihre Arbeit ohne Angst und Entsetzen ausführen konnte.

Martha nahm sie herzlich auf wie immer, und am Abend, als der Haushalt stille geworden, saßen die beiden noch lange, und Luise mußte erzählen. Sie tat es, der Wahrheit getreu, und als sie von den Kindern sprach, von dem fröhlichen, kleinen Mädchen und von dem scheuen, finsteren Knaben, ward es ihr ganz eigen ums Herz. Es fiel ihr ein, wie manches mal in der letzten Zeit es ihr schien, als ob in dem scheuen Auge das Knaben ein Funke von Anhänglichkeit an sie aufgewacht sei und als ob er Vertrauen zu ihr fasse. Doch gleichviel, das war nun vorbei. Morgen würde sie Herrn Herbst schreiben, ihm sagen, daß sie unter diesen Umständen sein Haus meiden müsse, und bitten, ihren Koffer abzuschicken.

„Nicht wahr, Martha, ich kann nicht anders, das findest du doch auch?“ schloß sie ihre Auseinandersetzung.

Zögernd antwortete Martha: „Es wird dir niemand verdenken, wenn du neben einem solchen Manne nicht leben und arbeiten magst. Du mußt dich ja vor ihm fürchten und ekeln. Aber was wird aus den Kindern?“

„Nun, sie werden eine andere Haushälterin finden.“

„Und glaubst du, daß deine Nachfolgerin länger bleiben wird?“

Luise schwieg. Sie war erschöpft von den Aufregungen des Tages und von der Fahrt und verlangte nach Ruhe.

„Ja,“ sagte Martha noch vor dem Zubettgehen, „ich glaube auch, du hast recht, und in keiner Weise möchte ich dir zureden. Schreib nur morgen die Kündigung.“

Aus kurzem Schlummer wachte Luise auf. Die Stille der Nacht umgab sie, nur die Gedanken waren wach und drehten sich immer um denselben Punkt. „Die Kinder! Die armen Kinder!“ Die innere Stimme sagte ihr: du willst dir eine andere Aufgabe suchen, und du wirst sie auch finden, aber ist dies die Aufgabe, die Gott dir in deinen Weg gelegt hat, damit du sie aufnimmst? Mußt du nicht versuchen, sie mit Gottes Hilfe und zu seiner Ehre zu lösen? Eine starke Hand wird dazu gehören, aus dem Knaben einen tüchtigen Mann zu erziehen, da er stets das traurige Vorbild des Vaters vor Augen hat. Der arme Knabe! Jetzt wird er noch trauriger aussehen und denken, daß niemand bei ihnen bleibt, für sie zu sorgen.

Dazwischen sah sie wieder das abstoßende Bild des betrunkenen Mannes, und ihr Herz lehnte sich auf bei dem Gedanken, dorthin zurückzukehren; aber als der Tag ins Fenster sah, war ihr Entschluß gefaßt. In Gottes Namen wollte sie die Aufgabe auf sich nehmen und ihren Abscheu bekämpfen.

Bleich und übernächtig erschien sie am Frühstückstisch und verkündete der Freundin ihren Entschluß. Martha fiel ihr bewegt um den Hals.

„Zureden durfte ich dir nicht,“ sagte sie, „aber ich freue mich, daß du wieder hinfahren willst. Wenn es dir mal gar zu schwer wird auszuhalten, so kommst du zu mir, dich zu erholen.“

„Gerne,“ antwortete Luise, „und wenn du es erlaubst, will ich mich heute noch ausruhen und morgen abreisen.“

So geschah es. Nach gefaßtem Entschluß wurde ihre Seele ruhiger, und durch langen

wolle dieser Verband die Forderungen mit den Machtmitteln seiner Koalition durchsetzen. Nach einem neuerlichen Beschluß sollen die örtlichen Ärzteorganisationen demnächst nach den Weisungen des Leipziger Verbandes „einheitlich, geschlossen, gleichzeitig und gleichmäßig" vorgehen zur erfolgreichen Durchführung der Forderungen des Verbandes. Dies bedeute trotz aller gegenteiligen Ausführungen die Androhung des Generalstreiks bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen. In Wahrung ihres Bestandes und der hochwichtigen öffentlichen Aufgaben, welche die Krankenkassen als Organe der Volkswohlfahrt erfüllen, können diese die Grundforderungen des Leipziger Verbandes nicht anerkennen, da dadurch tatsächlich dem Leipziger Verbande die Herrschaft über die deutsche Krankenversicherung eingeräumt und die Krankenkassen zu bloßen Verwaltungsstellen herabgedrückt würden, welche zwar nach dem Gesetz für die Ausgaben verantwortlich sind und diese bestreiten müssen, aber alsdann kaum Einfluß darauf hätten. Der Gesetzgeber habe die Pflicht, den staatlichen Krankenkassen ein ordnungsmäßiges Wirken gegenüber der Interessenkoalition des Leipziger Verbandes zu gewährleisten. Wenn man sich nicht dazu verstehen wolle, den Ärzten eine Behandlungspflicht aufzuerlegen, so müßte den Krankenkassen in allen Fällen die Ermächtigung gegeben werden, **anstelle der ärztlichen Behandlung eine Geldleistung zu gewähren,** wenn die koalierten Ärzte des Leipziger Verbandes den Kassen ihre einseitigen Forderungen aufnötigen wollen. Die mittelbare ärztliche Bescheinigungspflicht der Reichsversicherungsordnung müsse zu einer unmittelbaren Bescheinigungspflicht gegenüber den Trägern der gesetzlichen Reichsversicherung gestaltet werden. Neuerdings sei in Zeitschriften des Leipziger Verbandes erklärt worden, daß ganze ärztliche Vereine in die Gefängnisse wandern müßten, daß die ärztliche Organisationspolitik totgeschlagen wäre, wenn die Beschränkungen in der Koalitionsbetätigung, wie sie die Reichsgewerbeordnung für Arbeitgeber und Arbeiter vorsehe, auch auf die Ärzte erstreckt würden. Besser als hierdurch, könne die entsprechende Forderung der Krankenkassen nicht begründet werden! Vor allen Dingen aber müßte die Ausnutzung der staatlichen Standesorganisation, der Ärztekammern und Ehrengerichte zu Machtmitteln im wirtschaftlichen Interessenkampfe durch die Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten ausgeschlossen werden. — Wie es hiernach scheint, ist in absehbarer Zeit auf eine friedliche Verständigung zwischen Kassen und den im Leipziger Verbande vereinigten Ärzten nicht zu rechnen.

Borsig-Jubiläum.

Das 75jährige Bestehen der Firma A. Borsig wurde am Sonnabend durch einen Festakt im Tegeler Werk gefeiert, zu dem der Handelsminister Sydow, Minister v. Breitenbach, Oberpräsident v. Conrad, Oberbürgermeister Wermuth, Vertreter der Staats- und Kommunalverwaltungen der Nachbargemeinden Berlins, Vertreter der technischen Hochschule in Charlottenburg und viele Freunde der Firma Borsig, darunter Geheimrat Ziese von den Schichauwerken, erschienen waren. Kommerzienrat Ernst v. Borsig begrüßte die Erschienenen, u. a. auch die Beamten und die Arbeiterschaft, von denen mehrere schon 25 bis über 50 Jahre der Firma gedient hätten. Nach einem Überblick über die Entwickelung des Werkes schloß der Redner mit einem Hoch auf den Kaiser. Alsdann hielt der Handelsminister Sydow eine Ansprache, in der er ausführte, daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, der Firma die Glückwünsche der Staatsregierung auszusprechen und damit die Anerkennung ihrer Verdienste um die heimische Industrie und das Gemeinwohl zum Ausdruck zu bringen. August Borsig habe mit starker Willenskraft sein Werk vom Handwerk zum Fabrikbetrieb entwickelt. Seine Kühnheit, mit wenigen 1000 Talern im Maschinenbau den Kampf gegen das überlegene Ausland aufzunehmen, müsse bewundert werden, besonders wie er in kurzer Zeit im Lokomotivbau das Vaterland vom Ausland völlig unabhängig gemacht habe. Sein Sohn Albert habe das Werk erweitert und Borsigschen Lokomotiven, Maschinen und Kesseln Weltruf verschafft. Da seine Söhne, die jetzigen Inhaber, erst 16 Jahre nach dem frühen Tode ihres Vaters das Unternehmen hätten übernehmen können, haben sie es von Grund aus neu aufbauen müssen. Ihnen sei es durch unermüdliche Tätigkeit gelungen, ihrer Firma im Lokomotivbau wieder eine bedeutende Stellung und Weltruf zu erringen. Die Staatsregierung habe die Verdienste der Firma Borsig stets anerkannt. Die Staatsbahnverwaltung und die staatlichen Bergbaubetriebe ständen in dauernder Verbindung mit der Firma und würdigten die Güte ihrer Fabrikate. Er, Redner, dürfte heute den Chefs der Firma einen besonderen Beweis hoher Anerkennung überbringen, der Kaiser habe den beiden Inhabern der Firma den Charakter als Geheimer Kommerzienrat verliehen. — Der Minister gab noch eine Reihe weiterer Ordensauszeichnungen an Beamte und Arbeiter bekannt. Dann sprach Oberbürgermeister Wermuth und gedachte zu Eingang seiner Rede der tiefen Trauer, die Berlin durch das plötzliche Hinscheiden des früheren Oberbürgermeisters Kirschner erlitten habe. Er betonte die Zusammengehörigkeit der Stadt Berlin mit dem Hause Borsig, das mit der Stadt aufgewachsen sei. Insbesondere hob er die Popularität hervor, deren sich der Gründer des Hauses bei der gesamten Bevölkerung erfreut habe. Hierauf sprachen die Abordnungen von Korporationen, Industriellen, kommerziellen und wirtschaftlichen Verbänden ihre Glückwünsche aus unter Überreichung von Angebinden. Zum Schluß gab Geh. Kommerzienrat v. Borsig den Gefühlen des Dankes für die Glückwünsche und die Spenden Ausdruck.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Chemnitz, 15. September.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag, der 23. seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes, nahm am heutigen Sonntag in der Hauptstadt des erzgebirgischen Industriereviers, Chemnitz, einer der Hochburgen der deutschen Sozialdemokratie im „roten Königreich", Sachsen, seinen Anfang. Neben etwa 500 Delegierten der verschiedenen sozialdemokratischen Parteiorganisationen aus fast allen Reichstagswahlkreisen Deutschlands sind auch die meisten sozialdemokratischen Abgeordneten des deutschen Reichstags und der Einzellandtage erschienen. Der greise Führer der Partei, August Bebel, der von seiner letzten schweren Erkrankung noch nicht völlig genesen, war trotzdem schon vor einigen Tagen hier eingetroffen; er blieb jedoch der heutigen Eröffnung des Parteitages noch fern. Für ihn ist Chemnitz ein erinnerungsreicher Boden, da er hier vor nunmehr 46 Jahren die „sächsische Volkspartei" gründen half, unter deren Mitwirkung drei Jahre später auf dem Arbeiterkongreß in Eisenach im Jahre 1869 die Grundlagen der heutigen sozialdemokratischen Partei geschaffen wurden. Auch der verflossene Vizepräsident des Reichstags, Reichstagsabgeordneter Scheidemann-Kassel, ist erschienen. Unter den sozialdemokratischen Vertretern aus dem preußischen Abgeordnetenhause befinden sich Julian Borchardt, der sich im Verein mit dem Abgeordneten Leinert-Hannover unmittelbar nach Schluß des Parteitages vor der Berliner Strafkammer wegen der bekannten Vorgänge im Abgeordnetenhause zu verantworten hat. Wie die Radikalen, haben auch die Revisionisten ihre bekanntesten Männer entsandt: Eduard Bernstein, Dr. David-Mainz, Dr. Heine-Berlin, den Schwiegersohn Bleichröders Dr. Arons-Berlin, den Gewerkschaftsführer von Elm-Hamburg und Dr. Frank-Mannheim. Unter den Vertretern der sozialistischen Parteien des Auslandes sieht man den Engländer Harry Quelch-London, der wegen seines Auftretens auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Stuttgart ausgewiesen wurde. Ferner ist aus Kopenhagen der Reichstagsabgeordnete Branting erschienen, der auf dem letzten internationalen Sozialistenkongreß in Kopenhagen den Vorsitz führte. Die Franzosen haben Marcel Cachin-Paris, die Österreicher den Reichsratsabgeordneten Seitz-Wien delegiert.

Die Verhandlungen des Parteitages begannen am heutigen Vormittag um 11 Uhr mit vier großen Volksversammlungen, darunter einer unter freiem Himmel im Garten des hiesigen Volkshauses, in denen sich die Delegierten mit den Chemnitzer „Genossen" zu einer gemeinsamen Aussprache und Kundgebung für den Völkerfrieden zusammenfanden. Als Redner traten von deutscher Seite die Reichstagsabgeordneten Frank-Mannheim, Rechtsanwalt Dr. Liebknecht-Berlin und der Gewerkschaftsführer Robert Schmidt-Berlin auf, während von den anwesenden Ausländern Reichstagsabgeordneter Branting-Kopenhagen, Vandersmissen und de Brouckere-Belgien, Marcel Cachin-Paris, Reichsratsabgeordneter Seitz-Wien, Quelch-London und Buchinger-Budapest das Wort nahmen. Alle Redner feierten übereinstimmend die Internationale als die wahre und einzige Garantie für den Völkerfrieden, worauf in allen vier Versammlungen gleichlautende Resolutionen zugunsten des Weltfriedens angenommen wurden.

Bereits in den frühen Abendstunden strömten große Massen in die Riesen-Sporthalle, die bald überfüllt war. Die elektrische Straßenbahngesellschaft hatte eine große Anzahl von Extrawagen eingestellt, die dem Verkehr kaum gerecht werden konnten. Die Eröffnungsfeier wurde eingeleitet mit Vorträgen der sozialdemokratischen Gesangvereine von Chemnitz. Dann begrüßte Redakteur Max Müller-Chemnitz die „Sendboten des deutschen Proletariats" namens der Chemnitzer Organisation.

Darauf nahm der Vorsitzer des Parteivorstandes, Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Haase-Berlin, früher in Königsberg, das Wort: Er teilt mit, daß Bebel sehr gern die Eröffnung vorgenommen hätte, er müsse sich aber noch Schonung auferlegen. Dann fährt er fort: Gerade in Sachsen seien die Fortschrite der Partei glänzende. Bis auf drei Wahlkreise habe sie sämtliche übrigen 23 erobert, und wenn noch nicht die letzten Burgen der Bourgeosie gefallen sind, so liegt das an der Struktur der betreffenden Kreise. Aber auch diese würden unter den wuchtigen Hieben der immer stärker werdenden sozialdemokratischen Organisation fallen. Die herrschenden Klassen sind geradezu mit Blindheit geschlagen. Weil die Regierung uns so wirksam unterstützt und namentlich in den letzten Jahren alles getan hat, was dazu führen mußte, das Volk mit Erbitterung zu erfüllen, so war zu erwarten, daß bei den letzten Reichstagswahlen unser Hafer blühen mußte. So ist es auch geschehen! Mehr als vier Millionen Stimmen wurden für uns abgegeben. Wir haben seit der letzten Wahl fast um eine Million Stimmen mehr gewonnen. 110 Abgeordnete sind in das Parlament hineingekommen. Das haben unsere Veteranen nicht erwartet, daß im Reichstag einmal so viele rote vaterlandslose Gesellen sitzen werden. Bei den bürgerlichen Kreisen hat sich ein Bild entwickelt, das im ersten Moment unfaßbar ist. Mancher hat nun allerdings erwartet, daß, wenn auch nicht die Burgen des Kapitalismus von den 110 Männern alsbald niedergeschlagen werden, doch Gesetze geschaffen würden, die eine wesentliche Erleichterung der Lasten und Leiden mit sich bringen würden. Richtig ist, daß die mächtige Fraktion der Partei so gewachsen ist, daß sie mehr als bisher in der Lage ist, verbrecherische Angriffe gegen die Arbeiterklasse abzuwehren. Aber noch stellen wir eine recht beträchtliche Minderheit dar. Die erste Vorlage, die kam, war die Flotten- und Heeresvorlage. Das war die Parole, unter der der neue Reichstag versammelt wurde. Über 650 Millionen wurden dem Moloch des Militarismus und Marinismus geopfert, und alle bürgerlichen Parteien bewilligten diese Lasten. Und für die Flotten- und Wehrvereine ist das noch nicht genug! Diese wollen neue Forderungen, und daß diese kommen werden, ist so sicher, als daß auf den Morgen der Abend folgt. Die Besitzsteuern werden so gehalten werden, daß aus den Mittelschichten möglichst viel herausgeholt wird, um die Reichen zu schonen. Die Erregung über dieses Regiment wird in immer größere Kreise dringen, und die sozialdemokratische Partei ist die einzige, die der Regierung Widerstand geleistet hat. Dazu kommt die Teuerung, von der die Regierung immer behauptet hat, sie sei nur eine vorübergehende Erscheinung. Heute wird sie nicht mehr den Mut haben, mit dieser Ausrede zu kommen. Die Teuerung wird bei uns noch gestärkt durch ein volksfeindliches Schutzzollsystem. Der Notstand ist jetzt bei uns so groß, wie nie zuvor. Aber die Regierung tut nichts, in kühler Ruhe verharrt sie. Ihre Kundgebungen klingen wie ein blutiger Hohn auf das Darben der Volksmassen. (Beifall.) Die Regierung hat aus der Geschichte nichts gelernt. Die Geduld der Massen ist auf eine harte Probe gestellt. Was die Regierung aber auch tut, schließlich wird das Volk auch seinen Willen durchsetzen. Die Massen werden aus eigener Kraft ihre Lebensverhältnisse verbessern. Die bürgerlichen Parteien versuchen jetzt mit Hilfe der Schule und der Jugendvereine den Nachwuchs einzufangen. Früher haben sie sich nicht darum gekümmert; erst als unsere Jugendvereine prächtig gediehen, haben sie sich darauf besonnen. Jetzt müssen demgegenüber die Mütter aus dem Proletariat die Kinder erst recht mit sozialdemokratischen Anschauungen durchtränken. Ist die innere Politik wenig erfreulich, so leben wir dauernd in der Gefahr, daß eines Tages die Kriegsfurie durch das Land oder gar die zivilisierte Welt rast; eines Tages können die Kanonen und Torpedos gegen einander ins Feuer geschickt werden. Auf dem Balkan, wo nach dem Fürsten Bismarck nicht einmal die Knochen irgend eines pommerschen Grenadiers geopfert werden sollen, hat Deutschland jetzt große wirtschaftliche Interessen und ist daher an den dortigen Zuständen mitbeteiligt; und dort sieht es aus, wie in einer großen Pulverkammer: ein Funken kann den Krieg bringen. Zwischen England und Deutschland sind die Kriegshetzer am Werke, beide in einen Krieg gegen einander zu hetzen. Gegenüber diesem Kriegsgeschrei ist unsere Parole: „Friede und Freiheit für alle Völker!" (Lebhafter Beifall.) Möge sich die ganze bürgerliche Welt gegen uns verschwören, unser Sieg wird nicht aufgehalten werden! — Hierauf erklärte Abgeordneter Haase den Parteitag für eröffnet.

Zu Vorsitzern mit gleichen Rechten wurden gewählt: die Abgordneten Haase-Berlin und Noske-Chemnitz.

Es werden dann eine Reihe von Begrüßungstelegrammen aus dem Auslande verlesen und hierauf die Tagesordnung festgesetzt. Auf die Tagesordnung wurden noch gesetzt die Lebensmittelteuerung und das Bergarbeiterschutzgesetz. Zwei Anträge, davon einer aus Steglitz, betreffend die bürgerliche Jugendpflege, und einer aus Charlottenburg-Teltow, betreffend die Teuerungsfrage, wurden nicht genügend unterstützt.

Hierauf schloß der Vorsitzer Haase die Versammlung.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee,** 15. September. (Verschiedenes.) Am Sonnabend Nachmittag wurde unsere Feuerwehr auf das Grundstück des Schmiedemeisters Rogalski in der Zimmerstraße gerufen, wo auf dem Hofe einige Teertonnen in Brand geraten waren. Der Brand wurde bald gelöscht. — Dem Gutsbesitzer Wendlikowski in Griffen wurden in vergangener Woche zwei fette Schweine aus dem Stalle gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Am Freitag Abend revidierte Gewerbeschulrat Gürschner-Danzig einige Klassen der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule.

o **Schönsee,** 15. September. (Konfirmation.) 55 Knaben und 75 Mädchen wurden heute durch Herrn Vikar von Kownacki hierselbst konfirmiert. In feierlichem Zuge wurde die große Kinderschar vom Pfarrhause unter Glockengeläut zur Kirche geleitet. Im nächsten Frühjahre werden voraussichtlich wiederum etwa 170 Kinder zur Annahme gelangen.

Culm, 14. September. (Besitzwechsel.) Das Speditionsgeschäft der Gebrüder Lemon ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Neumann übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 60 000 Mark bei 30 000 Mark Anzahlung.

lz. **Schwetz,** 15. September. (Verschiedenes.) Gestern Nacht brannte ein riesiger Strohstaken des Gutsbesitzers von Rosycki. Es war dies der zweite Strohstaken desselben Besitzers, den sich anscheinend derselbe Brandstifter außersehen hatte; so sind in wenigen Tagen viele Hunderte von Fuhren Stroh ein Raub des Feuers geworden. Der Staken war den Tag vorher versichert worden, und der Besitzer Lange hatte die Dreschmaschine mit Elektromotorbetrieb zu sich hingeholt, sonst wäre auch diese mitverbrannt. — In der gestrigen Lehrerkonferenz hielt Lehrer Krause eine Lektion über „Der Scheck und seine Vorzüge" und ein Referat über „Nachhilfestunden und Hilfsschulen." — In der evang. Stadtkirche fand heute die Einsegnung der Konfirmanden statt. — Zwischen Dt. Lonk und Liedtkesfelde wird eine oberirdische Telegraphenleitung errichtet. — Die städtischen Körperschaften haben § 1 des Ortsstatuts vom 26. Februar 1904, betreffend Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule durch einen Nachtrag erweitert. Dieser verpflichtet die jugendlichen Arbeiter gemäß § 120 der Gewerbeordnung zum Besuch der Fortbildungsschule auch für die Dauer der Arbeitslosigkeit.

Marienburg, 13. September. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden zum Ankauf von vier eisernen Prähmen zur Nogatschiffbrücke, die die Stadt augenblicklich von der Strombauverwaltung leihweise in Besitz hat, 4000 Mark bewilligt. Für ein Geschenk an das Halbbataillon des Fußartillerie-Regiment 11, das am 30. d. Mts. Marienburg verläßt, wurden 300 Mark bewilligt. Das Geschenk wurde gestern durch eine städtische Deputation dem Offizierkorps überreicht. Betreffs Eingemeindung der Ortschaften Willenberg und Hoppenbruch nach Marienburg beschloß die Versammlung, die Eingemeindung von Hoppenbruch zwangsweise in die Wege zu leiten. Während Willenberg sich für die Eingemeindung ausgesprochen hat, ist Hoppenbruch dagegen.

Dirschau, 13. September. (Der Bau des „Scheffler-Bades") schreitet rüstig seiner Vollendung entgegen. Diese Volksbadeanstalt, ein durchaus dringendes Bedürfnis für die Einwohner Dirschaus, die nach dem Plane des hiesigen Stadtbaumeisters Specht von Herrn Zimmermeister Wilke in der Wilhelmstraße-Stadtgrabenecke für 100 000 Mark aus dem Fonds der Schefflerstiftung (in Höhe von 207 644 Mark) erbaut wird, soll im kommenden Frühjahr in Betrieb gesetzt werden. Die Anstalt wird allen Anforderungen, die man an eine moderne Badeanstalt stellt, gerecht werden.

Hammerstein, 13. September. (Selbstmord.) Tot im Waldgestrüpp an einem Baum hängend aufgefunden wurde in Hohenstein ein bei dem Gutsbesitzer Freiherrn von Massenbach bediensteter Arbeiter. Der Tote hatte am Abend vorher mit mehreren anderen Knechten gezecht.

r **Argenau,** 15. September. (Der Lehrerverein Argenau und Umgegend) hielt seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten führte Lehrer Semik-Tuczany seinen von ihm erfundenen Rechenapparat vor. Eine wichtige Neuerung an ihm ist das um die Größe des ersten Zehners verlängerte Brett, das dieselbe Einteilung zeigt und in erster Linie dem Überschreiten dient. Eine zweite wichtige Neuerung ist die Anbringung der Ziffern, die jede Rechenoperation begleiten. Endlich ist mit Hilfe einer Klappe jeder Zehner über 20 hinaus auf den ersten Zehner zurückzuführen. Die Versammlung zollte dem Erfinder reichen Beifall. Der Apparat soll schon von einer Firma angekauft sein.

d **Stralkowo,** 16. September. (Verschiedenes.) Landrat von Haber hatte für gestern die Interessenten des Obst- und Gartenbaues zur Gründung eines Kreis-Obst- und Gartenbauvereins nach Wreschen eingeladen. Der Einladung hatten 60 Personen, Damen und Herren, Folge geleistet. Landrat von Haber legte in kurzen Zügen Zwecke und Ziele eines Kreisobstbauvereins dar. Nachdem die Statuten des zu gründenden Vereins den Anwesenden verlesen und beraten waren, wurde die Gründung beschlossen. Alle Anwesenden traten dem Verein bei. In der Vorstandswahl wurde gewählt: Landrat von Haber zum Vorsitzer, Kreisschulinspektor Hüttemann zum stellv. Vorsitzer, Rektor Fedke zum Schriftführer, Lehrer Schölzchen zum stellv. Schriftführer, Rentmeister Marski zum Kassenwart. — Das Dienstmädchen Stanislawa Kawalczyk aus Wilhelmsau stürzte beim plötzlichen Anrücken eines Ackerwagens von diesem herunter und zog sich eine so schwere Verletzung am Knie zu, daß sie in die Klinik nach Posen gebracht werden mußte. — Der Landwirt Heinrich Ruppenthal aus Brückenau wollte die Pferde an den Arbeitswagen spannen, als plötzlich eins der Pferde ausschlug und ihn an der rechten Hinterkopfseite traf. R. wurde die Schädeldecke eingedrückt.

Schlaf gestärkt, fuhr sie am folgenden Tage unter Mittag abermals denselben Weg.

Diesmal war es gegen Abend, als sie die wohlbekannte Treppe hinaufstieg und schellte. Kurt öffnete, und als er die draußen Stehende erkannte, stieg glühendes Rot in sein Gesicht, die Augen öffneten sich weit, und fast im Schreck stammelte er: „Tante Luise, du kommst zurück?"

Als sie die heftige Bewegung des Knaben sah und zum ersten mal die trauliche Anrede von seinen Lippen hörte, legte Luise schnell ihre Tasche nieder und umfaßte Kurt mit beiden Armen. Er wehrte sich nicht gegen die Zärtlichkeit, sie fühlte, wie sein ganzer Körper in einem trockenen Schluchzen erbebte und er murmelte: „Es ist noch keine wieder zurückgekommen."

„Ich bleibe hier, mein Junge," sagte Luise einfach und ließ ihn los, denn nun kam Paula angesprungen, die Lieblingspuppe im Arm, und bot der Tante ihr Mäulchen zum Kusse, und auch Minna kam aus der Küche herbei. Im Augenblicke war Luise wieder in den bekannten Räumen in Tätigkeit, und alles wäre gut gewesen, wenn sie nicht mit Herzklopfen dem Eintreffen des Hausherrn um die Abendbrotzeit entgegengesehen hätte. Es war ihre Pflicht, sich wegen der plötzlichen Abreise zu entschuldigen, und sie wußte nicht recht, welche Worte sie dazu wählen sollte. Und ehe sie es noch gedacht hätte, kam er. Erstaunt blieb er vor ihr stehen, und sie begann stockend eine Entschuldigung zu stammeln, aber er schnitt ihr das Wort ab und meinte nur: „Ich freue mich, daß Sie wieder hier sind, Frau Schmidt!" Er wußte weshalb sie gegangen, ohne daß man darüber sprach.

Die Kinder schliefen, und alles war still. Frau Luise saß im Wohnzimmer und nähte. Da öffnete sich die Türe, und der Hausherr trat ein: „Ich danke Ihnen, daß Sie wiedergekommen sind," sagte er einfach.

Luise erhob sich, und als sie ihn vor sich stehen sah, den kräftigen, stattlichen Mann, der seine Leidenschaft nicht beherrschen konnte und seine Kinder unglücklich machte, wallte der Zorn in ihr empor und drängte ihr die Worte auf die Lippen: „Ja, aus Mitleid mit den Kindern bin ich zurückgekommen, obgleich es mir bitter sauer geworden ist, denn ich verachte einen Mann, der sich nicht selbst im Zaume halten kann, nicht mal aus Liebe zu den Seinen. Ich will versuchen, ob ich's aushalte, ob es mir möglich ist, die Kinder vor dem eigenen Vater zu schützen und dem armen Kurt etwas kindlichen Frohsinn wieder zu verschaffen, den er ganz verloren hat. Sehen Sie das nicht, oder wollen Sie es nicht sehen?"

Dunkle Glut war ihm ins Antlitz gestiegen, und die Augen hielt er gesenkt. „Sie sind hart, Frau Schmidt," sagte er, „aber Sie haben recht, niemand weiß das besser als ich. Nur eins bedenken Sie nicht; Sie sollten mich nicht nur verdammen, Sie sollten mich auch bedauern!"

„Bedauern?" fragte sie erstaunt. „Weshalb sollte ich Sie wohl bedauern? Im Hause könnte Friede und Freude herrschen ohne Ihr Laster. Wer zwingt Sie mehr zu trinken, als Ihnen gut ist? Doch nur Ihr eigener Wille?"

„Das stimmt nicht ganz. Wie gern würde ich zu Ihnen sagen: bleiben Sie getrost hier, es soll nicht wieder vorkommen, aber ich weiß im voraus, daß ich mein Versprechen nicht würde halten können. Die Versuchung liegt in meiner Arbeit. Ich habe für meinen Chef häufig größere Geschäfte zu besprechen und abzuschließen, und die Sitte fordert, solche Verhandlungen im Wirtshaus zu führen; daran läßt sich nichts ändern. Ich würde meine Stelle verlieren, wenn ich dies nicht mitmachte. Und dann verliere ich die Gewalt über mich, mein Wille gehorcht mir nicht mehr. Und wenn Sie mir nicht glauben wollen, daß ich zu bedauern bin, dann sollten Sie nur einmal die Vorwürfe fühlen, mit denen ich mich quäle und die mir das Leben verbittern. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß ich's doch noch mal überwinde."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. September. 1909 † Alexander Strakosch, bekannter Vortragsmeister. 1905 † Klemens von Kappmann, Präsident des bayrischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof. 1905 † Nikolaus, Prinz von Nassau. 1904 Die kleine württembergische Stadt Binsdorf fast völlig durch Feuer zerstört. 1903 † Hofmann von Donnersberg, österreichischer Feldmarschalleutnant. 1902 † K. von Maurer zu München, Professor der Rechtskunde. 1901 † Sterk, Bischof von Triest. 1871 Eröffnung des Mont Cenis-Tunnels. 1843 Sieg der Engländer unter Napier bei Meanee über die Emire von Sindh. 1808 Frieden zu Fredrikshamn, Schweden tritt Finnland an Rußland ab. 1807 * Ignatz Lachner zu Rain, hervorragender Komponist. 1789 Entdeckung des zweiten Saturntrabanten Enceladus durch Wilhelm Herschel. 1782 Flucht Schillers von Stuttgart. 1676 Eroberung von Philippsburg durch Friedrich VI., Markgraf von Baden. 1665 † Philipp IV. von Spanien. 1676 Frieden zu Münster, Beendigung des 30jährigen Krieges. 1631 Schlacht bei Breitenfeld.

Thorn, 16. September 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem bisherigen Eisenbahnschrankenwärter Gottfried Finger zu Grunau Höhe im Landkreise Elbing ist das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtsrat Dr. Kutsch in Tiegenhof ist verstorben. — Der Referendar Karl Düsing aus Gr. Brodsende, Kreis Stuhm, ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Schulvorstehers Gutsverwalter Radunke in Sternberg zum Schulkassenrendanten der Schule in Griffen ist vom königlichen Landrat bestätigt.

— (Kuhmeister statt Oberschweizer.) Durch Erlaß des Reichskanzlers sind die inbetracht kommenden nachgeordneten Stellen angewiesen, statt der Ausdrücke Schweizer, Stallschweizer oder Oberschweizer die Bezeichnungen Kuhmeister, Kuhwärter oder Melker und Stallgehilfe im amtlichen Verkehr anzuwenden. Die bisher üblichen Bezeichnungen konnten den Anschein erwecken, als handele es sich um aus der Schweiz gebürtige Personen und unser einheimisches Personal stehe dem aus der Schweiz stammenden in seinen Leistungen nach.

— (Der Thorner Beamten-Verein) hielt am Sonnabend Abend im Vereinszimmer des Artushofes eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die von etwa 40 Personen besucht war. Der Vorsitzer, Herr Rechnungsrat Radke, eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde beschlossen, sich an einer Gabe des Verbandes deutscher Beamtenvereine zur Nationalflugspende mit 25 Mark zu beteiligen. Sodann empfahl der Vorsitzer den Beitritt der Mitglieder zur Kaiser-Wilhelm-Stiftung, welche unverheirateten Töchtern verstorbener Beamten Beihilfen gewährt. Der Beitritt zu der unter dem Protektorat der Frau Kronprinzessin stehenden sozialen Organisation „Cecilienhilfe", die ebenfalls bedürftigen Familien helfen will, wurde beschlossen. Dem Verein erwachsen aus dem Beitritt keine Kosten, da der Verband der deutschen Beamten-Vereine die neu gegründete „Cecilienhilfe" mit organisieren, die einzelnen Vereine sich aber nur auf die Auskunfterteilung über die Bedürftigkeit der Hilfe von Familien beschränken soll. Von der Mitteilung des Regierungspräsidenten, wonach die beantragte Satzungsänderung, daß in Zukunft Satzungsänderungen nicht immer den Behörden zu unterbreiten sind, nicht genehmigt ist, nimmt die Versammlung Kenntnis. Der Verein wird wahrscheinlich in der nächsten Versammlung — die am Sonnabend war beschlußunfähig — den am 13. April gefaßten Beschluß umstoßen. Der nächste Gegenstand lautete „Zur Teuerungsfrage" und zeitigte, wie zu erwarten stand, eine längere Debatte. Der Vorsitzer schlägt hierzu vor, einen Wirtschaftsausschuß zu bilden, der sich über die Teuerung der Lebensmittel informiert und dann mit Vorschlägen an den Vorstand herantritt. Herr Mittelschullehrer Dreyer betonte, daß es vor zwei Jahren nicht gelungen sei, wirtschaftliche Vorteile zu erzielen. Jetzt müsse möglichst schnell eingegriffen werden. Eine Wirtschaftskommission verzögere aber die Angelegenheit. Herr Kanzleisekretär Kanter erwähnt ebenfalls, daß damals die Gründung eines Wirtschaftsvereins wegen mangelnder Interessen der Mitglieder fallen gelassen werden mußte. Redner kam sodann auf unsere Marktverhältnisse zu sprechen, die geradezu traurig seien. Das beste Geflügel wandere nach Bromberg. Vielleicht könnten die Händler, welche mit schmutzigen verseuchten Wagen zum Markt kommen, von der Polizei fortgewiesen werden. Von anderer Seite wurde der Vorschlag des Vorsitzers für akzeptabel gehalten, betreffs der Marktverhältnisse aber die Verlegung auf die Bromberger Markttage verlangt. Herr Dreyer befürchtet, daß, wenn der Markt auf den Sonnabend gelegt wird, die polnischen Juden, die das Hauptkontingent auswärtiger Händler stellten, dann aus rituellen Gründen nicht erscheinen würden. Ein weiterer Redner widerspricht dem Wentscher'schen Eingesandt, daß die Milchteuerung durch die Milchnot verursacht sei. Es sei sogar noch überständige Milch vorhanden. Nun haben ja einige Molkereien den Preis schon wieder herabgesetzt, aber beim Bringen ins Haus ihn bei 18 Pf. belassen. Wenn eine Familie täglich vier Liter brauche, entstehen schon 8 Pf. Mehrkosten, die der Konsument infolge der Begehrlichkeit der Zentralmolkerei zahlen müsse. Ein anderer Redner hält ebenfalls den Profit der Molkereien an der Milch für zu hoch. Weiterhin wird eine Verlegung des Wochenmarktes sehr gut für möglich gehalten; man brauche auf die polnischen Juden keine Rücksicht zu nehmen. Der Vorsitzer hält eine Verlegung für wünschenswert, aber nicht für durchführbar. Eine Verbilligung des Fleisches könne vielleicht durch Bezug von einem auswärtigen Fleischer erzielt werden. Von der Gründung eines Konsumvereins sei abzuraten. Herr Oberpostassistent Schulze tritt für die Gründung eines Konsumvereins ein, der unter den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen zustande kommen werde. Es würden sich nicht nur 200—300, sondern 500—600 Mitglieder beteiligen. Herr Steuersekretär Ulbricht erwidert, daß bei der vor zwei Jahren beabsichtigten Konsumvereinsgründung von 500 Mitgliedern nur 110 ihre Beteiligung zugesichert haben. Auch Herr Oberpostassistent Felske tritt dafür ein, nochmals einen Versuch mit der Gründung eines Konsumvereins zu machen. Er sei allerdings kein Freund dieser Genossenschaft und halte dieselbe nur für berechtigt, wenn es nicht mehr anders gehe. Dieser Zeitpunkt sei jetzt aber gekommen. Ein zu bildender Ausschuß solle sich zunächst einmal mit der Frage beschäftigen, ob allein ein Beamtenkonsumverein ins Leben gerufen oder auch andere Kreise, wie die Arbeiterschaft, sich beteiligen sollen. Erfreulich sei der Beschluß der Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften in Sachen der Milchteuerung, der von der Beamtenschaft kräftig unterstützt wurde. Die anwesenden Stadtverordneten bittet Redner, da die Teuerungsfrage auch in der nächsten Stadtverordnetensitzung zur Besprechung kommt, den Magistrat zu veranlassen, etwas nach dem Vorbild anderer Städte zu tun. Herr Pfarrer Jacobi ist der Ansicht, daß der Konsumverein auf Betreiben des verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Kersten, der den Gewerbetreibenden keine Konkurrenz bereiten wollte, nicht zustande kam. Vielleicht könne mit einigen Gewerbetreibenden zwecks Gewährung von Rabatt verhandelt werden. Herr Dreyer bezweifelt einen Erfolg der Anregung des Vorredners, da derartige frühere Versuche fehlgeschlagen sind, indem die meisten Gewerbetreibenden eine Rabattgewährung ablehnten. Der Redner erklärt sich aber ebenfalls im Interesse der Gewerbetreibenden gegen einen Konsumverein. Der Vorsitzer warnt nochmals vor der Gründung eines Konsumvereins, man solle direkte Vorteile suchen, indem sich der Ausschuß mit Lieferanten zwecks billigerer Lebensmittel in Verbindung setze. Nachdem noch verschiedene Redner für und gegen die Gründung gesprochen, bittet Herr Telegraphendirektor Datow, der sich selbst als Anhänger der Konsumvereine bekennt, eine Probeabstimmung vorzunehmen. Diese ergibt, daß sich 21 Herren für, 8 gegen die Gründung eines Konsumvereins aussprechen. Trotzdem wird der Vorschlag des Vorsitzers angenommen und ein Wirtschaftsausschuß, bestehend aus den Herren Radke, Felske, Schulze, Datow und Karow gebildet, der neben seiner Tätigkeit für die Verbilligung der Lebensmittel auch die evtl. Verlegung des Wochenmarktes beantragen soll. Hiermit war dieser Punkt der Tagesordnung erledigt. Einem Antrag des Herrn Oberpostassistenten Felske, zu den Vorträgen, welche am 9. Oktober von den Führern des Vereins deutscher Bodenreformer in Thorn gehalten werden, 25 Mark zu bewilligen, wird zugestimmt. Zum Schluß machte der Vorsitzer noch Mitteilung von der Lotterie des Verbandes deutscher Beamtenvereine zur Schaffung von Heimstätten für Hinterbliebene. Hierauf wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Mannigfaltiges.

(Tödlicher Ausgang eines Wirtshausstreits.) In der Nacht zum Montag gegen eineinhalb Uhr hat der Architekt Geyr-Wilmersdorf den Kaufmann Hermann Heinze-Wilmersdorf nach einem Wirtshausstreit auf der Straße durch fünf Revolverschüsse getötet.

(Tod auf den Schienen.) Aus Hirschberg kommt die Meldung: In Jannowitz wurde der sechsjährige Sohn des Schrankenwärters Freudenberg von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet.

(Selbstmord eines Defraudanten.) Aus Frankfurt a. O. wird gemeldet: Bei der Stärkezuckerfabrik vorm. Köhlmann u. Co. Aktienges. wurden umfangreiche Unterschlagungen in Höhe von über 90 000 Mk. des Prokuristen Adolf Lorenz aufgedeckt. Dienstag Abend fand man Lorenz in seiner Wohnung tot vor; er hatte sich vergiftet. Die Fehlbeträge sind zum Teil durch Verwandte gedeckt worden.

(Wegen Bigamie) wurden Freitag der Schriftsetzer W. aus Oranienburg festgenommen. W. hatte zum ersten Male vor etwa zwanzig Jahren geheiratet. Er trennte sich jedoch bald wieder von seiner Ehehälfte und hörte seitdem nichts wieder von ihr. Da er annahm, daß seine Frau verschollen sei, ging er nach zehn Jahren eine zweite Ehe ein, ohne daß die erste geschieden war. Erst jetzt kam dies zur Kenntnis der Polizeibehörde, die die Verhaftung des Bigamisten vornahm.

(Stiftung.) Die Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung in Münster i. Westf. stiftete aus Anlaß ihres 150jährigen Jubiläums 50 000 Mark für die Aschendorffsche Hauskasse, die insbesondere bei Tod und Invalidität in Wirksamkeit tritt. Unter den Angestellter wurden je nach Gehalt und Dienstdauer 15 000 Mark verteilt.

(Auffindung der Leiche eines verunglückten Touristen.) Nach einer Meldung aus Halbstadt ist am Freitag in der Nähe der Hirschaualpe die Leiche des Anfang August verunglückten Berliner Lehrers Max Schulz aufgefunden worden.

(Unterschleife in der Nizzaer Stadtvertretung.) Aus Nizza wird gemeldet, daß der mit der Prüfung der Gemeindeausgaben betraute Ausschuß festgestellt hat, daß auch bei den unter der früheren Stadtvertretung unternommenen Kanalisationsarbeiten große Unterschleife und Betrügereien verübt worden sind. Der Bürgermeister, der ehemalige Kriegsminister Goiran, hat beschlossen, namens der Stadt gegen die Unternehmer Strafantrag zu stellen.

(Schweres Bootsunglück.) Am Sonntag Nachmittag gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr verunglückte in der Nähe des Forts Lynetten auf der Kopenhagener Außenreede ein Motorboot mit sechs bis sieben Personen an Bord. Vom Fort eilten sofort ein Dampfboot und ein Ruderboot zu Hilfe, die aber an der Unglücksstelle nur treibende Mützen und einen Bootshaken vorfanden. Die Namen der Verunglückten konnten bisher nicht festgestellt werden.

(Gestrandeter englischer Kreuzer.) Nach einer Depesche Lloyds aus Port Said ist der englische Kreuzer „Talbot" im Suez-Kanal gestrandet.

(Ein heftiger Sturm) hat in der vergangenen Nacht an der Küste von Florida gewütet. Das amerikanische Kriegsschiff „Penrose" sowie mehrere große Dampfer und viele kleine Schiffe sind gescheitert.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenauer, mit 250, Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 1000 Ztr. Gütern, beide von Danzig, Dampfer „Meta", Kapt. Schmidt, mit 400 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer P. Rutkowski mit 2917 Ztr. Kleie von Warschau, F. Studczinski mit 4000 Stck. Ziegelsteinen von Zlotterie; außerdem die Kähne der Schiffer C. Wosikowski mit 3350, P. Laszkowski mit 3800, B. Schlatkowski mit 3200, J. Wutkowski mit 3740, A. Roy mit 3000, K. Tyranski mit 3200, P. Kreß mit 2500, L. Szicsnyewski mit 7100, B. Jeziorski mit 8400, J. Branski mit 2920, E. Sielisch mit 3600 Ztr. Getreide, sämtlich von Wloclawek nach Danzig, W. Miszinski mit 2700 Ztr. Getreide von Warschau nach Danzig, A. Salatka mit 2100, Otto Glienke mit 4332 Ztr. Getreide, beide von Plozk nach Danzig. Abgefahren: Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenauer, mit 1000 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Gütern, Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 200 Ztr. Gütern, beide nach Danzig.

Herrmann Seelig, Mode-Bazar.

Sonntag den 22. d. Mts.
findet in sämtlichen oberen Räumen meines Geschäftshauses

Modenrevue

statt,

d. h. Vorführung elegantester Straßen-, Tee-, Abend- u. Balltoiletten, Kostüme und Pelzkonfektion, Pariser, Wiener, Berliner Modelle und eigene Erzeugnisse.

Vorführung durch lebende Mannequins.

Eintrittsgeld 0,50 Mk. pro Person. Der Erlös wird für wohltätige Zwecke verwendet.
Beginn: 4½ Uhr nachmittags.

Bekanntmachung.

Es hat sich neuerdings mehrfach bei Abschätzung von Brandschäden herausgestellt, daß Gebäude, welche bei unserer **städtischen Feuersozietät** versichert sind, durch Ausbau oder Umbau eine Werterhöhung erhalten haben, ohne daß diese bei der Sozietät angemeldet und für die Versicherung eine neue Taxe aufgenommen ist. Infolgedessen können die ausgebauten Gebäudeteile auch nicht als gegen Feuerschaden versichert angesehen und in die Schadenstaxe mit aufgenommen werden.

Wir fordern daher alle Eigentümer von Gebäuden, welche bei der städtischen Feuersozietät versichert und seit Aufnahme der Versicherungstaxe durch Ausbau oder Einbau neuer Anlagen und Einrichtungen in ihrem Bauwerte erhöht sind, auf, in ihrem eigenen Interesse die **Aufnahme einer neuen Taxe** bei uns zu beantragen, da sie anderenfalls Gefahr laufen, bei einem Brandschaden nur eine teilweise oder unter Umständen auch gar keine Entschädigung zu erhalten.

Thorn den 13. September 1912.

Der Magistrat.



Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstrasse,
Ecke Strobandstrasse,
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten und grösster Auswahl zur Saison:
Trikotagen
Strumpfwaren
Strickgarne
Sweater - Unterjacken
Tücher = Handschuhe
Schürzen = Blusen
Röcke usw.
Preise billigst und fest.
: : Reelle Bedienung. : :

Wir suchen **Agenten, Handwerker, kl. Beamte a. D.**, redegewandte Leute, gleichw. welch. Stand., die den Vertrieb einer neuen Sache an hies. Landlte übern. Ausz. 150 Mk. hohe Prov. Ang. „**Für Jedermann**“ n. Leipzig-Bo. 18.

Pferdedung
verkäuflich. Tattersall, Lindenstr. 45. Telephon 438.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen Juckreiz,

Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial - **Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf.**, Drogerien.

Stellenangebote

Erfahrener, tüchtiger Meister

wird zur Bedienung der Hobel- und Spundmaschine per sofort oder 1. 10. 12 in **dauernde Stellung** gesucht. Anerbieten und Lohnansprüche an
Dampfsägewerk Johannesmühle, Schönhagen bei Bromberg.

Rockschneider, Uniformschneider, Damenschneider, und Tagschneider,
werden sofort für 1. Klasse eingestellt
B. Doliva.

Zwei tüchtige Uniformschneider
für dauernde Beschäftigung stellt sof. ein
Fr. Zielinski, Mellienstr. 112.

Tüchtige Malergehilfen
können eintreten bei
Oskar Haberland, Malermeister.

Für unser erstkassiges Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Photo-Geschäft suchen wir per 1. Oktober evtl. sofort
1 Lehrling.
Anders & Co., Inh.: Leo Janz.

Tüchtige Hofarbeiter
stellt sofort ein
E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.

Suche von sogleich einen unverheirateten
Kutscher,
der auch häusliche Arbeiten verrichten muß.
Otto Romann, Schießplatz.

Steinschläger
für Schottersteinschlag stellt sofort ein
G. Soppart, Baugeschäft.

Aufwartemädchen sofort gesucht. Elisabethstr. 9, 1.

Franz Loch * Möbel-Magazin
Telephon 328 — **Thorn, Gerberstr. 27** — Telephon 328
empfiehlt
sein grosses Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons
in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

Für Gesunde und Kranke
bildet
Grätzer Bier
ein ganz hervorragendes, nie berauschendes Erfrischungsgetränk. Man verl. aber ausdrücklich: Echtes Grätzer Bier der Vereinigten Grätzer Bierbrauereien, A.-G., Grätz, Bez. Posen.

Eine tüchtige
Buchhalterin
für ein größeres Bureau von sofort gesucht. Angebote unter **A. Z. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für mein Ladengeschäft zum 1. Oktober oder früher eine
Kassiererin,
welche bereits mit leichten schriftlichen Arbeiten beschäftigt war.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter **X. P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine einfache Stütze,
welche perfekt kochen kann und andere Hausarbeiten übernehmen muß, vom 1. Oktober gesucht. Angebote unter **H. K. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrdamen
für Putz und Geschäft, gegen Vergütung gesucht.
S. Baron.

Empfehle
Stützen, die perfekt kochen u. nähen können
Suche Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen für alles für Stadt und Güter. **Katharina Szapanski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Gerechtestraße 7.

Suche
Kochmamsell, Wirtin, Stützen, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen für alles, Kinderfräulein, auch nach Rußland. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Suche und empfehle
Mädchen für alles mit guten Zeugnissen.
Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Thorn,** Coppernikusstraße 24.

A. Bresslein, Tapezierer und Dekorateur, Thorn,
Schuhmacherstraße 2,
Absolvent der Dekorationsschule zu Berlin,
empfiehlt sich zur
Uebernahme jeder Art Polster- und Dekorations-Arbeiten.

Ein gutes Geschenk
für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel. Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff und Central-Bobbin für Familie und Schneiderei. Fahrräder mit Aluminiumfelgen, Pneumatiks, elektrische Apparate, Taschenlaternen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus-Bügeleisen, Maschinennadeln. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Vertretung.
„**Sturmvogel**“ **Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 281.**

Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit



in Würfeln zu **10** Pfg. für 2—3 Teller Suppe. In kürzester Zeit **nur mit Wasser** zuzubereiten. Angelegentlichst empfohlen von
Carl Hermann, Mellienstr. 112.

Buchhalterin
für 3 Stunden des Nachmittags zum 1. Oktober gesucht. Angeb. u. **L. 97** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Wirtinnen, Stützen, Stubenmädchen, gute Köchin, Alleinmädchen, Kinderfräulein, Diener, Kutscher, Unterschweizer und Lehrburschen auf hohem Lohn. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 5. — Telephon 591.

Ein besseres Kinderfräulein
für die Nachmittage gesucht. Angebote unter **A. R. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Herrschaftl. Wohnung, 3. Etage,
6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zubehör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912 zu vermieten
Louis Wollenberg, Breitestraße 26 28.

Ein Speicher
von sofort zu vermieten. Anfragen bei
H. Safian, Baderstr. 23.

Wohnungen:

Brombergerstr. 39, part., 6 Zimmer, Parkstraße 13, 1. Etage, 6 Zimmer, Mellienstr. 86, 2. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdeställe. Ferner eine
2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
M. Bartel, Waldstraße 43.

Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen
ist eine
Wohnung, 3 große Zimmer,
Balkon und reichliches Zubehör per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Neustädt. Markt 17, Laden.

Gut möbl. Vorderzimmer,
eventl. mit Pension, zu vermieten.
Parkstraße 18, 3 Tr., links.

Die in allen Räumen **völlig renovierte** mit elektrischer und Gaslichtanlage versehene
herrschaftliche Wohnung
im 2. Stock des Hauses Katharinenstraße 4, bestehend aus 7 Zimmern, davon 4 nach vorn gelegenen, sehr geräumigen, Bad, heller, großer Küche, Mädchenzimmer und Zubehör, auf Wunsch Burschenstube, Pferdestall für 2 Pferde und Wagenremise, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten, nach Bedarf auch schon früher zu beziehen.

Vom gleichen Zeitpunkte ab ist daselbst eine ebenfalls jetzt renovierte,
freundl. Wohnung
im 3. Stock des Hofquergebäudes von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör für 400 M. jährlich an ruhige Bewohner zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Wohnung, 1. Etage,
3 Zimmer, Badeeinrichtung, Balkon, Zubehör, von sofort oder 1. 10. zu verm.
C. Brüschke, Talstraße 37.

4-Zimmer-Wohnung,
3. Etage, zu vermieten
Neustädtischer Markt 2.

2 sehr bill., moderne Wohnungen
von 4 u. 5 Zim. zu verm. Gerstenstr. 11.

In unserem Hause, Baderstr. 21, ist
1 Laden,
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Sehendel & Sandelowsky.

3-Zimmer-Wohnung,
Heiligegeiststraße gelegen, mit schöner Balkonaussicht nach der Weichsel, vom 1. Oktober zu verm. Näheres in d. Exped. der „Gazeta Torunska“, Brückenstr. 4.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Aussicht nach der Weichsel. Bankstraße 2, 2.

1—2 eleg. möbl. Vorderzimmer
zu verm. **Casper,** Coppernikusstr. 7, 3.

Geschäfts- oder Lagerkeller,
hell und trocken, ist von sogleich in meinem Hause zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße 16.

3 Pferdeställe
mit **Wagenremise**
von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier, Bismarckstr. 1.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die deutschen Kaisermanöver.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Der Schlußtag.

Mügeln, 13. September.

Das gestern bis in die Abendstunden währende Gefecht hatte die rote und blaue Armee so aneinander herangeführt, daß heute die Entscheidung fallen mußte. In der Nacht hatte Rot seine Stellung mit dem Kavalleriekorps nördlich Strehla, mit dem 3. Korps Linie Strehla-Oschatz, mit dem 12. Korps Collm-Mügeln-Bockelwitz, die 9. Division auf dem linken Flügel. Blau stand mit herumgebogenem Flügel mit der 40. Division um Frendiswalde-Sachsendorf und Hubertusburg, mit dem 4. Korps um Lampertswalde-Zeuckwitz. Bei dem heute Morgen bereits um 5 Uhr beginnenden Angriff legte Blau das Hauptgewicht auf den nördlichen roten Flügel, während Rot die Umfassung des südlichen blauen Flügels fortsetzen wollte. Die 7. und 8. Division warf sich auf die rote 6. Division, die erst dem Angriff standhalten konnte, als die rote Kavallerie attackierend eingriff. Das lebhafteste Gefecht entspann sich auf den südlichen Flügeln. Hier war die 24. Infanterie-Division von Blau auf Oschatz vormarschiert und von der 23. Infanterie-Division durch Feuerüberfall überraschend angegriffen worden. Ihre Entwickelung mußte in einer Talsenke vor sich gehen, sodaß die 23. Division außer dem Moment der Überraschung noch die Überlegenheit günstigeren Schlußfeldes hatte. Die Artillerie der 24. Division mußte auf der Vormarschstraße nach rechts abprotzen. Die 23. Division konnte aber nicht ihre vollen Kräfte einsetzen, da sie selbst von der 40. Division, die über Hubertusburg vormarschierte, in der Flanke gefaßt wurde. Eine zeitlang blieb der Kampf unentschieden, bis die 32. rote Division und die 9. Division eingriffen. Ein undurchdringlicher Nebel begünstigte die Annäherung der blauen Kavallerie (bayerische und 4. Kavallerie-Division), sodaß sie die 9. Division attackieren und ihr Teile der Artillerie nehmen konnte. Trotz alledem wurde Blau mehr und mehr umfaßt. Die 40. Infanterie-Division wurde vollständig umzingelt und total vernichtet. Der Tag hätte für die blaue Armee nur mit einer Niederlage enden können. „Z. 3" erschien bereits um 7 Uhr vormittags über Mügeln. Da er seine Halle in Gotha über Nacht aufgesucht hatte, lag eine ganz respektable Luftreise bereits hinter ihm. Auch „P. 3" schwebte bereits seit frühen Morgenstunden am Himmel. Aber auch noch ein drittes Luftschiff, „M. 3", der mit Offizieren der Manöverleitung besetzt war. Trotz Nebel und Wind kamen auch die Flieger in Tätigkeit. Diese Flieger, die je zu sechs eine Fliegerabteilung bildeten, waren zumteil den Kavalleriekorps zugeteilt. Sie unterstanden Generalstabsoffizieren, die besonders wichtige Aufträge hatten. Ihre Meldungen waren, wie uns die Manöverleitung mitteilte, sehr gut und zumteil entscheidend. Die Fliegererkundung war heute besonders am Platze, überhaupt während des ganzen Manövers, da die Truppen zeitweise durch starke Abschnitte der Elbe und Mulde völlig horizontaler Sicht entzogen wurden und so der Kavallerie besondere Schwierigkeiten boten. Gerade die ersten Manövertage, die durch Wind und Regen die Flieger etwas lahm legten, zeigten aber deutlich, daß auf Erkundung und Aufklärung durch Kavallerie niemals verzichtet werden kann. Ein Flieger (Leutnant Zimmermann) war am ersten Manövertage etwas unsanft gelandet und hatte eine bedenkliche Halsblessur erhalten. Heute aber geschah ein ernsterer Unfall durch Absturz eines Flugapparates, wobei der Flugzeugführer eine Brustquetschung, der begleitende Hauptmann einen Schenkelbruch erlitten. Lebensgefahr soll jedoch nicht vorliegen. Der Kaiser befand sich seit frühem Morgen auf der Höhe bei Merkwitz. Der König von Sachsen mit dem Kronprinzen war erst eine zeitlang am Oschatzer Wasserturm und an der Straße Oschatz-Hubertusburg, kam dann aber um 11 Uhr zum Kaiser, der die Uniform seiner sächsischen Ulanen (Nr. 21) trug. Um 4¼ Uhr brachte der Signalballon das Gefecht zum Abbruch, und alles eilte zur Besprechung auf die Merkwitzer Höhe. In der in einen Hohlweg eingepfropften Kolonne der Automobile stand auch das Ehrhardtsche Ballonabwehrgeschütz, mit feldbraunem Überzug über dem Rohr und seinem Verschluß. Es wird seltsamer Weise sehr gehütet, obwohl man doch in allen ins Fach schlagenden Schriften schon seit Jahren Illustrationen gesehen hat. Als mein Kampagnegenosse eine photographische Aufnahme knipsen wollte, wurde er sofort von der Geschützbegleitung daran gehindert. Das Signal „Einrücken!", das den gänzlichen Manöverschluß ankündet, ruft nun heute noch alle diejenigen Truppenteile, die nicht dicht an ihren Standorten stehen, in die langentbehrten Quartiere. Erst von morgen ab wird der Abtransport beginnen. Die Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes bearbeitet im Laufe des heutigen Tages erst die einzelnen Transporte, für die abzüglich die durch Fußmarsch entfallenden Truppen etwa 100 000 Mann in Frage kommen.

In einem noch folgenden Rückblick sollen alle diejenigen Verhältnisse und Dinge zur Sprache kommen, die in die an die Tagesereignisse geknüpften Berichte nicht aufgenommen werden können.

Zweiter reichsdeutscher Mittelstandstag.

Braunschweig, 15. September.

Unter Beteiligung von über tausend Vertretern des deutschen Mittelstandes, mittelständischer Organisationen, Handwerkerinnungen, kleingewerblichen Schutzverbänden und der größten mittelständischen Organisationen des Reiches, dem allein 66 000 Mitglieder umfassenden Verband der Rabattsparvereine Deutschlands, trat heute hierselbst der reichsdeutsche Mittelstandsverband zu seiner zweiten ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Die Reichsregierung war durch den vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Laß-Berlin, die preußische Zentralgenossenschaftskasse durch ihren stellvertretenden Präsidenten, Geheimen Oberfinanzrat Dr. Heßberger-Berlin, das Reichspostamt durch den Geheimen Oberpostrat Hofmann-Berlin, die sächsische Staatsregierung durch den Finanzrat Schieck-Dresden und das braunschweigische Staatsministerium durch den Geheimen Regierungsrat Schulz-Braunschweig vertreten. Ferner bemerkte man Vertreter der Fraktionen des Reichstages und der Landtage der deutsch-konservativen, der freikonservativen und der nationalliberalen Partei, sowie der wirtschaftlichen Vereinigung und des Zentrums; nur die sozialdemokratische und die freisinnige Volkspartei blieben unvertreten. Von sonstigen Verbänden hatten noch der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe, der niedersächsische Schutzverband für Handel und Gewerbe und die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen Vertreter entsandt. Insgesamt repräsentierten die Delegierten über 200 deutsche Mittelstandsverbände mit ca. 15 000 angeschlossenen Vereinen und über 2 Millionen Mitgliedern.

Der Vorsitzer des Verbandes, Bürgermeister Dr. Eberle-Nossen, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Erschienenen und hielt dann eine programmatische Ansprache, in der er ausführte: Die Not des Mittelstandes hat eine Ursache außer ihm und eine in ihm selbst. Die äußere Ursache ist eine ungesunde Richtung des Zeitgeistes. Heute gilt Goldwert vor Menschen- vor Manneswert. Das ist der Spruch der Schleuderer und Unterbieter in den eigenen Reihen. Goldwert vor Manneswert ist der Spruch der Unternehmer, die ihre große Kapitalmacht benutzen, um über die wirtschaftlichen Leichen des Mittelstandes zum Erfolge zu schreiten. Sie lassen den Zweck die Mittel heiligen, wie sie alle heißen mögen: Petroleumtrust, oder Warenhäuser, oder Konsumvereine. Auch diese sind in erster Linie kapitalistische Unternehmungen. Für alle gilt die selbständige Existenz nichts im Verhältnis zum eigenen Vorteil. Die innere Ursache der Mittelstandsnot ist die Uneinigkeit und die Vielköpfigkeit, man kann auch sagen die Rückständigkeit in den eigenen Reihen. Denn während alle anderen Stände unseres Volkes als straff organisierte Körper anderen Ständen gegenübertreten, so wird im Mittelstande allein das alte Erbübel der Deutschen die Uneinigkeit und Vielköpfigkeit bis heute gepflegt und gehegt. Die Mittelstandshilfe muß heißen: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott, in dem Sinne, daß der Mittelstand es lernt, sich den anderen Ständen, den Arbeitern, Angestellten, den Beamten, der Landwirtschaft und der Industrie ähnlich sich zusammen zu tun und sich einheitlich zusammenzuschließen. Und hierzu gibt es nur einen Mittelstandsweg d. h. eine gemeinsame Stütze in unserem Verband, der nur das eine Ziel hat, zu sammeln und zu klären. Wir müssen uns dieses Ziel setzen, nicht um des Mittelstandes allein willen, sondern um des gesamten Volkes willen. Denn im Mittelstande ruht die Kraft unseres Volkes und unseres Reiches. Wir müssen auch Verständnis finden bei allen anderen Ständen, vor allem bei den Selbständigen. Wir neiden diesen, Industrie und Landwirtschaft, die bessere Stellung nicht, aber wir wollen einig werden mit ihnen, daß sie zu uns und daß wir zu ihnen gehören, daß sie wie wir stehen müssen auf dem starken Grunde der heimatlichen Erde, die ihnen und uns Kraft und Leben gibt. Wir hoffen Verständnis zu finden auch bei den Beamten. Wenn irgend jemand, so wissen es die Beamten, daß die Geschichte die Völker zum Tode verurteilt, die den Mittelstand vernichten lassen. Wir hoffen, Verständnis zu finden auch bei den Angestellten, denn ihre Hoffnung ist auf die Selbständigkeit gerichtet. Wie sollen sie aber in den selbständigen Mittelstand aufrücken, wenn er immer mehr verschwindet. Auch bei den Arbeitern hoffen wir Verständnis zu finden, schon bei denen, deren Kraft nur zur Lohnarbeit ausreicht. Und endlich zuletzt und doch vor allem hoffen wir auf Verständnis bei unseren Regierungen. Wir sind gewiß: Hat das deutsche Volk in der tausendjährigen Geschichte seiner Zeit in den schwersten Zeiten mit allen ihren Wirrungen und Kriegsjahren immer den sicheren Führern, seinen Fürsten gefolgt, so dürfen wir hoffen, daß es in seinem wichtigsten Teile, in seinem Mittelstande, auch jetzt nicht vergebens der Hilfe harren wird. Dessen wollen wir uns freuen in aller Not der Zeit. — Der Redner brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Fürst und Vaterland, auf Kaiser und Reich aus. — Die Rede fand langanhaltenden Beifall.

Es folgten eine Reihe von Begrüßungsansprachen. — Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Laß-Berlin, vortragender Rat im Reichsamt des Innern, überbrachte die Grüße des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern und bedauerte, daß er nur am Sonntag den Verhandlungen beiwohnen könne. Er verspreche aber den Anwesenden, sie könnten sicher sein, daß ihre Wünsche im Reichsamt des Innern eingehend gewürdigt werden würden. Dort habe stets ein lebhaftes Interesse für den Mittelstand geherrscht, und die Regierung sei bemüht, sich stets über alle Vorgänge im Mittelstande zu unterrichten. Sie müsse freilich auch danach streben, die verschiedenen Wünsche des einzelnen Volkskreise zu einem Ausgleich zu bringen. Er wünsche der Tagung ein gutes Ende zum Wohl und zur Entwickelung eines kräftigen Mittelstandes. — Geheimer Oberpostrat Hofmann-Berlin betonte, daß das Reichspostamt schon immer bestrebt war, die Wünsche des Mittelstandes zu erfüllen und daß es weiter auf diesem Wege fortfahren werde.

Auf den Vorschlag des Vorsitzers wurden dann folgende Huldigungstelegramme abgesandt: An den Kaiser: „Die zum zweiten reichsdeutschen Mittelstandstage in Brünings Saalbau versammelten Vertreter des selbständigen Mittelstandes aus allen Teilen des Reiches danken Euerer Majestät für die gnädige Förderung seiner auf die Kräftigung und Förderung des Mittelstandes gerichteten Bestrebungen und geloben Euerer kaiserlichen Majestät unverbrüchliche Treue für alle Zeit." An den König von Sachsen: „Die gnädigen Worte, die Euere Majestät dem ersten reichsdeutschen Mittelstandstage in Dresden im vorigen Jahre als Antwort auf unsere ehrfurchtsvolle Begrüßung zugehen ließen, leben in unserer aller Herzen. Die zum zweiten reichsdeutschen Mittelstandstage in Braunschweig versammelten Delegierten aus allen Teilen des Reiches danken Euerer Majestät für die bisherige besonders kräftige Förderung ihrer Bestrebungen durch die Regierung Euerer Majestät und bitten, die Versicherung unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland entgegennehmen zu wollen." Auch an den Herzogregenten von Braunschweig wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. — Der Vorsitzer betonte noch besonders, es sei sonst üblich, nur an den Kaiser und den Landesherrn Huldigungstelegramme zu senden. Man habe ein solches an den König von Sachsen gesandt, da ohne die tatkräftige Hilfe von dessen Regierung die Sache des Verbandes nicht so schnell hätte Wurzel schlagen können.

Hierauf sprach Handwerkskammersekretär Dr. Schellen-Münster über die Unterschiede der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Die Frage der Genossenschaften sei für den gesamten selbständigen Mittelstand von einschneidender Bedeutung. Der Verband müsse heute der raschen Entwickelung und den Grundsätzen dieser Wirtschaftsform Beachtung schenken und einmütig Stellung nehmen gegen die wohlorganisierten Massen der Konsumvereinsanhänger, umsomehr, als die Gegner bisher durch die Uneinigkeit und Gleichgiltigkeit des Mittelstandes bereits außerordentlich erstarkt seien. Die Konsumvereinsbewegung müsse vom wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gesichtspunkte aus beurteilt werden. Die Schulze-Delitzsche Einrichtung war als eine wirtschaftlich-soziale gedacht. Durch sie sollten die kleinen Gewerbetreibenden gefördert werden. Die Genossenschaften waren gedacht als Zusammenschluß von kleinen Leuten, nicht aber von Leuten, denen eine gesicherte Existenz von Staat und Kommunen gewährleistet ist, nicht für hohe und höchste Beamte. Heute hat die genossenschaftliche Entwickelung ganz andere Formen angenommen und die Gewinnabsicht ist in den Vordergrund getreten. Die Befriedigung des Massenkonsums führt zur Schaffung von Massengütern und zur Verflachung der Produktion. In sozialer Beziehung hat die Konsumvereinsbewegung zur Ausschaltung zahlreicher selbständiger Existenzen und zur teilweisen Vernichtung des gewerblichen Mittelstandes geführt. Der selbständige Mittelstand aber bildet das Rückgrat unserer Volkswirtschaft, er erfüllt wichtige Aufgaben. Der Kleinhandel ist ein Pionier der Volkswirtschaft. Der Handwerker beeinflußt unmittelbar die Produktion. Seine engen Beziehungen zum Kunsthandwerk lassen ihn besonders als Träger des kulturellen Fortschritts erscheinen. Zur Beleuchtung der politischen Seite des Konsumvereinswesens bezieht sich der Redner auf die Ausführungen des Verbandsanwalts Professor Crüger-Charlottenburg auf dem 23. allgemeinen deutschen Genossenschaftstage in München und erläutert dann eingehend den Unterschied zwischen Konsumvereinen und gewerblichen Genossenschaften. Bei den gewerblichen Genossenschaften handele es sich um die Hebung der Produktion, bei den Konsumvereinen aber lediglich um die billigste Befriedigung des Konsums. Die Produktivgenossenschaften seien ebenfalls von den gewerblichen Genossenschaften zu unterscheiden, da sie die Konkurrenz ausschließen. Die letzteren arbeiten dagegen in freier Konkurrenz. Der Redner legte der Versammlung eine Reihe von Leitsätzen vor, die besagen: Der Verband erblickt in der heutigen Konsumvereinsbewegung eine große Gefahr für den selbständigen Mittelstand und das gesamte Staatsleben. Neben der Bekämpfung der Konsumvereinsbewegung durch Maßnahmen der Selbsthilfe erachtet der Verband das Eingreifen der Staatsregierung für unerläßlich. Er hält die nachstehenden Maßnahmen für erforderlich: a) gesetzliche Maßnahmen: 1. die Begründung neuer Konsumvereine für Beamte ist von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Das gleiche gilt bei der Änderung bestehender Beamtenkonsumvereine und der Gründung von Filialen; 2. Verbot der Beteiligung der Beamten an der Verwaltung der Konsumvereine; ebenso sind die Hergabe von Diensträumen für den Geschäftsverkehr der Konsumvereine und sonstige Vergünstigungen seitens der Behörden zu untersagen. 3. gesetzliches Verbot an die Konsumvereine und Konsumanstalten, selbstproduzierte Waren an Nichtmitglieder zu verkaufen. 4. Verbot des Lieferantengeschäfts. 5. Einführung der progressiven Umsatzsteuer zur Ergänzung der im Sinne des Antrags Hammer abgeänderten Einkommensteuer. 6. Strenge Handhabung der Bestimmungen der Gewerbeordnung hinsichtlich der konsumgenossenschaftlichen Geschäftsbetriebe. 7. Verbot der Filialen der Konsumvereine außerhalb ihres Sitzes. b) Maßnahmen der Selbsthilfe: 1. Engerer Zusammenschluß der Handwerkerkorporationen und Aufklärung über die Konsumvereinsgefahren. 2. Wirtschaftliche Stärkung der einzelnen selbständigen Existenzen durch die Förderung der Barzahlung des Wareneinkaufs, durch zeitgemäße kaufmännische Organisationen für den Geschäftsbetrieb und engen Zusammenschluß auf wirtschaftlichem und idealem Gebiete. 3. Errichtung einer Arbeitszentrale, welche Material über die Mißstände im Konsumvereinswesen und dessen schädigende Wirkung auf wirtschaftlichem Gebiete feststellen und die breiten Massen der Bevölkerung über die Gefahren der Konsumvereine aufklären soll. — Eine Debatte über diesen Vortrag fand ebenso wie bei den folgen Rednern nicht statt. — Die Leitsätze des Referenten wurden einstimmig angenommen.

Über „Hausbesitz und gewerblichen Mittelstand" referierte Rechtsanwalt Kohlmann-Dresden. Er führte aus, daß, als sich bei der Gründung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes der große Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzer-Verbände sofort dem Mittelstandsverband anschloß, sich wohl mancher gefragt habe, was wohl den Hausbesitz mit dem gewerbstätigen Mittelstand verbinde. Die Antwort könne kurz lauten: Alles. Zunächst seien zahlreiche Gewerbetreibende auch Hausbesitzer. Viele Gewerbetreibende könnten ohne eigenen Haus- und Grundbesitz garnicht existieren, wie beispielsweise die Schlosser, die Schmiede und auch die Bäcker. Aber abgesehen davon sei der Haus- und Grundbesitz ein Glied des Mittelstandes. Weitaus der größte Teil der Häuser in den Städten gehöre Einzelbesitzern. Der Besitz ganzer Häuserreihen oder Häuserblocks sei selten. Die Vermietung hat sich als ein selbständiges Gewerbe entwickelt und teilt alle Leiden eines mittelständischen Gewerbes. Auch der Rückgang mittelständischer Berufe äußert sich im Rückgang von Mieten und im Rückgang der Entwicklung von Häusern. So hat ein Thema, das heute an erster Stelle vom Standpunkt des Gewerbetreibenden aus behandelt worden sei, das der Bekämpfung der Warenhäuser, bereits vor 10 Jahren seine Erörterung auf dem Hausbesitzer-Kongreß gefunden und wie das Großkapital, so bedeutet andererseits die Ausdehnung des Genossenschaftswesens viel für den Hausbesitz. Auch der Hausbesitz sei vielfach ein Stiefkind der Gesetzgebung gewesen; viele Lasten seien ihm aufgebürdet worden, ohne zu fragen, ob er sie auch tragen könne. Bei der Verteilung von Rechten aber sei er oft genug zu kurz gekommen. Die Beschaffung des Kredits für zweite Hypotheken werde immer schwerer. So sei der Hausbesitz auf Gedeihen und Verderben mit dem selbständigen Mittelstand verbunden. (Lebhafter Beifall.) Zur Frage der „Stadtkonkurrenz" sprach Generalsekretär Berlin-Düsseldorf. Er erläutert, wie man den Begriff „Stadtkonkurrenz" dahin deuten müsse, daß eine große Anzahl von Gemeinden dazu übergegangen sei, alle Arbeiten für eigene Betriebe selbst ausführen zu lassen. Vielfach seien eigene Schlächtereien, Maler- und Anstreicher-Werkstätten 2c. entstanden. Die Stadt Remscheid habe zum Beispiel eine große Wäscherei eingerichtet, Trier habe die Milchversorgung übernommen; die Konkurrenz der städtischen Friedhofsgärtnereien nehme überhand, das Fuhrwesen sei durch Monopole in der Leichenbeförderung schwer geschädigt, die Städte handeln mit Fleisch, Wein, Fischen, Gemüsen usw. und besonders werden von vielen städtischen Gaswerken eine ungeheure Konkurrenz im Installationsgewerbe ausgeübt, was umso verurteilenswerter sei, als man dabei den armen Leuten das Gas zu teueren Preisen verkaufe und aus den hohen Überschüssen der Gaswerke die reichen Leute am meisten in der Steuer entlaste. Der Redner weist noch darauf hin, daß das Ansehen kommunaler Behörden durch unschöne Geschäftspraktiken, wie sie vielfach üblich seien, nicht gehoben werde. Bei den wirklich rentablen städtischen Betrieben begnüge man sich nicht mehr mit den natürlichen und ständig steigenden Erträgnissen, sondern suche diese auf jede Weise skrupellos zu erhöhen. Aus den Gaswerken z. B. wirtschaften große Städte Millionen Überschüsse heraus, mittlere Städte solche von Hunderttausenden und bei kleinen Städten seien Überschüsse von 60—80 000 Mark pro Jahr keine Seltenheit. Weiter herrsche leider in Deutschland allgemein ein Verschwendungsmodus, der zu den schwersten Bedenken Anlaß gebe. Bedürfnisanstalten von 30—40 000 Mark Herstellungskosten, kleine Straßenbahnpavillons mit solchen von 15—20 000 Mark seien keine Seltenheit und die Verwendung von teuren Baumaterialien für nebensächliche Gebäulichkeiten sei gang und gäbe. Auch verschiedene kommunale Vorkommnisse, wie z. B. die Automobilgeschichte in Kassel und die Champagnergeschichte in Minden ließen tief blicken. Redner bedauert, daß bisher alle Versuche zur Besserung erfolglos geblieben seien. Schon im Jahre 1901 habe der zweite deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag sich auf seiner Tagung in Darmstadt mit der Sache beschäftigt und vor drei Jahren sei die Angelegenheit auf dem 10. deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Königsberg wieder ausführlich behandelt worden, leider aber ohne jeden Erfolg. Im Gegenteil seien die Zustände hinsichtlich der Stadtkonkurrenz in den letzten beiden Jahren geradezu erschreckende geworden und wenn eine Unsumme von Erbitterung sich in Mittelstandskreisen geltend gemacht habe, so könne sich die Regierung hierfür bei vielen Stadtverwaltungen bedanken. Der Redner beantragt schließlich folgende Resolution: „Der zweite reichsdeutsche Mittelstandsverbandstag sieht in der Stadtkonkurrenz eine schwere Gefahr für den Mittelstand. Die beteiligten Gewerbe werden durch die Ausführung von Arbeiten und Lieferungen für Private durch städtische Betriebe schwer und unnötig geschädigt. Es ist nicht Aufgabe der Stadt und Gemeindeverwaltungen, in dieser Weise dem Mittelstand Konkurrenz zu machen. Deshalb erhofft der zweite reichsdeutsche Mittelstandstag, daß a) die Gemeindemitglieder, besonders alle Mittelstandsleute ausnahmslos ihre Arbeiten und Lieferungen nur ansässigen selbständigen Gewerbetreibenden übertragen und unter keinen Umständen Arbeiten und Lieferungen durch Regie-Betriebe ausführen lassen, b)

die Kommunen in Zukunft auf alle Arbeiten und Lieferungen für Private verzichten und auch die für den Gemeindebedarf erforderlichen Arbeiten und Lieferungen an selbständige Gewerbetreibende in geeigneter Weise vergeben, c) die Regierungen darauf hinzuweisen, daß die zur Herstellung von Installationen nötigen Lagerbücher nie so genau geführt werden können, wie das städtische Rechnungswesen wird und geführt werden muß."

Hierauf referierte Bürgermeister Dr. Eberle-Nossen über „Die Errichtung von Submissionsämtern zur Durchführung des angemessenen Preises (Reichs-, Staats- und Provinzial-Submissionsämter." Der Redner gab zunächst eine Übersicht über den jetzigen Stand der Frage. In Preußen, Sachsen und Bayern sei die Anerkennung des Grundsatzes vom angemessenen Preis von der Volksvertretung einmütig gebilligt worden. In Bayern und Sachsen sind außerdem Verordnungen erschienen, die unserem Standpunkt sich nähern. Der Gesamteindruck ist der, daß der Mittelstand mit dem Ergebnis zufrieden sein kann. Zu den Ausführungsschwierigkeiten gehört die ausdrückliche Vorschrift, daß der Zuschlag zu dem angemessenen Preis zu erfolgen habe und die Bereitstellung von geeigneten Sachverständigen. Der Umschwung kommt nun allerdings nicht mit einemmal; deshalb wünschen wir Submissionsämter, ständige Geschäftsstellen für jede Provinz in Preußen und für größere Bezirke in den übrigen Staaten, deren mehrere sich zu einem Amt vereinigen können. Die Leitung dieser Ämter erfolgt im Ehrenamt. Die Submissionsämter suchen die Sachverständigen aus, disponieren über sie und stellen sie den Behörden zur Verfügung. Die nächste und wichtigste Aufgabe sei die Bildung von Lieferungs-Verbänden; diese stellen lose Vereinigungen von Handwerkern dar zur Übernahme von größeren Arbeiten. Die Wirkungen einer rechten Handhabung werden unmittelbar sein: eine Verständigung der Welt des Handwerks mit der Welt der die Arbeiten vergebenden Beamten, die sich jetzt einander mit einer gewissen Verbitterung gegenüberstehen. Ferner Wahrung der staatlichen Finanzinteressen, Sicherstellung der ehrlichen Arbeit durch angemessenen Verdienst. — Der Referent empfahl die Annahme folgender Resolution: „Der reichsdeutsche Mittelstandsverband beschließt bei den Regierungen und Parlamenten zu bitten: den angemessenen Preis nach den letzten Sätzen der Denkschrift einzuführen, zur wirksamen Durchführung Submissionsämter nach dem Muster von Sachsen und ein Reichssubmissionsamt einzurichten, sowie den Vorstand mit den erforderlichen Schritten zu beauftragen." — Die Ausführungen des Referenten wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — In seinem Schlußwort nahm Bürgermeister Dr. Eberle Gelegenheit, den Anwesenden seinen Dank dafür auszudrücken, daß sie dem Vorstand so großes Vertrauen entgegengebracht. Er forderte dazu auf, dieses Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

In den Vorstand wurde neugewählt Stadtrat Seifert-Leipzig. — Als Ort für den nächsten reichsdeutschen Mittelstandsverbandstag wurden die Städte Leipzig und Stuttgart in Vorschlag gebracht, doch beschloß man, dem Vorstand die Entscheidung in dieser Frage zu überlassen.

Die Verhandlungen wurden auf morgen vertagt.

Konferenz ostdeutscher Polizei-Oberbeamten in Zoppot.

Nachdem im Laufe des Donnerstag eine große Anzahl Teilnehmer aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen, einige auch aus den weiteren Teilen des Reiches und aus Österreich zu der Konferenz eingetroffen waren, begannen die Veranstaltungen Donnerstag Abend im großen Kurhaussaal mit zwei interessanten Lichtbildervorträgen, zu denen sich auch ein zahlreiches Publikum aus Zoppot und Danzig eingefunden hatte. Den ersten Vortrag hatte Kriminalkommissar von Pokrziwnitzki-Zoppot übernommen, der sich dafür das Thema: **„Die Photographie als technisches Hilfsmittel der Kriminalpolizei"** ausgewählt hatte. Redner behandelte die großen Vor- und gewisse Nachteile des heutigen öffentlichen Gerichtsverfahrens, die umfassende Berichterstattung durch die Presse, das weitgehendste Interesse des großen Publikums an den Kriminalfällen, das sich oftmals mit Unrecht dem Angeklagten zuwendet, die verschiedenen Winkelzüge des modernen Vertreters vor Gericht und die neuesten Hilfsmittel der Kriminalpolizei gegenüber dem modernen Verbrechertum, unter denen die Photographie obenan steht, wenn sie auch heute noch nicht überall, besonders in ländlichen Polizeibezirken, den ihr gebührenden Platz einnimmt. Redner unterstützte seine Ausführungen durch eine Reihe von Lichtbildern, u. a. auch Aufnahmen von der Gaffkeschen Mordsache in Zoppot. Polizeiinspektor Vogel-Graudenz sprach über die Verwendung der Hunde im Polizeidienst, ein Hilfsmittel der Kriminalistik, das gegenwärtig sein zehnjähriges Jubiläum feiert. An den Vortragsabend schloß sich ein geselliges Beisammensein im Hotel Werminghoff.

Polizei-Konferenz.

Freitag Vormittag 9 Uhr begann im Stadtverordnetensitzungssaale zu Zoppot die Konferenz der Polizeioberbeamten des Ostens, die Kriminalkommissar von Pokrziwnitzki-Zoppot einleitete. Er stellte die Anwesenheit von 37 auswärtigen Vertretern fest. Zum Vorsitzer wurde Polizeiinspektor Vogel-Graudenz gewählt. Landrat Graf von Baudissin-Neustadt begrüßte die Tagung und wünschte ihr besten Erfolg. Erster Staatsanwalt Sachße-Danzig erkannte die Bedeutung der Konferenz an und wünschte diesem Bestreben eine dauernde Organisation. Bürgermeister Woldmann-Zoppot sprach sich ebenfalls für eine dauernde Einrichtung dieser Konferenzen aus. Es folgten dann eine Reihe von Vorträgen. Staatsanwaltsassessor Dr. Dobring-Danzig sprach zunächst zur **Technik der Zeugenvernehmungen.** Redner legte dar, daß jeder Bürger verpflichtet sei, einer polizeilichen Aufforderung zum Erscheinen Folge zu leisten. Er kann zum Erscheinen durch Geldstrafe und Vorführung gezwungen werden. Was die Aussage selbst betrifft, so kann niemand gezwungen werden, vor der Polizei Aussagen zu machen. Dieser Zwang besteht nur für die Aussage vor einem Richter. Aber der Polizeibeamte kann die Umstände feststellen, unter denen die Aussage verweigert wurde. Der Zeuge hat sich auch eine Besichtigung gefallen zu lassen. Zu einer Belehrung an den Zeugen, daß er gegen Verwandte nicht auszusagen braucht, ist der Beamte nicht verpflichtet; wohl aber ist der Richter hierzu verpflichtet. Obwohl z. B. die Reichstagswahl geheim ist, so hat der Zeuge doch nicht das Recht, seine Aussage über seine Stimmabgabe vor dem Richter zu verweigern. Redner ging dann näher auf die Vernehmung selbst ein. Zweckwidrig ist es, dem Zeugen von vornherein zu sagen, daß er sich kurz fasse, oder ihm ins Wort zu fallen und nicht ausreden zu lassen. Bei solcher Vernehmung kommt oft ein ganz falsches Bild zustande. Allenfalls kann man ihn freundlich auffordern, seine Darstellung von einem bestimmten Abschnitt ab zu beginnen, da das andere später folgen könne. Das Protokoll soll ein möglichst genaues Bild von allen Aussagen und dem ganzen Verhalten des Zeugen geben. Stabsarzt Dr. Reichauer vom Militär-Genesungsheim sprach dann über **Blutuntersuchungen für gerichtliche Zwecke.** Redner hob die Wichtigkeit von Blutspuren hervor und lenkte die Aufmerksamkeit auf die verschiedensten Fundstellen und Formen der Blutflecken. Weiter wurden die Blutuntersuchungsmethoden dargelegt. Kriminalkommissar Kollatz-Kattowitz sprach über die **Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels.** Unter Mädchenhandel versteht Redner die Verschleppung anständiger Mädchen in Bordelle unter Vorspiegelung falscher Tatsachen. Wie der Vortragende meinte, ist Umfang und Art des Mädchenhandels lange nicht so bedeutend, wie es mitunter dargestellt wird. In der Zeit von 1904 bis jetzt sind 90 Mädchenhändler gerichtlich bestraft worden, davon 47 im deutschen Reich und 22 in Österreich, der Rest von 21 in allen übrigen Staaten und Weltteilen. Die Bekämpfung des Mädchenhandels ist international organisiert. Bei der deutschen Zentralstelle in Berlin läuft fast täglich eine Anzeige ein, die jedoch nicht zur Bestrafung führt. — In der Diskussion hob der Vorsitzer hervor, daß die Presse bei der Bekämpfung des Mädchenhandels sehr wertvolle Dienste leiste. Staatsanwalt Kudicke betonte gleichfalls, wie günstig die Presse in dieser Beziehung gewirkt habe. Ihre mahnende und selbst hier und da aufbauschende Tätigkeit wirke vorbeugend und verdienstlich. Was die Zahl der Fälle betreffe, so könnten nicht alle zur Bestrafung gebracht werden, da die Beweise fehlten. (Beifall.)

Nach einem von der Stadt Zoppot gegebenen Frühstück wurden die Vorträge fortgesetzt. Staatsanwalt Dr. Siebert sprach über den **ersten Angriff der Polizei bei schweren Verbrechen.** Die nächste Aufgabe der Polizei bei allen verdächtigen Vorkommnissen ist sofortige telegraphische Nachricht an die Staatsanwaltschaft. Dann hat die Polizei mißtrauisch vorzugehen, auch die kleinsten Verdachtsmomente zu beachten und der Gefahr der Verdunkelung zu begegnen. Die Vernehmung der Verdächtigen und Zeugen muß möglichst schnell und eingehend erfolgen. Die Verwendung des Polizeihundes geschieht am besten sofort nach Eintreffen des Staatsanwalts. Der erste Angriff ist in der Regel maßgebend für den Ausgang der Untersuchung. Dr. Glimm, Privatdozent an der technischen Hochschule Danzig und gerichtlicher Sachverständiger, hielt einen Vortrag über **Sicherstellung von Beweisobjekten.**

An diesen Vortrag schloß sich die **Eröffnung der Fachausstellung im Kurhause** und an diese ein gemeinsames Mittagessen.

Polizeihundeprüfungen in Zoppot.

Unter lebhafter Beteiligung des Publikums erfolgte Sonnabend Vormittag die Prüfung der angemeldeten Polizeihunde auf dem Manzenplatz. Ein in der Mitte des Platzes errichteter Schuppen, auf dessen Dach eine Leiter führte, ein zwei Meter hoher Bretterzaun, beide zu Kletterübungen bestimmt, und ein Tisch mit verschiedenen Apportiergeräten ließen schon von weitem erkennen, um was für eine Veranstaltung es sich handelte. Als Preisrichter fungierten Polizeiinspektor Jaenisch-Elbing, Polizeiinspektor Engel-Stolp, Polizeikommissar Minz-Neustettin, Polizeikommissar Wenzel-Zoppot, Kriminalkommissar von Pokrziwnitzki-Zoppot, Polizeikommissar Straschewski-Thorn und Polizeiinspektor Potschka-Hohensalza. Ihnen wurden zur Prüfung vorgeführt die der Polizeiverwaltung Graudenz gehörigen deutschen Schäferhunde Prinz, Lux, Kuno, Lord, Seppl, sowie die Dobermannrüden Graf, Lord und Jack, ferner die deutschen Schäferhunde Herta und Wolf und der Airedale-Terrier Harras. Die Leistungen der Tiere waren durchweg gute, sodaß das Amt der Preisrichter sich ziemlich schwierig gestaltete, wozu auch die verhältnismäßig große Anzahl der zu bewertenden Hunde das ihrige beitrug. Eine lange Beratung war erforderlich, um festzustellen, welchem der Tiere die einzelnen Preise zuerkannt werden sollten. Im ganzen waren elf Preise zu verteilen, bestehend aus silbernen Sektkühlern, Pokalen, Tafelaufsätzen, Likörservicen und ähnlichem, die von mehreren Freunden der Veranstaltung gestiftet waren. Die Preisverteilung nahm gleich im Anschluß an die Übungen Stadtrat Dr. Laué mit einer kurzen Ansprache vor. Die Preise erhielten in der nachstehend angegebenen Reihenfolge die Führer folgender Hunde: 1. Preis Lux (Polizeikommissar Kaminski), 2. Preis Harras (Polizeikommissar Haugwitz), 3. Preis Seppl (Polizeiinspektor Vogel), 4. Preis Prinz (Polizei-Volontär Welt), 5. Preis Schäferhund Lord (Polizeikommissar Kaminski), 6. Preis Herta (Polizeiwachtmeister Krause), 7. Preis Graf (Polizeisergeant Hecht), 8. Preis Wolf (Polizeisergeant Albrecht), 9. Preis Kuno (Polizeisergeant Höpfner), 10. Preis Jack (Polizeisergeant Gaede) Der 11. Preis konnte nicht zur Verteilung gelangen, da der Dobermann Lord sich als ein zu großer Windbeutel erwiesen hatte, als daß er dafür noch mit einem Preise ausgezeichnet hätte werden sollen. Diesen Preis erhielt als Trostpreis Polizeisergeant Tuchenhagen, der sich bei den Übungen den Prüflingen in der Maske eines Verbrechers als Opfer dargeboten hatte.

Volksversammlung in Sachen des Milchboykotts.

Am Sonntag Nachmittag 4½ Uhr fand im Restaurant Nicolai eine zweite von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften einberufene Volksversammlung in Sachen des Milch-Boykotts statt. Es hatten sich gegen 400 Personen, darunter eine große Anzahl Frauen, eingefunden. Die Versammlung nahm einen oft stürmischen Verlauf, und viele Teilnehmer zeigten sich auch beflissen, den Gegner nicht zu Worte kommen zu lassen und ihn einfach niederzuschreien. Wie der Versammlungsleiter, Herr Richard, in seinen Eröffnungsworten betonte, seien die Herren Molkereibesitzer eingeladen worden, aber anscheinend nicht erschienen; nur ein Milch-Lieferant sei anwesend. Herr Hinz referierte hierauf über das Thema: **„Soll der Milchboykott weiter bestehen bleiben?"** Redner gab zu Anfang seiner Freude Ausdruck, daß der beschlossene Boykott einen so guten Verlauf genommen und dadurch schon seine Rechtmäßigkeit bewiesen habe. Was aber scharf zu verurteilen und zu bedauern sei, sind die tätlichen Angriffe einzelner Frauen gegen sogenannte Streikbrecher und Bedienstete der Molkereien. Diese Exzesse sind freilich mit der herrschenden Erregung zu entschuldigen. Sollte der Boykott weiter geführt werden, so dürfen indes solche Ausschreitungen nicht mehr vorkommen. Wer kaufen will, möge kaufen. Die ganze Aufregung ist eigentlich durch das „Eingesandt" des Vorsitzers der Zentralmolkerei entstanden, das von Auswüchsen spricht, während der Boykott eine berechtigte Sache war. Die Zentralmolkerei hat durch die vielen beschäftigten Beamten und anderes die Milch in Thorn verteuert. Der Bauer bekommt nicht 10—11 Pfg. für den Liter, wie Herr Wentscher schreibt, sondern nur höchstens 9 Pfg. von der Molkerei. Die Zentralmolkerei verkauft ihre Milch so teuer als möglich, jedenfalls, weil sie aus Aktionären besteht; sie ist es auch, die anscheinend die Privatmolkereien, so die Firma Weier, totmachen will. Daß sie auf die Stadtkundschaft nicht viel gibt, ist jedenfalls nur ein Schreckschuß, wie auch die Motivierung der Erhöhung des Milchpreises durch die Trockenheit nicht stichhaltig sein dürfte, vielmehr die Zentralmolkerei die allgemeine Teuerung ausnützen wollte, um auch ihrerseits etwas herauszuschlagen. Der Milchkrieg hat begonnen, und er ist siegreich gewesen. Es fragt sich nun: Soll der Boykott bestehen bleiben? Ich möchte Ihnen den Vorschlag machen, daß wir mit dem Erreichten zufrieden sind. (Widerspruch und Beifall.) Denn außer der Voll- ist auch die Magermilch billiger geworden. Der Boykott soll aber nur abgebrochen werden, wenn die Molkereien im Sommer nächsten Jahres auf 14 Pfg. pro Liter heruntergehen. Spannen wir nun den Bogen nicht allzu straff, weil dann vielleicht doch nichts erreicht wird. Herr Weier hat erklärt, daß er die Milch unter 16 Pfg. nicht lassen kann. Wollen wir damit zufrieden sein? (Nein! Unruhe.) Wenn gesagt wird, daß wir Milch aus Russisch-Polen bekommen können, so ist immer zu bedenken, ob diese Milch auch gesundheitlich einwandsfrei ist. Redner ratet nochmals, den Boykott abzubrechen, wenn die Milch im Sommer für 14, im Winter für 16 Pfg. verkauft wird (Sehr richtig! Widerspruch), betont aber, daß, wenn es doch anders beschlossen werden sollte, der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein keine Verantwortung für etwaige Exzesse und deren Folgen übernimmt. (Bravo!) Herr Richard, Vorsitzer des Ortsverbandes, tritt ebenfalls für Beendigung des Boykotts unter den Bedingungen des Vorredners ein. Bei der nachfolgenden Diskussion kommt von den zahlreich anwesenden Sozialdemokraten zuerst Herr Kohns zum Wort, der mit tönenden Worten dafür eintritt, daß der Streik bis zum äußersten durchgeführt wird. Die Milch müsse entschieden billiger und die Zentralmolkerei eventuell bis zum Ruin boykottiert werden. Wenn Herr Weier im Preise noch etwas heruntergehe, solle mit ihm ein Vertrag abgeschlossen und nur dort Milch gekauft werden. Exzesse seien zu verurteilen. Herr Krüger erklärt, selbst Bauer zu sein, und ermahnt, mit dem Erreichten zufrieden zu sein. Es sei nicht möglich, den Liter Milch billiger als 11—12 Pfg. zu produzieren. Von seinen 19 Kühen bringe die Kuh durchschnittlich einen Ertrag von 86 Mark. Davon gehen aber 50 Mark für Futterkosten, 5 Mark für Stallung ab, sodaß ein Reinertrag von etwa 25 Mark bleibe, der die Verzinsung für die Kuh im Werte von 400—500 Mark bedeute. Die Molkerei zahle für den Liter Milch 10¾ Pfg. Bis vor vier Jahren habe Redner die Milch selbst nach Thorn in die Häuser geliefert; die vielen Unannehmlichkeiten mit den Konsumenten aber haben die Produzenten in die Arme der Molkerei getrieben. Die Anwesenden sollten mit dem jetzigen Preise zufrieden sein. (Nein!) Herr Kunkel kritisiert das „Eingesandt" des Herrn Weier und wendet sich gegen die Worte des Vorredners. Dann ergeht er sich in langen Ausführungen über die Macht der Arbeiterpartei, die verlangen und ihre Forderungen auch durchführen könne. Herr Kohns bemängelt ebenfalls die Berechnungen des Herrn Krüger; der Landwirt würde nicht an der Butter, sondern an der Milch mehr verdienen. Herr Wichert will direkte Milchlieferung vom Produzenten an den Konsumenten. In längeren Ausführungen sucht Herr Szwankowski das „Eingesandt" des Herrn Wentscher zu widerlegen. Die darin enthaltene Ansicht, daß der Landwirt für alles höhere Preise zahlen müsse und darum auch höhere Preise verlangen könne, sei falsch. Die Landwirtschaft habe zuerst hohe Preise verlangt, natürlich müsse dann die Stadt folgen. Während im allgemeinen der Sommer vom 1. April bis 1. September dauere, haben die Molkereien nur zwei Monate — Juni und Juli — die Milchpreise herabgesetzt. Sie wollten auch anscheinend die Preise auf 20 Pfg. erhöhen, sollten aber, wenn sie gerecht wären, die Milch zu 14 resp. 16 Pfg. verkaufen. Das „Eingesandt" sagt weiter, daß die Milch- sich nach den Butterpreisen richten, diese würden doch aber von der Landwirtschaft gemacht. Die vielen Wagen mit Bedienung erhöhten allerdings den Milchpreis; darum sollten die Wagen ganz abgeschafft und dafür mehr Filialen errichtet werden. Zum Schluß motivierte das „Eingesandt" die Milchpreiserhöhung mit der Trockenheit. Nun herrsche aber in diesem Jahre keine Trockenheit, während bei der vorjährigen, tatsächlich vorhandenen Trockenheit die Milch mit 14 und 16 Pfg. verkauft wurde. Die Preistreiberei war mithin ungerecht, weil so schon eine allgemeine Not herrscht und das Volk stets die Kosten tragen muß. Als Herr Kunkel das Verhalten der Polizei bei den jüngsten Ausschreitungen kritisiert, entzieht ihm der Versammlungsleiter unter großer Unruhe das Wort. Herr Hinz nimmt die Polizei, die ihre Pflicht getan habe, in Schutz. Herrn Kunkel wird, als er fortfährt, endgiltig das Wort entzogen, da er jede Sachlichkeit vermissen läßt. Herr Sadowski macht den Vorschlag, sich mit Bauern in Verbindung zu setzen, welche die Milch mit 12 Pfg. verkaufen, und diese dann in einem zu mietenden Lokal für 14 Pfg. an die Konsumenten abzugeben. Herr Schulz erklärt als Molkereigehilfe, daß an der Preistreiberei weder die Molkereien noch die Landwirtschaft, sondern der Welthandel schuld sei. Redner, der ziffernmäßig nachzuweisen sucht, daß die Preise der Molkereien durchaus angemessen sind, muß schließlich infolge der immer mehr zunehmenden Unruhe, die zu beschwichtigen auch dem Vorsitzer unmöglich ist, seine Rede unbeendet abbrechen. Herr Kohns weist auf die Wichtigkeit der Milch für die Kinderernährung hin, der Bauer erhalte die Magermilch für 2 Pfg. zurück, während der Konsument 6 Pfg. bezahle. Herr Jeziorski gibt an, daß die Milch in Culm nur 14 Pfg. koste. Herr Zobrkowski bemängelt bei dem teuren Preise die Qualität unserer Molkereimilch und erklärt sich für Fortbestehen des Boykotts. Herr Wesolowski-Königsberg, welcher in der vorher stattgefundenen sozialdemokratischen Versammlung über die Organisation der städtischen Arbeiter referiert, schiebt mit einigen inhaltsleeren Phrasen und ohne jede Sachkenntnis die Schuld an der Milchteuerung dem Magistrat und der Stadtvertretung in die Schuhe, welche für billige Ernährung der Bürgerschaft sorgen müsse. (!) Selbstverständlich ist auch dieser Redner für ein Festhalten am Boykott bis zum äußersten. Herr Kromczinski ist für Beendigung des Streiks. 16 Pfg. seien erreicht und auch vordem ohne Murren bezahlt worden. Die Diskussion gestaltet sich schließlich immer unfruchtbarer. Eine Frau erklärt, sie brauche die Milch für ihren Säugling, wird aber von der Versammlung sofort niedergeschrien. Herr Schulz entgegnet der Vorrednerin, daß Haferflocken für das Kind genügen, ja sogar besser als Milch sind. Im übrigen solle der Boykott fortgesetzt werden, bis die Milch auf 12 Pfg. herabgedrückt ist; Frauen, die sich dagegen die Milch ins Haus bringen lassen, könnten nicht nur 18, sondern 30 Pfg. zahlen. Herr Jeziorski verstieg sich sogar zu der Ansicht, daß man die Milch vielleicht schon für 10 Pfg. haben könne. Herr Hinz hält eine Preisherabsetzung auf 12 Pfg. für unmöglich; zu fragen sei aber, ob der Boykott abgebrochen werden soll, wenn die Milch 14 Pfg. kostet. (Vielstimmiges: Ja!) Herr Kohns stellt den Antrag, den Boykott solange fortzusetzen, bis die Milch im Sommerhalbjahr für 12, im Winterhalbjahr für 14 Pfg. verkauft wird. Bei der folgenden Abstimmung, ob der Boykott fortgesetzt werden soll, stimmt der größte Teil der Anwesenden für, ein kleiner Teil gegen die Fortsetzung. Bei einer zweiten Abstimmung wurde einstimmig beschlossen, solange im Streik zu verharren, bis die Milch 14 Pfennig kostet. In seinem Schlußwort erklärte Herr Hinz, da eine Fortsetzung des Boykotts beschlossen, müsse dieser mit Energie durchgeführt werden, aber jegliche Ausschreitungen seien zu unterlassen. Zum Schluß forderte der Redner die unorganisierten Männer und Frauen auf, sich gewerkschaftlich und politisch bei der ihnen nahestehenden Richtung zu organisieren, um derartige Kämpfe in Zukunft noch leichter als bisher auszukämpfen. Hierauf erfolgte der Schluß der Versammlung.

Mannigfaltiges.

(Sieben Arbeiter durch giftige Gase betäubt.) Freitag Mittag gegen ½1 Uhr wurden 7 im Hochofenbetriebe der Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb in Meiderich beschäftigte Arbeiter von giftigen Gasen betäubt. 5 konnten durch den Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Obermaschinenmeister und ein Schlosser waren bereits erstickt.

(Verhaftung eines siebenfachen Mörders.) Der Mörder, der am 11. September in Araiolles eine aus sieben Personen bestehende Familie umbrachte, ist verhaftet worden. Im Augenblicke der Festnahme machte er einen Selbstmordversuch. Er gestand das Verbrechen ein unter Angabe gräßlicher Einzelheiten, wie er nacheinander die sieben Opfer umgebracht hat.

(Vandalismus in einer französischen Gemäldesammlung.) In der städtischen Gemäldegallerie in Nancy wurde von einem bisher Unbekannten ein Bild Friants, Idyll auf dem Brückensteg, in arger Weise verstümmelt, indem die Köpfe der zwei Figuren, wahrscheinlich mittels einer brennenden Zigarre, zerstört wurden.

Humoristisches.

(Galgenhumor.) Diätar (dem die Ankunft von Zwillingen gemeldet wird, zu sich): „Es ist wirklich ein Malheur, wenn bei einem Einkommen — — Zwei kommen!"

(Erster Gedanke.) „Denke Dir nur: unser kleiner Max ist die Treppe hinuntergestürzt und hat sich nicht verletzt." — „Der Junge muß Geschäftsreisender werden!"

(Aufregend.) Bankier (den Brief seines Kassierers lesend): „Gestatten Sie, Herr Prinzipal, daß ich Ihnen flüchtig mitteile . . ." — „Flüchtig mitteile! . . . Gott, was for aufregende Wörter gebraucht der Mensch!"

Gedankensplitter.

Ich höre leis den Baum mich fragen:
Was ist dein Herz so gramverstimmt?
Ich will ja auch darum nicht klagen,
Daß mir der Herbst die Blätter nimmt!

Denn wie mir Gott zur rechten Stunde
Die Blätter nimmt und wieder leiht,
So schlägt und heilt des Herzens Wunde
Auch dir dein Gott zur rechten Zeit.

Oskar von Redwitz.

Berliner Börse, 14. September 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.8.9.	k 15.6.12.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 4⅜ %. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	100.00B
do. 1.5.16	d	4	100.10B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	89.10b
do. do.	v	4	100.60b
do. do.	v	3	78.75b
Pr.St.Schatz	d	4	99.70G
do. 1.4.15	d	4	100.00B
do. 1.5.16	d	4	100.10B
Prss. ks.Anl.	v	3½	89.10b
do. do.	v	3	78.75B
do. do.	v	4	100.60b
do. Staff.A.	d	4	95.30b
Bayer.Anl 18	e	4	100,00G
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	87.00bG
Brem.Anl.99	v	3½	87.40bG
do. 96	d	3	77.10bB
Cassel Ldkr.	c	3½	90 50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.00b
do.am.1900	a	4	99.80G
do.do.87/04	v	3½	88.30G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	79.10G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	99.75G
do.	v	3½	88 25G
Kur-u.Neum.	d	4	99.40G
do.	v	3½	88.25G
Pommersch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.00bB
Posensche	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.25bG
Preussische	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.25bG
Rhein-Westf	d	4	99.80G
do.	v	3½	87.90b
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	99.60G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.60G
do.	v	3½	87.90G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.25G
do. do.	a	3½	86.50bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	97.60G
do. do.	a	3½	86.20B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25bG
do.XXII XXIII	d	3½	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.75G
do. IX XI XIX	a	3	82.10B
WstfPr15 16	v	4	99.00G
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	87.60G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92 25G
Barmen 01	c	3½	94.50G
do.1908-18	b	4	98.50G
Berlin 04 II	a	4	99.75bB
do. 82/98	v	3½	92.00bG
do. 1904 I	d	3½	91.60bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	87.60G
Breslau 91	v	3½	91.25bG
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.00B
do.07 uk.17	d	4	99 00G
do. 1908	d	4	99.00bG
do 95/99,02	v	3½	90.20b
Düssd88/03	v	3½	88.00G
Elberf. 99	a	4	98.50B
Essen 1901	v	4	98.30B
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	98.00G
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.50B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	90.75G
do.06 uk.11	a	4	99.00G
Mainz.07 16	c	4	98.60B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.10G
do. 94, 03	a	3½	88.00G
Potsdam 02	d	3½	93.50G
Schöneb.96	d	3½	93.70G
do. 07	d	4	99.00B
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	88.10G
Teltow.Kreis	d	4	98.80G
do. do.	d	3½	—.—
ThornO0u11	d	4	98.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	105.30G
do. do.	a	4	102.75G
do. do.	a	3½	98.70bG
do. neue	a	4	98.70B
do. do.	a	3½	89.20bG
do. do.	a	3	81.80bG
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
DtPfb.Posen	a	4	100.00G
Landsch.Ctr	a	3½	87.25bB
Kur-u.Neum.	a	3½	92.60G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.60G
do. do.	d	4	98.75b
Ostpreuss.	a	4	98.00bG
do.	a	3½	88.50G
do.	a	3	77.90G
Pommersch.	a	3½	88.75B
do.	a	3	79.20G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.90G
do. XI-XVII	a	3½	90.30B
do. Lit. D	a	4	87.40b
do. Lit. A	a	3	81 60G
do. Lit. E	a	4	97.40b
do. Lit. B	a	3	80.75B
do. Lit. C.	a	3½	88.80bG
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	87.75G
do.	a	3	79.10G
do. neue	a	4	97.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	98.50G
do. do. do.	a	3½	89.60G
do. do. do.	a	3	78.90B
Schl.Hlst.LC	a	4	97 40B
do. do. do.	a	3½	90.20b
Westf. Land	a	4	97.60G
do. do.	a	3½	87.60G
do. II. Folge	a	3	78.00b
do. III. Folge	a	4	97.60G
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	88.60b
do. II	a	3½	87.7CB
do. I	a	3	78.00G
do. II	a	3	78.00G
do. neuld.	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	87.10G
do. do.	a	3	77.70G
HessLdH I-XI	a	3½	88.00bG
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	204.10bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.60b
Hamb.50T.L	b	3	171.60G
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.25b
Oldenb 40TL	2	3	125 40b
D.Ostaf Schv	a	3½	92.10G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	99.10G
do. 400 M.	c	4½	99.10G
do. ab 100L.	d	4½	101.40b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.60G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	92.75G
do. v. 1906	d	4½	94.25bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.60bG
do.Tients.-P	d	5	97.30b
do. v. 98	c	4½	94.60b
GrchA 81/84	a	1,6	60.30G
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	55.20b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	94.30bG
do.	—	4	87.25bG
Italien. Rent.	d	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.30b
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	95.20b
do. Kronenr.	c	4	87.90b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	175.70G
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.70G
Rumän. 03	f	5	101.40G
do. 89	a	4	92.30G
do. 90	a	4	95.50G
do. 91	a	4	91.60b
do. 94	a	4	91.60b
do. kleine96	e	4	90 50b
do. 1905	d	4	90.80G
Russ.k.A. 80	e	4	90.80b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	90.00G
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.00bB
do. do. 05	a	4½	100.40b
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.30G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.10b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.50bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.25G
do. unifiz.03	c	4	81.00G
do. do. 05	c	4	81.10G
do.Zoll-0.11	a	4	81.10G
do. 400Fr.L.	—	frc.	175,50bB
Ung. Goldrt.	a	4	89.90G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	87.20b
do. do. 97	a	3½	76.00G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.30G
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	99.70bG
do. 1909	a	5	—.—
Lissab.St.A.	a	4	79.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.10G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.30G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.25G
Peln.Pf3000	a	4½	90 40b
1000-100R	a	4½	90.40bB
Schwed.H 78	a	4	97.10b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	88.75B
do. Sp.K. I.II	a	4	88,00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.50G
do. Genuss	—	frc.	80.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132 00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.20G
Frkf.Güterb.	1	0	55.75b

Halb.-Blank.	1	3	96.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.80bB
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180.40bG
Mckl.Fr Wilh	4	6	115.00bG
Niederlaus.	4	3½	30.25bG
Nordh.Wern.	4	3½	68.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	151 ½b
Orient. Eisb.	1	7	169.75bG
Raab Oedno.	1	1½	40.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.20b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	108 20b
Canada Pac.	1	9½	274.10bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	162.00b
Schantung	1	6	134.90b
West-Sizil.	1	3½	73.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150,75G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	123.75B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	133.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	180.60bG
do.Cass. do.	O	5	109.90bG
Hambrg. do.	1	10	183.50bG
Hannov. Str.	1	0	63.25G
do. V.-A.	1	3½	84.50B
Magdeb.Str.	1	9	184.00G
Posener do.	1	9½	177.25bB
Stettiner do.	1	8½	173.25bG
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	135.00bG
Hmb.Am.Pck	1	9	164.75b
Hansa Dmpf.	1	15	325.00b
Nordd. Lloyd	1	5	129.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	85.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	88.00b
do. Kr.-Pr.	a	3	72.30bG
Oest.U.St.85	c	3	76.60bG
do. Gold	e	4	92.60b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.50G
do. Obl. Gold	a	5	100.00B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.00bG
MoscSml. ab	e	4	88.10G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75.75bG
Iwang. Domb	a	4½	99,10b
Kursk-Kiew	b	4	89.25b
Mosco-Kas.	a	4	88.40b
do.KiewWor.	d	4	88 30B
do. Rjäsan	b	4	89,40b
do.WindRyb.	d	4	87.90G
Podol.Eisnb.	e	4½	96 60G
Rybinsk gar.	f	4	—.—
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.00bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.00b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.25G
do. kleine	d	4½	97.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	96.80G
do. kleine	d	4½	96.80G
Macedon. B.	a	3	63.50G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78 20b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.70G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.25bG
XIII XIV u.19	v	4	97.50bG
Brl KOb.Iu18	v	4	99.60G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.40G

Br.Hann.X XI	v	3½	96.30G
do. XVI-XXII	v	4	96.30G
do. XXV	d	4	97.60G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50B
do. do. kv.	d	4	96.75G
doVII X XI XII	v	4	96.75bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.90B
Goth. Grdkrll	a	3½	118.50B
do. III IV	a	3½	99.80G
do. IX u. IXa	d	4	96.60G
do. X u. XII	v	4	96.60G
do. XIV u. 16	d	4	97.30G
do. XIX	e	4	98.00G
do. XI u. 13	d	3½	88.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.50G
do. unk. 16	b	4	97.00bG
do. 611-650	d	4	98.50G
Ho. S. 1-190	v	3½	87.50G
dan B.III-VIII	a	4	97.00G
do. IX X	d	4	97.25G
do. XI XIII	d	4	98.00G
do. XIV u. 18	d	4	98.25G
do. XV u. 19	a	4	98.75G
do. XVI	a	4	99.00G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	87.50G
MnHpB VI VII	v	4	97,00G
do. XII uk.17	a	4	97.40G
do. konv.	v	3½	89.20bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.00B
Nrdd.Gr XVII	d	4	97.00G
do. XIX u. 22	a	4	99.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	96.60bG
do. XIX	d	4	96.60bG
do. XXI	d	4	96.90bG
do. XXVIII	a	4	98.10bG
do.XXIXu.22	d	4	98.90bG
do.XXIIIu.15	a	3½	90.90G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.80G
do.99 01 03	a	4	96.80bG
do.v.0Guk16	a	4	96.90G
do.v.07uk17	a	4	96.9uG
do. v. 86, 89	v	3½	87.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.50bG
do.v.04uk13	a	3½	87.80G
do.K.-O.v.01	a	4	98 80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	110.50G
do. do.	v	3,2	94 20G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	95.00bG
do. uk. 1913	a	4	96.50bG
do. uk. 1914	v	4	96.50b
do. uk. 1917	v	4	96.80G
do. uk. 1919	v	4	97.50bG
do.Komm.Ob	a	4	99.20G
do. do. 1909	a	4	99.50G
do. do. 1921	c	4	98.70G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	91.80G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.75bG
do. XXV (14)	d	4	97.25bG
do XXVII(15)	d	4	97.75G
XXVIII(17)	d	4	97.80bG
do.XXIX (19)	a	4	98.10bG
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXIII	a	3½	90.60G
do.XXVI (14)	a	3½	90.50G
do.XVII XVIII	v	3½	87.30bG
do. XXIV	a	3½	87.30bG
do.KlbOb.08	a	4	96.70B
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.10bG
do. IX uk. 20	a	4	99.75bG
do. X uk. 21	d	4	100.00bG
do. IV uk. 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	89.10G
do. III uk. 12	d	3½	89.10G
do. V uk. 17	a	3½	91.50B
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.00G
RhWstfIX IXa	d	4	96.70bG
do. XI u. 18	d	4	97.30G
do. XII u. 20	a	4	97.75G
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	96.50G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.25b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.60G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.00G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.50G
do. 100	a	*4	98.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.50bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.10G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101 00b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.90G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.50G
Laurahütte	a	*4	95.50b
do.	c	*3½	90.00B
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50G
ObschlEisb3	a	*4	94.60G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.75G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	93.50G
Schulth.Br.5	a	4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	94.75b
SiemSchck3	a	4½	101.20G
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.60G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.70b
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	171.10b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.50b
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.10G
Bresl. Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	114.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	131.75G
Darmst. Mk.	1	6½	123.50G
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	131.00B
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.75G
Deutsche Bk.	1	12½	257.60G
do. Effekt.Bk	1	6	117.40b
do.Hypoth.B.	1	8	149.75b
do.Nation.B.	1	6	117.90G
do. Uebers.	1	9	162.75G
Disc. Comm.	1	10	188.25G
DresdnerBk.	1	8½	156.50bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.00G
do. Privatbk.	1	6⅔	125.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.40G
Hannov Bank	1	7½	142.25bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.80B
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	162.40bG
MärkischeB.	1	6	100.00G
Magdeb.B V.	1	6	115.30G
Mecklb.B.40	1	8	124.00B
Meining. Bk.	1	7	136.00B
Mitteld.Crdb	1	6½	119.00bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	125.25bG
Nordd KredA	1	i	118.50bG
do.GrundkrB	1	6	116.10G
Osnabrück.B	1	4	127.00b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.50b
Preuss.BdKr	1	8	159.30b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	191.00B
do.Hyp.A.-B.	1	6	117.90G
do.Pfdbr.-B.	1	8	153.50b
Reichsb.Ant.	1	5,88	135.00G
Rh.Wstf Disc	1	7	124.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	165.40bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	7½	122.10b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	244.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	267.25G
Brl.Unionsb.	O	3	85 25G
Bock, kv.u.n.	O	6	106.50bG
Böhm. Brauh	O	5	145.50bG
Friedrichsh.	O	4	86.75G
Germania	O	0	50.25G
Hilsebein	O	0	44.00bG
Königstadt	O	4½	88.40bG
LandréWssb	O	5	106.50bG
MünchBrauh	O	7	121.00G
Patzenhofer	O	14	253.75bG
Pfefferberg	O	10	201.60G
SchönebSch	O	11	225.60bG
Schultheiss	9	15	252.1GbG
SpandauerB	O	5	117.00bG
Victoria	O	6	107.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	110.50B
BriegerSt.Br	9	5½	94.75G
Dortmunder	O	20	375.00G
do.Unionsbr	O	20	432.00bG
do.Victoriab	O	6	115.00B
DssldHöfelb	O	10	169.50G
Germn. Drtm	O	9	142.25G
Glückauf	O	8	132.25bG
Herkul Cass.	O	9	166.00B
Holsten	O	13	198.25G
Hugger Pos.	O	8½	141.00G
Kiel.Schloss	O	8	125.75G
KönigB.Beck	O	9	160.25G
LeipzRiebek	O	10	186.10G
Lindbr.Unna	O	5	72 25G
Lindener	O	13	224.10G
LöwenbrDtm	O	10	178.25G
Oberschles.	1	5½	91.50G
Oppelner	O	3½	65.50B
Paulshöhe	O	4	83.25G
Schlegel	O	10	164.25G
SchwabenBr	O	10	154.50G
Sinner	1	12	217.25bG
vTuchersch.	7	14	257.25bG
Wickl. Küpp.	N	7	133.00bG
Accum.Fab	1	25	555.25bG
do.BooseVA.	1	0	2.90b
A.G.f.Anilinf	1	20	428.50bG
do.f Bauausf	1	5	88.50bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	40.00bG
AdlerCem.kv	1	0	128.00bG
Adlerwerke	N	30	594.50b
AlfeldGron.P	1	6	104.00G
AllgBerlOmn	1	7	157.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	118.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	266.80b
Anhalt. Kohl.	1	7	155.25G
do. V.-A.	1	6	115.25bG
Annen. Guss	7	6	115.50bG
Aplerb. Bgb.	1	7	164.75bB
Archimedes	7	3	136.25bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	411.75b
ArnsdorfPap	O	9	119.00b
Baer&St. M	1	27	458.00b
Bartz&Co Sp	1	10	167.25bG
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.50bG
BendixHolzb	5	3½	68.25G
Berg.Märk.I.	1	0	74.00G
Bergm. Elkt.	1	12	138.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	188.50b
do.Elekt.-W.	7	5	192.60b
do. do.	7	4½	102 10bG
do.Eispalast	1	0	25 80G
do.Gub.Hutf.	1	14	258.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	95.75bG
do.Maschin.	7	13½	229.50G
do.SpedV.kv	1	10	162.00G
do. do. V.A.	1	9	144.00G
do. Terr.u,B.	1	0	35.10bG
Berthold Sch	1	15	265.00G
Berzelius Bw	1	6	153.00bG
Bismarckhtt	7	0	155.10bG
Bochum.Bgw	1	5	156.00bG
do. Gussst.	7	12½	237.25bG
BdgSchönhA	—	frc.	68.00bG
Böhler & Co.	1	12	233.50bG
Bösperd.Ww	7	2	97.00G

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	207.00G
BredowZckf.	7	6	87.00G
Breitenb. Zm	1	0	106.00bG
Brem. Wollk.	1	16	270.75G
Bresl.Spritf.	O	21	414.50bG
Buderus Eis.	1	6	114.25bG
Butzke Met.	1	7	109.10bG
CartLoschw	7	25	421.00B
do. do.	7	15	236.75b
CasselFedst	1	12	183.00bG
Charl.Wass.	O	12	263.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	189.00G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	259.00G
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	283.00b
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	138.25B
Cöln. Bergw.	1	30	505.00bG
Cöln-Müsen	7	0	46,25G
ConcordBgb	1	16	338.00bG
do. Spinner.	1	7½	138.50G
Cont. Wassw	1	8	150 00G
Delmnh.Lin	1	24	376.25bG
Dessau. Gas	1	11	189 90bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.50G
do.Lux.Bw.V.	7	11	181.40B
do. Nied.Tel.	1	6½	114.90b
do. Oest.Bgw	1	11	250.75G
do.Uebs.El G	1	10	169 00bG
do.Asph.Ges	1	7	126 50bB
do. Gasglühl	7	50	609.50bG
do. Kabelwk.	1	7	127.00B
do. Schachtb	1	35	416.00bG
do.Spiegelgl	1	25	378 00G
do. Waffenfb	1	25	553.80bG
do.Wasserw.	1	5	110.75G
Dt. Eisenhdl.	1	6	128.80bG
Dinnendahl	7	0	24.00bG
Donnersmkh	1	16	330.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	159.00G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	146.00G
do. Maschin.	1	6	111.70G
Dynam Trust	5	10	178.10bG
Eckert M.F.	O	10	162.90G
Egest.Saline	1	13	192.00bG
EintrachtBrk	1	27	490.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	212.10bG
Elberf. Farb.	1	25	546.00b
do.Papierfb.	7	0	98.10bG
Elekt. Dresd.	4	6	116.10G
Engl. Wollw.	1	0	64.25G
G.Ernst&Co.	1	0	24.00G
Eschw.Brgw.	7	8	166.00bG
Essen.SinkB	1	10	172.50bG
Faç Eis.Mst	7	8½	145.75bG
Fein-Jute Sp	1	11	160.00G
Flnsb.Schiff	7	4	130.25G
Fraust. Zuck	9	18	224.50bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	89.60G
Geisw. Eis.	7	15	232.30b
Gelsenk. Bw.	1	10	208.50bG
do. Gusstahl	8	0	91.00bG
Gg. Marienh.	7	5	102.50B
do. Vorz.-A.	7	7	115.50bG
Germania PZ	7	0	63.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	173.80b
Gladb. Spinn	1	0	98.50G
GlasSchalke	1	16	271.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	267.50G
do. Maschin.	7	5	135.00G
Greppin.Wk.	1	11	206.25b
Guttsm Msch	1	0	44.50bG
Haberm.&G	1	10	135.50bG
Hagen.Guss.	7	0	49.00b
HallescheM.	1	32	440.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.75G
Hst. Belleall.	1	6	107.50bG
Hannov. Bau	1	0	35.75G
do. Masch.	7	16	278 00bG
Harb. WienG.	7	6	158.00bG
Harkort Brck	1	7½	112.25bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	197.25bG
Harpen.Bgb.	7	8	200 60b
Hartm.Msch.	7	5	152.00bB
HasperEisen	7	12	175.00bG
Hein Lehm.a.	1	7	128.50bG
HemmoorCm	1	10	133 00bG
Herbrand W.	O	7	169.00bG
Hermannm.	1	8	174.10G

Höchst. Fbw.	1	27	651.75bG
Hohenlohe W	4	11	187.00bG
HöschE.u.St.	1	22	331 00bG
HumboldMa.	7	8	124.30bG
Ilse Bergb.	1	24	466.80b
JeserichVA.	1	5	102.50G
do. abg.	1	9	152.00G
Jessenitz K.	1	8	2.10G
Kahla Porz.	1	18	342.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	168.10bG
KaplerMsch.	1	0	74.00B
Kattowitz.Bg	4	14	230.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	272.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	354.00bG
Kön.Marienh	1	0	88.00bG
Königsborn	1	15	266.75bG
KönigszeltP.	7	11	172.00G
Gbr. Körting	1	8	127.00bG
Kruschw. Z.	7	24	295.10bG
Kyffhäuserh	1	13	206.25G
Lahmeyer E	4	5	126.80G
Lauchhamm.	7	10	180.00bG
Laurahütte	7	4	179.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	157.50bG
Leykam Jos.	1	5	130.25G
Linke Hoffm.	1	35	326.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	324.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	16.30b
do.do. St.Pr.	7	0	55.00G
Luck.&Steff.	1	6	110.25G
Lüneb. Wchs	7	9	134.75G
Luth. Brschw	7	6	87.75bG
Mannesmr.	7	12½	222.25bG
MärkWstf Bg	7	6	135 25bG
Magdeb.Gas	1	6	109.25G
do. Bergw.	1	32	522.00G
Marie ks.Bg.	7	4	82.00G
MarienhKotz	4	8	121.75bG
M.-F. Kappel	7	28	525.50bG
MArm Strube	1	0	—.—
MchWbLind.	1	20	349.40bB
Mix&Genest	1	0	86.10b
MhleRüning.	7	30	392.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	183.25bG
NeptunSch.	1	0	89.75bG
NeueBd.A.-G	1	10	118.25b
Niederl. Khl.	4	12	204.50bG
Nitritfabrik	4	16	186.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	40.00bG
do. Gummi	1	3	84.00B
do. Jute L. B.	1	0	103.50G
do.Wollkäm.	1	10	152.50bG
Obschl Eisb	1	3½	105.50b
do.Eisenind.	1	0	88.50bG
do. Kokswrk.	1	12	217.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	163.00G
Oppeln. Zm.	1	5	153.00bB
Orenst.&Kop	1	14	216.10bG
Osnab. Kupf.	7	6	82.00bG
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	112.50G
Pauksch M.	N	0	10.50bG
Petersb.El.B	1	7½	127.00bG
do. V.-A.	1	10½	167.25b
Petrolw. V.A.	1	0	12.80G
Phönix Lit.L.	7	15	279.90b
RavensbSp	1	0	108.20G
Reichelt Met	1	14	222.00b
Rhein. Brnk.	4	9	172.00G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	333.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	177.80bG
do.Wstf. Ind.	1	4	123.50G
do. do. Klkw.	7	12	170.25bG
RiebeckMtw.	4	12	190.00bG
J. D. Riedel	1	12	449.00bG
Rombch Hütt	7	10	176.75G
Rosenth.Prz.	1	18	285.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	109.75B
do. Zucker	O	10	130.00bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	196.00bB
SächsBöh Z	1	5	165.25b
Sangerh. M.	O	8	220.00bG
Sarotti	7	12	167.60bG
Schering	1	12	237.50bG
Schl.el.uGas	1	10	190.25b
Schl.Prtl.Zm	1	1	145.90G
H.Schneider	1	7	159.90bG
Schomburg	O	7	158.00G

Schoening	5	8	131.75G
Schuckert El	8	7½	159.75bG
Seebeck Sch	7	0	35.25G
Siemens Gl.I	1	14	231.60G
Siem.& Hlsk.	8	12	238.60b
SiemensEl.B	O	6½	122.90bG
Simonius Cll	1	6	110.00bG
Spnn Renner	1	6	111.10G
SpritbankAG	O	24	417.00bB
Stadtberg. H	7	1	97.40bG
Stahl &Nölke	7	0	145.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	153.00bG
Stett. Vulkan	1	11	192.30bG
StollwrckVA.	1	6	119.30bG
Stolb.Zink-A	1	0	144.80bG
StralsSpielk	7	7½	137.00G
Tecklenbrg	1	4	142.50G
Tel. Berliner	7	8	169.20b
Teltow- Kan.	—	frc.	37.75bG
Terra A.-G.	6	0	102.00bG
Tr. Grossch.	7	0	91.00G
do.N.Schönh	1	0	84.75G
do.N BotGart	—	frc.	95.75B
do BrlNrdost	1	0	222.10bG
do.do.Südw.	—	frc.	129.50bG
Teuton. Misb	1	5	156.50bG
ThaleEis StP	1	18	277.00bG
Fr. Thomée	7	3	94.75G
Trachenb. Z.	7	12	140.50bG
UnionBaug.	1	5	95.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	169 50bG
Varzin. Pap	1	12	176.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.30G
do.CölnRw.P	1	18	330.00bG
do.Mörtel-W	1	5	99.00b
do. Metw.Hll.	O	11	168.50bG
do. Nickelw.	4	18	281.25bG
do.Zypen&W	7	12	187.50bG
VictoriaFahr	O	6	111.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	203.00b
Vogtl.Masch	7	30	754.25bG
Vorwohl.P.C.	1	15	245.75bG
WandererF	O	27	464.00bG
Westeregln.	1	11	230.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.90G
Westfal.Cem	1	5	125.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	164.75bG
do. Kupfer	7	5	116.90b
do. Stahlw.	7	0	54.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	590.00bG
Wicking P.C.	1	4	99.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	115.75bG
WilkeGasom	4	6	104.50bG
Witt. Gussst.	7	12	195.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	215.00G
Wrede Mälz.	9	3	75.25bG
ZechauKrb.	1	0	93.25bG
ZeitzerMsch	7	20	331.25bG
Zellst Waldh	1	15	242.75bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.30b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.675bB
Kopenhg.	8 T.	5	112.30bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.45b
do.	8 T.	4	20.42G
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2025bG
Paris	8 T.	3	80.875b
Wien	8 T.	5	84.725B
Schweiz	8 T.	4	80.70B
Stockhlm	10 T.	4½	112.30b
Ital Plätze	10 T.	5½	79.95G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.405b
20-Franks-Stücke	16.19b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	-
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	216.15b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung

betreffend die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung (§§ 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angestellte).

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung im Wahlkreis **des Stadtkreises Thorn** findet für die Arbeitgeber und für die Angestellten gleichzeitig

am 30. Oktober d. Js., von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags,
im Rathaus, Magistratssitzungssaal

statt.

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Ersatzmänner.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner werden je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im Bezirke des Stadtkreises Thorn wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind, wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind, auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,

2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirke des Stadtkreises Thorn wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebssitz haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind, wenn sie nicht als Angestellte wählbar sind, auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,

2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die persönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Handelsgesellschaften, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,

3. die bevollmächtigten Betriebsleiter.

Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat, oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zurfolge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,

2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte von der Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens drei Wochen vor dem Wahltag bei dem unterzeichneten Wahlleiter Stadtrat Dr. Hoffmann, Rathaus, Zimmer 46 einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens soviel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Ersatzmänner zu wählen sind; sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen.

Die Vorgeschlagenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle Aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wählervereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungiltig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den Vorschlagslisten anderer Wählervereinigungen gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ablauf des elften Tages vor dem ersten Wahltage die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungiltig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum 8. Oktober 1912 nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste giltig bezeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde des Betriebssitzes ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, anstelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen im Bureau des Versicherungsamts, Rathauszimmer 3, ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am 30. Oktober, abends 6 Uhr, bei der unterzeichneten Behörde eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungiltig.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene hundert versicherte Angestellte, erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einen besonderen Umschlag zu verschließen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; andernfalls sind sie ungiltig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorgeschlagenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Ungiltig ist die Wahl einer Person, die zurzeit der Wahl nicht wählbar war.

Ungiltig ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtswidrig (§§ 107 bis 109, 240, 339 des Reichsstrafgesetzbuchs) oder durch Gewährung oder Versprechung von Geschenken beeinflußt worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Thorn den 12. September 1912.

Der Magistrat.
Stadtrat **Dr. Hoffmann,**
Wahlleiter.